



# Mariborer Zeitung

## Blutige Kämpfe im Westen von Tobruk

Die Agencia Stefani meldet dauernd Widerstand der italienischen Streitkräfte in den Kämpfen um Tobruk  
Schwere Verluste der Engländer

Operationszone in Nordafrika, 25. Jänner. (Avala-Stefani). Der Sonderberichterstatter der Agencia Stefani in Nordafrika berichtet: Im Westabschnitt von Tobruk leisten einige italienische Abteilungen noch immer Widerstand. Diese Verbände wissen sehr wohl, daß sie von allen Seiten umzingelt sind und daß der Feind sowohl zahlenmäßig als auch materialmäßig überlegen ist. Diese Soldaten kämpfen schon mehrere Tage ohne Unterlaß. Sie wollen sich nicht übergeben, Tatsache

und sind entschlossen, bis zu den äußersten Grenzen zu kämpfen. Die Kämpfe um Tobruk sind ein neuer Beweis italienischen Heldenmutes. Infanteristen, Artilleristen, Schwarzhelden, Matrosen und Flieger sind bemüht, sich selbst in Bezug auf Willen, Tapferkeit, Opfergeist und Todesverachtung zu überbieten. Die Infanteristen kämpfen jetzt mit Handgranaten und Bajonetten. Vielfach wurden unter Todesverachtung Infanterieangriffe auf britische Tanks unternommen. Die Artilleristen

schossen aus ihren Kanonen bis auf 50 Meter auf die feindlichen Tanks und es gelang ihnen durch Bombenangriffe furchtbare Lücken in die feindlichen Reihen zu schlagen. Ein Bataillon Schwarzhelden, die in Libyen als Landwirte angesiedelt waren, griff zu den Waffen und leistet noch jetzt im Westsektor von Tobruk Widerstand. Die Matrosen der Küstenbatterien und des bereits versenkten »San Giorgio« erwarteten die Australier, nachdem sie die letzte Granate verschossen

hatten, mit Maschinengewehrfeuer. Die Australier ahnten in ihrem Vormarsch nicht, daß sie noch auf Widerstand stossen würden. Die italienischen Flieger bombardierten unablässig die feindlichen Offensivzentren. Die Verteidiger von Tobruk verdienen daher die Anerkennung der Nation und die Bewunderung des Oberkommandos. Sogar der Feind, der beträchtliche Verluste erlitt, ist genötigt, den Kampfwert der italienischen Truppen zu würdigen.

## Roosevelt fuhr Lord Halifax entgegen

Die erste Grilldung des neuen britischen Botschafters für die amerikanische Presse: „Großbritannien und die Vereinigten Staaten waren in keiner Periode ihrer Geschichte so geeint wie heute“

Washington, 25. Jänner. (Avala-Reuter) Lord und Lady Halifax sind gestern um 21.15 Uhr in Washington eingetroffen. Mit dem Lord und der Lady traf auch Präsident Roosevelt in der Hauptstadt ein, der dem neuen britischen Botschafter nach Annapolis entgegengefahrene war. Als die Kraftwagen vor dem Gebäude der britischen Botschaft hielten, verabschiedete sich Roosevelt von Lord und Lady Halifax, indem er ihnen eine gute Nacht wünschte. Es regnete während der ganzen Fahrt von Annapolis bis Washington.

Annapolis, 25. Jänner. (Avala-Reuter) Über die Begegnung des Präsidenten Roosevelt mit dem in Annapolis an Bord des Kriegsschiffes »King George V.« eingetroffenen britischen Botschafter Lord Halifax werden nachstehende Einzelheiten berichtet: Roosevelt verblieb nach seiner Ankunft in Annapolis an Bord der Jacht »Potomac«, die am Pier vertäut war. Lord und Lady Halifax begaben sich vom Bord des Schlachtschiffes in das Motorboot des Kommandanten. Mehrere Motorboote, in denen sich die Vertreter der kanadischen, australischen und amerikanischen Diplomatie befanden, begleiteten das Motorboot, in dem sich Lord Halifax befand. Eine große Anzahl von Journalisten und Fotoreportern wohnte der Ankunft des britischen Botschafters bei. Eine große Menschenmenge bereitete dem Botschafter und seiner Gemahlin einen herzlichen Empfang. Lord und Lady Halifax begaben sich sodann zur ersten Begrüßung an Bord der Jacht »Potomac«.

Annapolis, 25. Jänner. (Avala-Reuter) Lord Halifax erklärte nach Verlassen der Jacht »Potomac« den anwesenden Vertretern der amerikanischen Presse folgendes: »Als Mitglied des Kriegskabinetts Großbritanniens komme ich als Botschafter Seiner Majestät in die Vereinigten Staaten. Meine Mission besteht darin, das amerikanische Volk von Zeit zu Zeit bestmöglich darüber zu informieren, worin die Hilfe besteht, die die Vereinigten Staaten Großbritannien bieten. Je effektiver die Hilfe der USA ist, desto leichter werden wir gegen Deutschland kämpfen und seine Herrschaft niederringen.«

Nachdem der neue Botschafter Worte der Anerkennung für seinen verstorbene

nen Vorgänger Lord Lotman gefunden hatte, erklärte Lord Halifax weiter: »Der Weg, den wir gehen, ist keineswegs leicht und wird noch lang genug sein. Ich kann jedoch erklären, daß England und die Vereinigten Staaten in keiner Periode ihrer Geschichte derart geeint waren

wie heute. Ich zweifle nicht, daß wir mit Eurer Unterstützung siegen werden.« Lord Halifax sprach sodann Worte des Dankes an Roosevelt aus, indem er sagte: »Präsident Roosevelt hat mich dadurch, daß er mir entgegenfuhr, ganz außerordentlich geehrt.«

## In der Adria auf eine Mine geraten

DIE VERSENKUNG DES ZERSTÖRERS »HYPERION« OFFIZIELL BESTÄTIGT.

Alexandrien, 25. Jänner. (Avala-Reuter) Die britische Admirälität teilt mit Bedauern mit, daß der britische Zerstörer »Hyperion« am 22. d. im Adriatischen Meer versenkt worden ist. Der Zerstörer hatte die Aufgabe, das Gebiet um

Durazzo zu säubern. Im Verlaufe dieser Aktion geriet »Hyperion« auf eine Mine und wurde dabei sehr schwer beschädigt. Es wurde der Versuch der Abschleppung unternommen, doch rissen die Stahlseile, worauf der Zerstörer absackte.

## Husarensturz eines italienischen Tauchbootes

Die Meerenge von Gibraltar passiert und im Atlantischen Ozean drei Dampfer aus einem britischen Schiffsgeleitzug versenkt

Rom, 25. Jänner. (Avala-Stefani). Der Sonderkorrespondent des »Popolo di Rom« unterstreicht das kühne Unternehmen des italienischen Unterseebootes »Mocenigo«, welches im Atlantischen Ozean operiert und das trotz der englischen Absperrmäßigungen in Gibraltar die Meerenge unbefehlbar zu passieren vermochte. Das Tauchboot »Mocenigo« unternahm einen Angriff auf einen Schiffsgeleitzug von neun feindlichen Dampfern,

die sich in Begleitung von Zerstörern befanden. Die »Mocenigo« brachte durch Torpedierung drei Dampfer zur Versenkung und kehrte dann unbeschädigt in ihre Basis zurück. Das italienische Tauchboot wurde von den englischen Zerstörern längere Zeit hindurch verfolgt. Die Zerstörer warfen eine Reihe von Wasserbomben, die jedoch ihr Ziel verfehlten, sodaß das Tauchboot glücklich entkam.

### Der griechische Frontbericht.

Athen, 25. Jänner. (Avala-Agence d'Athènes). Das Kommuniqué Nr. 90 des griechischen Hauptquartiers vom 24. d. lautet: An verschiedenen Frontteilen wurden Einzelaktionen der griechischen Truppen mit Erfolg gekrönt. Hundert Italiener wurden gefangen genommen.

Japanische Parlamentsmitglieder manifestieren ihre Treue für Konoye.

Tokio, 25. Jänner. (Avala-DNB) Im Tokioter Hotel »Imperial« fanden sich gestern 400 Mitglieder des japanischen Parlaments ein, um für die einmütige Unterstützung des Parlaments für den Mini-

sterpräsidenten Fürst Konoye zu manifestieren, der bekanntlich entschlossen ist, die Krise in Japan energisch zu meistern. An dieser Manifestation beteiligten sich auch mehrere Minister.

### Das französische Ersatzparlament.

Vichy, 25. Jänner. (Avala-Havas). Der von der Regierung des Marschalls Pétain errichtete Nationalrat, der gewissermaßen die Funktionen eines Parlaments erhielt, setzt sich aus 27 Senatoren, 44 Deputierten, 32 Landwirten, 17 Industriellen und Kaufleuten, 3 Vertretern der Kolonien, 21 Vertretern der freien Berufe, 6 Vertretern aller Wehrmachtsteile, 16 Vertretern aller Wehrmachtsteile,

16 Arbeitern, 6 Frontkämpfern und 9 Vertretern der Konfessionen zusammen.

### Fliegeralarm auf Malta.

La Valetta, 25. Jänner. (Avala-Reuter) Wie das britische Marinekommando auf Malta berichtete, wurde gestern vormittags Fliegeralarm gegeben, da sich eine größere Gruppe feindlicher Flugzeuge der Insel näherte. Ein Angriff ist jedoch nicht erfolgt.

### Amtsantritt des neuen Gesandten in Rumänien.

Bukarest, 25. Jänner. (Avala-DNB) Der neue deutsche Gesandte in Bukarest Freiherr von Killinger ist gestern vormittags nach seiner Ankunft vom Staatschef und Ministerpräsidenten General Antonescu empfangen worden.

### Die Flugzeugverluste im siamesisch-indochinesischen Krieg.

Hanoi, 25. Jänner. (Avala-Havas). Wie nachträglich berichtet wird, verloren die Franzosen in den Kämpfen mit Siam nicht eine einzige Maschine. Demgegenüber wurden jedoch 25 Flugzeuge der Siamesen zum Abschuss gebracht.

### Ueberschwemmungen in Spanien.

Madrid, 25. Jänner. (Avala-Stefani) Infolge der rasch eingetretenen Schneeschmelze wurden durch Hochwasser in den Provinzen Cuenca, Badajoz und Mérida große Schäden angerichtet. Das Hochwasser zerstörte zahlreiche Häuser. Die Saaten sind vernichtet, der Verkehr stillstand. Zwei Personen kamen ums Leben.

### Das Kräfteverhältnis im ungarischen Parlament.

Budapest, 25. Jänner. (Magyar Távirati Iroda). Anlässlich des neuen Zusammenschlusses des ungarischen Abgeordnetenhauses ist das Kräfteverhältnis der einzelnen Fraktionen Gegenstand allseitigen Interesses. Die Regierung verfügt von insgesamt 333 Abgeordneten über 240 Vertreter. Davon entfallen auf die engere Regierungspartei (»Ungarisches Leben«) 184 Abgeordnete, auf die Siebenbürgische Partei 41, auf die Union-Partei 8 und auf die Karpatoukrainer 7 Abgeordnete. Von den Oppositionsparteien sind die Pfeilkreuzler mit 42 Abgeordneten die stärkste Gruppe. Dieser Fraktion folgt die Gruppe »Ungarische Erneuerung«. Diese aus 20 Abgeordneten bestehende Fraktion wurde vom früheren Ministerpräsidenten Bela v. Imre y gegründet. 31. restliche Mandate verteilen sich auf kleinere Gruppen und auf Parteilose.

# Kampftätigkeit auf allen afrikanischen Kriegsschauplätzen

**Die Engländer rechnen mit der Möglichkeit eines Stellungskrieges westlich von Tobruk / Rom: Im Westen des befestigten Tobruk noch italienischer Widerstand / Berlin: Der Fall Tobruk eine Episode von unbedeutendem Wert / Französisches Urteil: Die Engländer wollen die Südküste des Mittelmeeres in Besitz nehmen / Haile Selassie im Flugzeug auf abessinischem Boden eingetroffen / Neuer deutscher Luftangriff auf Malta / Im Westen neue Schiffsbombardierungen und kleinere Luftaktionen**

Berlin, 25. Jänner. (DNB). Der Befehl des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht vom 24. d. M. lautet: Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten gestern im Rahmen ihrer Fernaufklärungsflüge militärisch wichtige Ziele eines Hafens an der englischen Ostküste. Kampfflugzeuge mit großem Aktionsradius unternahmen westlich von Irland einen Angriff auf zwei bewaffnete Handelsschiffe von zusammen 8000 Tonnen und versenkten sie. Ein 5000-Tonnen-Schiff wurde in Brand gesteckt. Es kam zum Stehen und legte sich zur Seite. An der englischen Ostküste wurde ein 12.000-Tonnen-Frachter durch mehrere Bomben getroffen. Es wurden mehrere Explosionen wahrgenommen. In Zusammenstößen in der Luft wurde eine feindliche Maschine abgeschossen.

Irgendwo in Italien, 25. Jänner. (Avala). Stefani meldet: Der amtliche italienische Heeresbericht Nr. 231 lautet:

**Griechische Front:** Im Zuge der Aufklärung nahmen unsere Patrouillen einige feindliche Soldaten gefangen und erbeuteten automatische Waffen. Feindliche Truppen wurden durch unsere Luftwaffe mit Bomben kleinen Kalibers bombardiert.

**Cyrenaika:** Unsere Luftwaffe griff mit kleinkalibrigen Bomben und Maschinengewehrfeuer feindlich mechanisierte Abteilungen an. Im westlichen Sektor des befestigten Tobruk hielt der heldenhafte Widerstand unserer Truppen den ganzen gestrigen Tag über an. Derna wurde von der feindlichen Luftwaffe angegriffen.

**Ostafrika:** An den Fronten im Sudan, in Somalia und Kenya sind Kämpfe zwischen unseren Einheiten und feindlichen mechanisierten Abteilungen im Gange, wobei unsere Truppen durch die Luftwaffe unterstützt werden.

**Ägyptisches Meer:** Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht vom 22. auf den 23. Jänner unsere Inseln an. Durch Sprengbombe wurde ein Privathaus beschädigt. Opfer waren nicht zu verzeichnen.

Die deutsche Luftwaffe hat abermals militärische Ziele auf Malta angegriffen.

Kairo, 25. Jänner. (Avala). Reuter meldet: Britische Bombenflugzeuge griffen Donnerstag Tobruk an, das den ganzen Tag über von britischen Flugzeugen überflogen worden ist. In der Nacht griffen britische Flugzeuge Derna und Apollonia an, um die Entsendung von Verstärkungen zu verhindern. Ohne Rücksicht auf den moralischen Effekt dieser Bombardierung konnte festgestellt werden, daß eine gewisse Zahl von Geschützstellungen zum Schweigen gebracht worden ist. Auch Jagdflugzeuge führten ständig Aufklärungsflüge durch. Trotz dieser großen Aktivität verlor die britische Luftwaffe in zehn Tagen nur drei Flugzeuge.

Kairo, 25. Jänner. (Avala). Reuter meldet: An der eritreischen Front schreitet die Entwicklung der Lage günstig fort. Die britischen Truppen bewältigen täglich durchschnittlich eine Strecke von



80 Kilometern. Es wird angenommen, daß der Feind bisher 8000 Quadratkilometer seines Territoriums geräumt hat. Ein Teil zweier italienischer Divisionen hat Verteidigungsstellungen 24 bis 32 Kilometer westlich von Bisia und Barentu bezogen, während sich der übrige Teil der italienischen Truppen gegen die erwähnten Orte von den jetzt auf schwierigeres Terrain geratenen britischen leichten motorisierten Einheiten zurückzieht.

Clermont Ferrand, 25. Jänner. (Avala). Havas meldet: Die Einnahme von Tobruk bildet auch weiter Gegenstand der Erörterungen in der französischen Presse, die — nach dem italienischen amtlichen Berichte — die strategische Wichtigkeit dieses Stützpunktes

hervorhebt. So schreibt Noel im »Figaro«, dieser Stützpunkt, der es seinerzeit den Italienern ermöglicht hätte, Offentruppen gegen Aegypten zu formieren, stehe nun den Engländern zur Verfügung. Durch die Besetzung Tobruks seitens der Engländer scheine Aegypten bis zu jenem Tage gesichert, an dem die Achsenmächte nicht neue Kräfte in Libyen bereitstellen würden.

Thierry Maulnier führt in der »Action Française« aus, daß die Engländer, sobald sie vor Derna wären, alles in allem bloß 150 Kilometer vom Zentrum Benghasis entfernt wären. Anderseits allerdings würden die Engländer wieder 500 Kilometer von ihrer Ausgangsbasis trennen. Ihre Absicht liege klar auf der

Hand. Es handle sich um eine regelrechte strategische Offensive, mit dem Ziel, die Südküste des Mittelmeeres in ihren Besitz zu bringen. Nebenbei bedrohe England auch Abessinien. Die Engländer wollen anscheinend keine Zeit verlieren.

Berlin, 25. Jänner. (Avala). Stefani meldet: Die deutsche Presse kommentiert auch weiterhin die Ereignisse um Tobruk und meint, diese hätten rein lokalen Charakter und stellen lediglich eine Episode von unbedeutendem Wert dar. Der Fall Tobruks bedeute sozusagen nichts, wenn man die Gesamtlänge der großen Front in Betracht ziehe. Die britische Propaganda allerdings messe diesem Ereignis große Wichtigkeit bei.

Die Blätter heben außerdem hervor, daß die Italiener bei Tobruk gegen einen bedeutend überlegenen Feind mit großer Tapferkeit gekämpft hätten. Alle Angriffe des britischen Imperiums hätten sich nunmehr gegen Italien gerichtet.

Kairo, 25. Jänner. Wie Reuter aus Khartum berichtet, befindet sich der ehemalige abessinische Negus Haile Selassie bereits auf abessinischem Boden. Der Exnegus begab sich nach Abessinien an Bord eines Bombers, den ihm die Engländer zur Verfügung gestellt haben. Der Bomber war von mehreren Jagdflugzeugen begleitet. Das Bombenflugzeug landete auf der abessinischen Seite an der Grenze zwischen dem Sudan und Abessinien. Dort wurde der Exnegus von einem Bataillon erwartet, daß er vorher nach Abessinien abgehen ließ. Anwesend war ferner der Sohn Haile Selassies, der Herzog von Harrar, sowie mehrere Stammeshäuptlinge. Der Exnegus hielt eine kurze Ansprache an die Würdenträger und an die Soldaten, die unter dem Befehl australischer Offiziere stehen. Sodann setzte Haile Selassie seinen Weg ins Landesinnere zu Pferde fort. Im Innern Abessiniens wird Haile Selassie sein Lager aufschlagen. Der Exnegus übernahm das Kommando über alle abessinischen Freischärler und regulären Soldaten, die gegen Italien kämpfen. Die Exkaiserin befindet sich noch in Khartum. Die Provinz zwischen dem Tana-See und dem Sudan ist mit Freischärlerorganisationen durchflochten. Die Abessinier besetzen schon vor zwei Wochen die Stadt Gubba, die sich 50 Kilometer westlich von jenem Grenzpunkt befindet, den der Blaue Nil durchtrennt.

Kairo, 25. Jänner. Der letzte Widerstand der Italiener bei Tobruk wurde Donnerstag mittags von den britischen Truppen der Nahostarmee gebrochen. Die Stadt Tobruk stand in hellen Flammen. Sie wurde von der eigenen Besatzung in Brand gesteckt. Zahlreiche Gebäude sind bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Rundfunkstation, Brennstofflager und zahlreiche Hafeneinrichtungen sind vollkommen zerstört. In Tobruk wurden insgesamt 14.000 Italiener gefangen genommen. Unter ihnen befindet sich der Befehlshaber der Verteidigungsgruppen von Tobruk mit zwei Generälen, einem Admiral und noch einigen höheren Offizieren der italienischen Armee, der Marine und der Luftwaffe. Die britischen Truppen sind gegenwärtig mit der Säuberung der Umgebung von Tobruk beschäftigt, während sich die Hauptmacht bereits auf dem Wege nach Derna befindet. Westlich von Tobruk befinden sich die italienischen Truppen des Marschalls Graziani in bereits vorbereiteten Stellungen, wo es unter Umständen noch zu stärkeren Kämpfen kommen könnte. Auch die Möglichkeit eines Stellungskrieges ist dort nicht ausgeschlossen, weil die Italiener genügend Zeit hatten, an den strategischen Punkten westlich von Tobruk befestigte Stellungen auszubauen.

## Lord Halifax nach Amerika abgereist

DER NEUE BOTSCHAFTER ENGLANDS IN WASHINGTON BENUTZTE ZUR ÜBERFAHRT DAS NEUE SCHLACHTSCHIFF »KING GEORG V.« — ZUR ÜBERFAHRT WURDEN AUS SICHERHEITSGRÜNDE SIEBEN TAGE BENÖTIGT.

Washington 25. Jänner. Gestern mittags traf der neue britische Botschafter Lord Halifax im Hafen von New York ein. Im Hafen waren zum Empfang die Mitglieder der britischen Botschaft und Vertreter des amerikanischen Staatsdepartements erschienen. Lord Halifax

hatte zur Überfahrt nach USA das neue englische Schlachtschiff »King Georg V.« (35.000 Tonnen) benutzt.

New York, 25. Jänner (Stefani). Die New Yorker Polizei ergriff anlässlich des Zwischenaufenthaltes des neuen britischen Botschafters Lord Halifax eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen. Lord Halifax benötigte zur Überfahrt nach den Vereinigten Staaten sieben Tage, da das Schlachtschiff »King Georg V.« im Hinblick auf die deutsche Tauchbootgefahr einen großen Bogen gegen Norden beschreiben mußte. Im New Yorker Hafen bestieg Lord Halifax ein Polizei-Motorboot, das ihn in Begleitung anderer Polizeibooten in den inneren Hafen brachte.

Washington, 25. Jänner. (Reuter). Das englische Schlachtschiff »King Georg V.« ist gestern in der Bucht von Baltimore gesichtet worden. Abends traf »King Georg V.« im Hafen von Annapolis ein, der nur 100 Kilometer von Washington entfernt ist.



Im Bombendepot eines italienischen Kriegsflughafens.

# Oberst Lindberghs Bedenken gegen die Hilfe für England

Nach Ansicht des berühmten Luftruppenexperten kann die amerikanische Hilfe Deutschlands Niederlage nicht bewirken — „Die deutsche Luftwaffe die beste der Welt“ — Die Senator Taft und Johnson gegen die Englandhilfe-Bill Roosevelt's

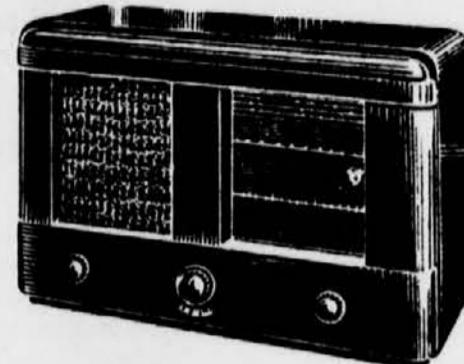
Washington, 25. Jänner. Vor dem Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses wurde gestern die amtliche Meinung des Obersten Lindbergh als Experten der amerikanischen Luftwaffe zur Verlesung gebracht. Nach Ansicht Lindberghs kann die amerikanische Hilfe für England nicht so beschaffen sein, daß sie mit Erfolg auf die Verwirklichung des Ziels rechnen könne, d. i. der Besiegung Deutschlands. Lindbergh teilt in seinem Bericht die Luftheere der Welt in drei Gruppen: die amerikanische, die deutsche und die japanische Luftwaffe. Jede dieser Luftwaffen ist stark, meint Lindbergh, so lange sie sich lediglich auf ihren Kontinent beschränkt. Jede Verteilung dieser Luftheere auf andere Terrains müsse jedoch eine Schwächung

zur Folge haben, die dieser Fliegerei den Hauptzweck nehmen würde, d. i. die Verteidigung ihres engeren Kontinentalraumes. Wenn die Vereinigten Staaten mit ihrer Luftwaffe England zu Hilfe kommen wollten, so würden sie dadurch unnötigerweise die Verteidigung der USA schwächen. Was die Qualität der Luftwaffen betrifft, betont Lindbergh in seinem Bericht, daß er neben der amerikanischen Luftwaffe auch die deutsche und die russische Luftwaffe kenne, da er Gelegenheit gehabt habe, die beiden Luftwaffen zu studieren. Die deutsche Luftwaffe war damals die beste der Welt, während die Entwicklung der russischen Luftwaffe durch einen beträchtlichen Konservatismus behindert werde.

Washington, 25. Jänner. In der gestrigen Debatte im Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses meldeten sich auch der ehemalige Präsident der USA und Senator Taft sowie der ehemalige General Hugh Johnson zu Worte. Taft erklärte u. a., daß die Gesetzesvorlage über die Englandhilfe in ihrer jetzigen Form nicht angenommen werden könnte, vielmehr müsse die Debatte über einen der Ersatzanträge begonnen werden, die in der letzten Zeit gestellt worden seien. General Johnson warnte die Vereinigten Staaten vor der unbeschränkten Hilfe für England. Wenn Amerika nicht genug vorsichtig sein werde, dann werde es schon in den nächsten 60 oder 90 Tagen in den europäischen Krieg verwickelt sein.



Es ist immer die Frau, die Geschmack und Kultur der Zeit bestimmt. In das moderne Heim wählt sie



4-RÖHREN SUPER-EMPFÄNGER

**ORION**  
**RADIO 150**

**L. Lušicky, Maribor,**  
Koroška c. 11

Direkter Telegrafenverkehr Budapest—Moskau

Moskau, 25. Jänner. (DNB): Gestern ist eine ungarische Abordnung in Moskau eingetroffen, um mit den zuständigen Stellen die Verhandlungen über die Erneuerung des Eisenbahnverkehrs zwischen der Sowjetunion und Ungarn zu beginnen. Es handelt sich hierbei lediglich um die Erledigung der technischen Einzelfragen.

Wie in Moskau mitgeteilt wird, ist gleichzeitig auch der direkte Telegrafenverkehr zwischen Budapest und Moskau aufgenommen worden.

## Ausbildung einer deutschen Kolonialarmee

**Die Ausbildung erfolgt in den öppreussischen Dünen / Die Soldaten werden an die Kampfumstände der Tropen angehöhnt / Amerikanische Informationen**

Berlin, 25. Jänner. (United Press.) Aus deutschen Kolonialkreisen konnten einige Einzelheiten über die Vorbereitungen der deutschen Wehrmacht für den Kolonialkrieg in Afrika in Erfahrung gebracht werden. Nach Ausbruch des Krieges wurden Tausende von deutschen Soldaten den schärfsten körperlichen Untersuchungen unterzogen, um ihre Eignung für den Militärdienst in den Tropen festzustellen. Diese Untersuchungen werden noch jetzt von Oberst Tschirner durchgeführt, dem nach Versicherungen der erwähnten Kreise die militärische

schen, politischen und geographischen Verhältnisse südlich des Mittelmeers bekannt sind. Die deutschen »Südtruppen« werden auf den ostpreußischen Sanddünen ausgebildet, wo sie mit den Umständen des Wüstenkrieges vertraut gemacht werden. Bei diesen Übungen werden besondere Panzer- und Motor-Divisionen verwendet. Diese »Südtruppen« sind zahlreiche Offiziere zugeteilt, die als Beobachter an den italienischen Aktionen von 1940 an in Afrika teilgenommen haben. Die Offiziere können jetzt ihre dort gemachten Erfahrun-

gen sehr gut verwenden. Die Soldaten der Ostarmee wurden über ein Jahr lang täglich für den Dienst in den Tropen ausgebildet. Sie mußten u. a. in besonderen Heizhäusern in verschiedenen Temperaturen die schwersten Arbeiten verrichten, ohne im Zeitraum von 48 Stunden mehr als eine Flasche lauen Wassers zu sich zu nehmen. Aehnliche Prüfungen wurden auch die Tropenflieger unterzogen, von denen — es sind dies meist Sportflieger — viele die tropischen Gegend schen kennen, die in Frage kommen.

die Regierung in Vichy als auch die siamesische Regierung die Vermittlung Japans im siamesisch-indochinesischen Konflikt angenommen haben.

## Möglichkeiten einer russisch-japanischen Annäherung

**GÜNSTIGE AUSWIRKUNG DES FISCHEREIAKKOMMENS. — DAS ECHO IN DER TOKIOTER PRESSE.**

Der Abschluß des zwischen Japan und der Sowjetunion unterzeichneten Fischereiabkommens wird als günstiger Barometerstand in den Beziehungen der beiden Mächte bezeichnet. Diese Feststellung trifft »Asahi Shimbun« in einem ausführlichen Kommentar, der die Schlußfolgerung enthält, daß eine allgemeine Klärung und ein allgemeines Abkommen zwischen beiden Reichen in der Domäne des Möglichen liegen. Durch das Fischereiabkommen seien die Regierungen in Tschungking, London und Washington außerordentlich ent-

täuscht worden. Die Verschärfung entwiger Gegensätze zwischen Japan und der Sowjetunion wäre im jetzigen Augenblick vollkommen sinnlos. Im Gegenteil, noch nie war das Bedürfnis der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern so groß wie jetzt. »Tokio Asahi Shimbun« ist der Auffassung, daß die Einsetzung einer gigantischen Kommission auf Grund des langfristigen Fischereiabkommens zwischen Japan und der Sowjetunion einen wichtigen Schritt in den beiderseitigen Beziehungen darstelle.

## Deutschland und Amerika

**BERLIN: »AMERIKA KUNDIGT ALLE VÖLKERRECHTLICHEN BINDUNGEN AUF.«**

Berlin, Jänner. (UTA). Die Polemik der deutschen Presse gegen die Erklärungen amerikanischer Staatsmänner vor dem auswärtigen Ausschuß des amerikanischen Parlaments wird von der deutschen Presse fortgesetzt. Es wird festgestellt, daß die amerikanischen Erklärungen insbesondere die des Staatssekretärs Hull immer klarer und stärker die Wiederherstellung der Versailler Ordnung als das Ziel Amerikas erkennen lassen. Der offenbar wichtigste Punkt der amerikanischen Stellungnahme sei, wie deutscherseits erklärt wird, die Erhaltung der angelsächsischen Seeherrschaft. Die »Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespon-

denz« erklärt, was damals in Versailles und vorher schon von den Angelsachsen und ihren Verbündeten mit Gewalt geschaffen und erstrebte wurde, heiße bei Hull Ordnung, Gerechtigkeit und internationale Zusammenarbeit, sei also in den Augen des amerikanischen Staatssekretärs schlechtweg der Idealzustand. Das Wort »Gewalte« beginne für Hull erst in dem Augenblick als Zustände, die jeder vernünftige Mensch als untragbar ansah, von Mächten besiegt wurden, die mit den merkwürdigen Hull'schen Begriffen von »Ordnung und Gerechtigkeit« zumal sie selbst hiervon betroffen waren, keineswegs übereinstimmten. Hull scheine

## Ständiger Wirtschaftsvertreter Italiens in Beograd

Beograd, 25. Jänner. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat sich die italienische Regierung entschlossen, zwecks Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zu den Balkanstaaten in jedem Balkanland je einen Wirtschaftsvertreter zu ernennen, der den Rang eines bevollmächtigten Ministers inne haben werde. Zum

ersten ständigen Wirtschaftsvertreter des Königreichs Italien in Beograd wird, wie verlautet, Baron Schmidt ernannt werden. Baron Schmidt ist nicht unbekannt. Er stand bisher an der Spitze der Obligatorischen Exportgemeinschaft der italienischen Kriegsindustrie. Baron Schmidt wird seinen Posten in Bälde antreten.

## Japan vermittelt zwischen Siam und Indochina

**SOWOHL DIE FRANZÖSISCHE ALS AUCH DIE SIAMESISCHE REGIERUNG HABEN DER JAPANISCHEN VERMITTLUNG ZUGESTIMMT.**

Vichy, 25. Jänner. (United Press). Der französische Rundfunk gab gestern eine offizielle Mitteilung durch, in der es heißt, daß die französische Regierung im Hinblick auf den Ernst der Lage einem japanischen Vorschlag zugestimmt habe, demzufolge sich Japan bereit erklärt, im Konflikt zwischen Siam und Indochina zu vermitteln. Der französische Botschafter in Tokio wurde dahin beauftragt, die japanische Regierung zu ersuchen, sie möge mit der Regierung in Bangkok in Fühlung treten.

Tokio, 25. Jänner. (Associated Press). Das Informationsbüro der japanischen Regierung berichtet offiziell, daß sowohl

nichts unversucht lassen zu wollen, um die »Versailler Mißordnung« wieder herzustellen.

Auf die Frage der Seeherrschaft eingehend, meint das Sprachrohr der Wilhelmstraße, die integrale Erhaltung der britischen Seemacht erscheine Hull besonders wesentlich. Diese sei in der Tat ein Faktor, dem wohl der gesamte europäische Kontinent, der nur zu lange unter dieser unerträglichen Tyrannie zu leiden hatte, mit allen Mitteln zu beseitigen entschlossen sei. Es sei eine nicht abzustreitende Tatsache, daß durch britische Willkür die Freiheit der Meere mißachtet und der legitime Handel zwischen den Völkern von England kontrolliert und schließlich zerstört werden könnte. Für Hull aber sei die englische Hegemonie, wie immer sie zustandegekommen sei und mit welchen Mitteln sie auch Aufrecht erhalten werden könne, »law and order«. Auch das Völkerrecht sei, wenn solches auf dem Spiele steht, für Hull völlig irrelevant.

Die neue Rede Hulls wird in deutschen politischen Kreisen als eine offene Aufkündigung aller Bindungen Amerikas an das Völkerrecht gewertet. Wenn der amerikanische Staatssekretär diese Aufkündigung mit der Behauptung begründet, daß die Achsenmächte sich ihrerseits nicht an das Völkerrecht gehalten hätten, dann wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß alle von Hull gegebenen Hinweise

**FRANZ JOSEF BITTERWASSER**

REG. S. BR. 22365 od. 18-11-1940

keinerlei Beweiskraft hätten, da die Rolle Englands von Hull dabei nicht berücksichtigt sei. Herr Hull möge sich durch andere Staatsmänner seines eigenen Landes darüber belehren lassen, daß die deutschen Aktionen nichts anderes als die notwendigen und unerlässlichen Folgen englischer Verstöße gegen das Völkerrecht und gegen die Neutralität wären, Verstöße, die hinsichtlich ihrer Ausführung oder ihrer Vorbereitung dokumentarisch und historisch festlägen.

Als ein wesentliches Moment zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage darf die sichtbar zur Schau getragene Gelassenheit des deutschen Volkes und der deutschen Presse gewertet werden. Man ist anders als im Jahre 1917 in Deutschland nicht nur des guten Rechtes und der guten Sache, sondern auch der eigenen Kraft bewußt und fühlt sich gegen alle denkbaren Entwicklungen und Erscheinungen gerüstet.

**Das kroatische Einheitsbrot: 65 Prozent Maismehl und 35 Prozent Weizenmehl.**

Zagreb, 25. Jänner. Im Sinne einer Verfügung des Banus wird ab 27. Jänner die Mehlmischung für das Einheitsbrot in der Weise bestimmt, daß hiezu 65 Prozent Maismehl und 35 Prozent Weizenmehl verwendet werden.

**Die erste moslimische Predigt in kroatischer Sprache.**

Sarajevo, 25. Jänner. Im hiesigen moslimischen Priesterverein »El Hidajat« wurde gestern die erste Dova (Predigt) in kroatischer Sprache abgehalten. Die Abkehr vom Arabischen scheint von praktischen Gründen diktiert worden zu sein.

**Federiko Glavić hinterließ 3 Millionen Dinar zu wohltätigen Zwecken.**

Dubrovnik, 25. Jänner. In Dubrovnik wurde gestern die irdische Hülle des bekannten Reeders und Generaldirektors der Dubrovačka Plovida Federico Glavić feierlich zu Grabe getragen. Sein Adoptivsohn Tomo Glavić verfeilte nach dem Tode Federiko Glavić im testamentarischen Auftrage den Betrag von 3 Millionen Dinar für wohltätige Zwecke.

**Gedenkt der Antituberulose-Liga**

# Aus Stadt und Umgebung

**Maribor, Samstag, den 25. Jänner**

## Die Mehlf- und Brotkarten- ausgabe in der kommenden Woche

**Wichtige Mitteilungen der Prevođ — Strengste Einhaltung der erlassenen Bestimmungen erforderlich**

Nach erhaltenen Informationen wird das städtische Ernährungsamt in Maribor in der kommenden Woche die Verteilung der ab 1. Februar d. J. gültigen Karten zum Bezug von Mehl und Brot vornehmen. Dienstag, den 28. d. sind die Karten im Provisionierungsinstitut in der Orožnava ulica Nr. 2 von 9 bis 12 und von 14 bis 15 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Freitag hingegen von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr erhältlich. Die Karten haben die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter für sich und für die Mieter zu beheben, wobei sie sich mit einer mit dem Lichtbild versehenen Legitimation sowie mit dem Steuerbogen des Hauses, für das sie die Karten zu übernehmen wünschen, auszuweisen haben. Für jede Karte sind 25 Para zu erlegen, die von den Mietern eingehoben werden können. Für die rechtzeitige Begebung der Karten sind die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter verantwortlich.

Was nun die auf die Mehlf- und Brotkarten entfallenden Quoten betrifft, teilt die Banats-Ernährungsanstalt für Slowenien (Prevođ) mit, daß derzeit größere Mengen Mehl und Brot nicht abgegeben werden können. Die vorjährige Weizernte ist bei uns derart schlecht ausgefallen, daß die vorhandenen Reserven schon in kürzester Zeit ausgehen müßten, wenn die im Jänner zur Verteilung gelangte Menge weiterhin gelten würde. In Slowenien kommen rund 700.000 Personen für den Kartenbezug in Frage. Angesichts der vorhandenen Reserven entfallen 3½ Kilo Mehl pro Kopf und Monat, was in der Verordnung des Banus über die Quote auch berücksichtigt erscheint. Während des Weltkrieges sind bei uns zwar bis zu 9 Kilo Mehl bzw. Brot auf die Karte monatlich entfallen, doch war dies die ganze Menge, die man pro Kopf erhalten konnte, während gegenwärtig anderes Mehl weiterhin beliebig bezogen werden kann.

Es wird darauf verwiesen, daß Übertretungen der geltenden Bestimmungen strengstens geahndet werden. Nur bei geäußerter Einhaltung der Vorschriften ist in der Mehlf- und Brotverteilung Ordnung zu erzielen, widrigfalls die Behörden zu schwerwiegenden Maßnahmen greifen müssen.

die Seiten der Gehsteige. — Doch kann man das wirklich noch Schnee nennen, dieses Gebilde von unbestimmter Farbe, das alle Schmutzschattierungen von Braun und Grau aufweist?

Was steht uns noch bevor? Erneuter Kälteeinbruch, ohne Schneefall etwa? Und

**Herrenwäsche**  
erst und nach Mat  
Eigene Erzeugung  
**I. Babic**  
Gospodarska ulica 24

damit Massen von Staub und Schmutz, die durch Wind hoch aufgewirbelt, gewiß zur Besserung unserer gesundheitlichen Verhältnisse beitragen werden...

Der Winter ist noch nicht zu Ende! Wie wird sich seine zweite Hälfte gestalten? Jedenfalls wünschen wir, die Quecksilbersäule möge nicht zu tief unter den Nullpunkt sinken, schon in Anbetracht der offenkundigen Kohlennot, die auf der Stadt lastet. Gerade nur so tief, daß eine eifige Jüngerschaft die Eisplätze bevölkern kann, wo überdies durch den angekündigten Besuch des Weltmeisters Karli Schäfer große Ereignisse bevorstehen... Vielleicht wird ein angenehmer Schneefall noch einmal fröhliches, sportliches Leben auch im nächsten Bereich der Stadt erfreuen lassen. Angefangen von den »Drei Teichen« bis zu den Nachmittagsausflügen nach »Wolfzettel« und auf den »Grič« bietet gerade die Umgebung der Draustadt mannigfache Gelegenheiten zu angenehmen Skiwanderungen. Ist es nicht wunderbar, durch den weißen Wald zu streifen, ohne sportlichen Ehrgeiz, nur dem Zauber der winterlichen Natur hingegangen?

So, in Schönheit und Milde möge der Winter zu Ende gehen! Dann jedoch, mit Sonne und Freude, hinein in neues Blühen und Werden...

**Mar. v. Vesten.**

**m. Todesfälle.** Id Zg. Sv. Kungota ist die Lehrerin Frl. Rožica Gselman gestorben. — In Brežice verschied dieser Tag der Sekretär des Bezirksschulrates Ivan Račnik. — In Ljubljana ist die Mutter des Mitinhabers des Automatenbuffets Daj-Dam Zupan, Frau Therese Zupan, gestorben. — Friede ihrer Asche!

**m. Promotion.** Am 27. d. werden an der König Alexander-Universität in Ljubljana die Diplomjuristen Stefa Šobra aus Makole, Vladimir Šojer aus Podbukovje u. Ludwig Arko aus Brežice bei Ribnica zu Doktoren der Rechte promoviert. — Wir gratulieren!

**m. Abschied von Notar Ploj.** Vor der Überführung der irdischen Hülle des im hohen Alter von 80 Jahren verschiedenen Notars Otto Ploj fand vor dem Hause des Verstorbenen eine eindrucksvolle Trauerkundgebung statt. Außer den Mitgliedern der angesehenen Familie Ploj hatten sich u. a. die Altbürgermeister Dr. Leskovar und Dr. Lipold, Oberlandgerichtsrat Dr. Tomšak und Archivar Prof. Baš an der Bahre des Verstorbenen eingefunden. Prof. Baš widmete dem verstorbenen Mäzen unserer kulturellen Institution einen tiefempfundenen Nachruf, wobei er namentlich die hohen Verdienste des verstorbenen Notars Ploj für die Ausgestaltung der Sammlungen des Museums sowie dessen beispielgebende Förderung der heimatlichen Geschichtsforschung hervorhob. Notar Plojs sterbliche Überreste wurden sodann nach Graz überführt und im dortigen Krematorium eingeäschert.

**m. Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Renato Lupinc, Textiltechniker, mit Frl. Edith Kavčič, Franz Pihlar, Eisenbahner, mit Frl. Therese Matjašič, Alfons Debelak, Privatbeamter, mit Frl. Olga Vodišek, Fr. Stampar, Weber, mit Frl. Katharina Budja, Vinko Rodošek, Fabriksangestellter, mit Frl. Veronika Zemljic. — Wir gratulieren!

**m. Verstorbene.** In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Agnes Špela, 72 Jahre alt; Alexander Klešić, 61 J.; Josefina Menhardt; Alois Lovrenčič, 51 J.;

## 675.241 Dinar im Asylfond

**DAS BISHERIGE SAMMELERGEBNIS DER AKTION FÜR DEN BAU EINES ASYLS FÜR TUBERKULOSEKRÄNKE**

Trotz der wenig günstigen Verhältnisse, die heute überall vorherrschen, schreitet die Antituberulosenliga in Maribor in der Verfechtung ihrer Ziele unentwegt vorwärts. Ihr Hauptaugenmerk ist nach wie vor dem immer notwendigeren Bau eines Asyls für Tuberkulosekranken zugewandt, an dessen Errichtung Stadt und Land in gleichem Maße interessiert sein müssen. Vor Jahr und Tag wurde eine umfassende Sammelaktion eingeleitet, deren Einkünfte ausschließlich dem Asylfond der Liga zufließen. Zum Jahresende erreichten die in diesem Fonds eingezahlten Gelder die immerhin stattliche Summe von insgesamt 675.241 Dinar, ein Betrag, mit dem schon allein das Projekt seiner Verwirklichung näher gerückt erscheint. Die Antituberulosenliga richtet auf diesem Wege an die Öffentlichkeit

für die namhafte Beihilfe ihren innigsten Dank, wobei namentlich den Hausbesitzern und Mietern, Hausverwaltern und Hausmeistern sowie den Industriebetrieben, Kaufleuten und Gewerbetreibenden, allen Arbeitern wie überhaupt der gesamten Bürgerschaft u. der Landbevölkerung in herzlicher Weise gedankt sei.

Anschließend noch der letzte Spendenausweis des Vorjahres: Außerhalb der allgemeinen Sammlung spendeten die Arbeiterchaft des Grafen Dr. Attems in Slov. Bistrica 262, die Gemeinde Jarenina 100, die Nationalbank in Maribor 200, F. D. E. aus der Kopališka ulica anstatt eines Kranzes 100, Ferdo Inkret aus demselben Anlaß 150, die Fabrik Dr. Oetker 120 und die Kaufleuteinnung in Maribor, Sektion der Kaufleute mit Verkehrsfahrzeugen 100 Dinar.

## Zaufsteller über Maribor

Schön war die Stadt im Schnee! Aber es war eine unnahbare, eiskalte Schönheit, die von keinem Hauch innerer Wärme verklärt wurde. Glitzernd, funkeln, gleißend, blendete sie mit tausend Reizen und spielte mit den Sonnenstrahlen, die Tag um Tag auf sie niederströmten. Doch ihr eisgepanzertes Herz widerstand den werbenden Küschen des himmlischen Gestirns... Zeitweise fielen sammtene Flocken auf das starre Eisgewand und ließen ihm einen falschen Schein von Wärme und Weichheit, und der winterliche Mond ließ blaue Schatten darüber geistern. Zu so nächtlicher Stunde schien die Stadt wirklich in einen Zaubermantel gehüllt...

Da stürmte der Föhn daher. Mit jugendlichem Ungestüm warf er sich auf die froststarre Stadt, die bisher dem lokgenden Sonnenschein gefrotzt hatte. Vergeblich kämpfte sie gegen diesen jähnen Überfall, trachtete wenigstens in einem Winkelchen ihres Herzens einen Rest ihrer abwehrenden Kälte zu retten. Vergebens! Vor der ungebändigten Heftigkeit dieses Abgesandten des heißen Südens zerschmolz der eisige Panzer, zer-

floß all ihr frostiger Stolz in ein Nichts. Alle gleißnerische Schönheit fiel von ihr ab, und bezwungen, ergeben kleidete sie sich in ein demütiges braunes Gewand...

Dies ist die Geschichte von der Schneeschmelze in der Draustadt — im Märchenton erzählt. Die Wirklichkeit klingt etwas weniger poesievoll! Mit knappen Worten läßt sich sagen: der Schnee zerfällt, und wir waten durch ein Meer von Schlamm und Schmutz. Durch die Konserverierung der Schneewälle, die da und dort die Straßen und Plätze zierten, wurde zwar ein prächtiges Bild geschaffen — solange diese Schneebauten noch die fleckenlose Weißheit ihrer Geburtsstunde trugen. Von der Höhe des Kalvarienberges gesehen, bot die Stadt einen herrlichen Anblick und erweckte die fröhliche Vorstellung, daß ihresgleichen an blendender Reinheit u. Sauberkeit nichts sei... Solange eben die strengen Kältegrade herrschten. Mit einem plötzlichen Witterungsumsturz wurde anscheinend nicht gerechnet, sonst hätten diese Schneemengen beseitigt werden müssen...

Und noch immer säumen Schneemauern

Marie Živko, 40 J.; Čačilie Dobaja, 70 J.; Therese Reisman, 72 J.; Milka Poštrák, 1½ J.; Wilhelm Znidar, 20 J.; Ludwig Mandl, 40 J.; Paula Tručí, 18 J.; Franz Gregorin, 21 J.; Marie Malek, 31 J.; Anna Šoštaric, 28 J.; Virgil Tomazini, 55 J.; Marie Črnko, 57 J.; Marie Vidmajer, 79 J.; Hugo Hobacher, 62 J.; Josef Verbanjšek, 84 J.; Anna Kukovc, 61 J.; Franz Stamitz, 84 Jahre alt. — R. I. p.!

m. **Wichtig für Reichsdeutsche!** Am Donnerstag, den 30. d. um halb 8 Uhr abends, Tag der Machtergreifung, findet in Maribor, Gambrinushalle, eine Feierstunde statt, zu der alle Reichsdeutschen herzlich eingeladen werden. Es spricht ein aus Großdeutschland entsandter Redner. Paß, Heimatschein usw. sind als Ausweis mitzubringen.

m. **Zum Wochenende** wird im Mariborer Theater der Lustspielschlager »Habakuk« aufgeführt. Sonntag nachmittags wird bei ermäßigten Preisen die melodienreiche Operette »Auf Befehl der Herzogin« gegeben, während am Abend die Novität »Lepa Vidak« folgt.

m. **Den ärztlichen Inspektionsdienst** versieht Sonntag, den 26. d. für Mitglieder des Arbeiterversicherungsamtes in Abwesenheit des Rayonsarztes und in dringenden Fällen Dr. Stanislav Lajovc, Maribor, Glavni trg 22-III.

m. **Schneebereich des »Putnika«**, Maribor, 24. Jänner: Ribnica n. Poh. 5 Grad, bewölkt. — Senjerjev dom — 3 Grad, bewölkt, 60 cm Pappschnee, —

**ESSBESTECKE**  
**M. Jiger-ov sin**  
Gospaska ulica 15  
Auch auf Teilstücke

Rimski vrele — 2 Grad, klar, ruhig, 25 cm Firn. — Peca — 4 Grad, bewölkt, 40 cm Pappschnee. — Regaška Slatina — 1 Grad, bewölkt, 5 cm Pappschnee.

m. **Mit dem großen Bergfest** am 1. Februar wird die heurige Faschingssaison ihren Höhepunkt erreichen. Hüttenzauber, würzige Bergluft und traute Waldstimmung werden uns diesmal so nahe gebracht, daß sie von jedermann miterlebt werden können. Am 1. Februar soll beim Bergfest niemand fehlen, der sich zu den Freunden der schönen Natur bekennt!

**Neuerliche Preiserhöhung für Benzinmischungen.** Der Preis für Benzinmischungen, der Ende November um 20 Para auf 7.35, 7.60 und 7.70 Dinar pro Liter hinaufgesetzt worden war, wurde dieser Tage abermals erhöht, und zwar gleich um 90 Para pro Liter. Die Benzinmischung kostet fortan je nach dem Verkaufsart 8.25, 8.50 oder 8.60 Dinar pro Liter. Seit August 1938, als das neue Benzinregime in Jugoslawien in Kraft getreten war, wurde der Preis insgesamt um 3 Dinar pro Liter oder um 57% erhöht.

\* **Kanzlei-Bedarfsartikel**, Drucksorten bei Hinko Sax, Grajski trg. 10138

m. **Das Markthallenprojekt seiner Verwirklichung näher.** Wie seinerzeit berichtet wurde, hatten sich beim Ankauf der für den Bau der Markthalle nötigen Parzellen am Vodnikov bzw. Vojašniški trg insoferne Schwierigkeiten eingestellt, als die Inhaberinnen des bekannten Gasthauses »Pri treh mladenkah« allzu hohe Forderungen stellten. Der von der Stadtgemeinde angestrebte Expropriierungsprozeß führte nun zu einem Kompromiß, demzufolge das Gebäude der Stadtgemeinde um den Preis von 400.000 Dinar überlassen wird.

m. **Die Demission als Gemeindevorsteher** brachte dieser Tage der Bürgermeister der Gemeinde Dobrenje bei Pesnica Franz Fras ein. Gewisse Unstimmigkeiten in der Frage der Selbstständigkeit der Gemeinde sollen ihn dazu bewegen haben.

**Ohne Beschwerden**

 Darmol. Dabei die Annehmlichkeit im Gebrauch: kein Kochen, kein Pillenschlucken, kein bitteres Salz. Darmol schmeckt wie Schokolade. Machen Sie keine Versuche mit unerprobten Präparaten. Nehmen Sie immer Darmol.

30 JAHRE

In Apotheken

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

# In der zweiten Winterhilfwoche erfülle jeder seine soziale Pflicht!

Ein zeitgemäßer Aufruf des Bürgermeisters Dr. Juvan

Maribor war eine der ersten Städte, die nach dem strengen Winter 1928-29, als sie mit ihren vorgesehenen Finanzmitteln das Auslangen nicht mehr finden konnte, unter Mitwirkung der humanitären und völkischen Vereinigungen unter der Bürgerschaft eine Aktion zugunsten der arbeitslosen und notleidenden Mitbürger zu organisieren begannen. Es wurde ein Winterhilfsausschuß ins Leben gerufen, der Beiträge in Bargeld und Naturalspenden sammelte und sie durch das sozialpolitische Amt der Stadtgemeinde unter die Bedürftigsten verteilt. Mit diesen Beiträgen, der Unterstützung der Banatsverwaltung aus dem Notstandsamt und am meisten mit den regelmäßigen budgetären Mitteln der Stadtgemeinde begann man öffentliche Arbeiten durchzuführen, bei denen über den Winter mehrere Hundert Arbeiter, größtenteils saisonmäßige, die im Winter infolge Beendigung der Saisonarbeiten ihren Verdienst und dadurch die Unterhaltungsmöglichkeit für die Familie verloren, beschäftigt wurden. Viele wurden in den städtischen Küchen verköstigt, anderen wurden Lebensbedarfsartikel angewiesen.

Die Mariborer Bürgerschaft hat diese Aktion sowie die Aufwendungen der Stadtgemeinde für die Notleidenden in den letzten zehn Jahren edelsinnig unterstützt durch freiwillige Beiträge, wie auch durch die Entrichtung der sozialen Abgabe, die die Gemeinde in den letzten Jahren einzuführen sich genötigt sah. Not und Elend waren groß, immerhin konnten sich die Bedürftigen durch die Unterstützungen der Winterszeit noch irgendwie durchschlagen, da uns Teuerung und Entbehrung noch einigemassen verschont blieben.

Der heurige Winter ist jedoch der kritischste von allen bisherigen. Die Bedürfnisse der Armen wachsen von Tag zu Tag, die Teuerung macht rasche Fortschritte und damit auch die Entbehrung. Damit im Zusammenhange mehrt sich in bedenklicher Weise die Zahl der Arbeitslosen und Bedürftigen, die bei den öffentlichen Institutionen Hilfe suchen. Staat, Banat und Gemeinden widmen der Frage, wie den Notleidenden zu helfen, die größte Aufmerksamkeit, doch reichen die zur Verfügung stehenden Mitteln hiezu bei weitem nicht aus.

Welche Sorge für die Unterstützung der Notleidenden gerade der Staat und die höchsten Persönlichkeiten der Staatsführung aufwenden, beweist der Umstand,

daß den Vorsitz im Aktionsausschuß für die Winterhilfe Jugoslawiens Ihre kgl. Hoheit Prinzessin Olga, das Vizepräsidium hingegen der Präsident und der Vizepräsident des Ministerrates übernommen haben. Auch für Slowenien hat der Banus vor kurzem unter seiner Führung einen Winterhilfsausschuß ins Leben gerufen, dem die Fürstbischöfe der Diözesen Lavant und Ljubljana sowie die Vorsitzenden fast aller größeren öffentlichen humanitären Korporationen angehören.

Damit ist jedoch den Bedürfnissen noch nicht Genüge getan. Es ist notwendig, daß alle daran mitarbeiten. Alle müssen die edle Aktion unterstützen und alle ihren Teil beisteuern, auch wenn uns dies Opfer kostet, zu denen wir zur Linderung der Not jener, die in größtem Elend leben, bereit sein müssen.

Den bisherigen Bitten und Aufforderungen hat die Bürgerschaft zwar mit einem entsprechenden Betrag stattgegeben, doch ist die Zahl der Spender für unsere Stadt viel zu gering. Es gibt noch viele unter uns, die sich keinerlei Entbehrung auferlegen würden, wenn sie eine kleine, wenn auch geringe Spende aufbrächten. In der Sammelwoche vom 31.

Dezember bis 5. Jänner, die im ganzen Staate abgehalten wurde und die auch die Stadtgemeinde Maribor unter Mitwirkung der Jungmannen, der Sokolschaft und der Pfadfinder durchführte, lautet das Ergebnis nur 18.114 Dinar.

Der Winterhilfsausschuß für das Draubanat hat deshalb wegen der ungenügenden Beteiligung und der steigenden Bedürfnisse der Notleidenden noch eine Winterhilfwoche angeordnet, die vom 2. bis einschließlich 8. Februar d. J. zur Durchführung gelangen wird.

Die Stadtgemeinde ersucht die gesamte Bürgerschaft, in der Sammelwoche durch Beiträge jener zu gedenken, die infolge der sozialen und wirtschaftlichen Erschütterungen der letzten Zeit ohne Mittel und Verdienst geblieben sind und deren Kindern es an Brot mangelt. Die bisherigen edlen Spender werden ersucht, durch neue Beiträge den Bedrängten zu Helfen. Alle Organisationen, Vereine und Institutionen sollen in der Winterhilfwoche Sammelaktionen unter ihren Mitgliedern durchführen. Nach Möglichkeit sollen die in die erwähnte Woche fallen den Veranstaltungen zugunsten der Winterhilfsaktion vor sich gehen. Die Inhaber von Geschäftslokalen und Unternehmen werden ersucht, in ihrem Wirkungskreise eine rege Sammeltätigkeit zu entfalten. Die Beiträge mögen an der Stadtkasse, Slomškov trg 11, die Naturalspenden dagegen im städtischen sozialpolitischen Amt, Rotovški trg 9, abgegeben werden.

Alle unsere Opfer, die wir für die Unterstützung der notleidenden Mitbürger aufbringen, werden auch für Staat und Volk reiche Früchte tragen!

Der Bürgermeister:  
Dr. Juvan m. p.

## Auftakt der Mariborer Symphonifer

DAS PROGRAMM DES GROSSEN SYMPHONIEKONZERTES DER »GLASBENA MATICA« AM 5. FEBER

Immer mehr wendet sich das Musikinteresse unserer Draustadt dem großen Symphoniekonzert der »Glasbena Matice« am 5. Februar zu. Mit wahren Feuerfieber sind unsere Symphoniker an der Arbeit und die letzten Proben zeigen ganz eindeutig, daß Meister Jiranek ein einzigartiges Musikereignis vorbereitet. Das wechselvolle Programm bringt Perlen der internationalen Kammermusik. Eingeleitet wird es mit der schwungvollen Ouvertüre von C. M. Weber »Oberon«. F. Schuberts H-Moll-Symphonie, die berühmte »Unvollendete«, A. Borodins »Steppenskizze aus

Mittelasiens« und K. Baranović »Savatovac-Kolo« aus dem Ballett »Licitarsko srce« füllen das weitere Programm aus, dazwischen wird unser anerkannte Virtuose Prof. Poljanec F. Mendelssohn-Bartholdys Violinkonzert in E-Moll mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Das Konzert, dessen Leitung in den bewährten Händen des Militärkapellmeister Hauptmann Jos. Jiranek liegt, wird gewiß für jedermann einen einzigartigen Kunstgenuß bedeuten. Die Karten sind bereits im Papiergeschäft Koren, Gospaska ulica, Tel. 29-41, im Vorverkauf erhältlich.

m. **Neuer Sachverständiger.** Zum Sachverständigen für Textil-, Konfektions-, Spezerei- und Kolonialwaren wurde beim hiesigen Bezirksgericht der Kaufmann Mirko Feldin ernannt.

m. **Aus der »Glasbena Matice«.** Die nächsten Ensembleproben des Orchesters finden am 27. und 29. d. statt.

\* **Alle Zeitungen**, in- und ausländische, bei Hinko Sax, Grajski trg. 10136

\* **Gasthaus Krempl.** Hausschlachtung, Leber-, Blut-, Brat- und Selchwürste, Bauernschimaus etz. Eigenbau- und Ribiselwein.

\* **Gasthaus Mandl.** Sonntag Leber- und Blutwurstschimaus. Konzert.

\* **Dr. Josef Furlan**, Spezialist für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten ordiniert ab 31. Jänner wieder regelmäßig.

m. **Aus dem Radfahrerklub »Edelweiß«.** Wie alljährlich veranstaltet auch heuer der Radfahrerklub »Edelweiß« am 8. Februar in der Gambrinushalle eine Fa-

schingsunterhaltung, die für alle Besucher ein Erlebnis werden soll. Die »Edelweißler« treffen bereits die umfangreichen Vorbereitungen.

\* **Inserate für alle Zeitungen** bei Hinko Sax, Grajski trg. 10137

\* **Hornhaut und Hühneraugen entfernen schmerzlos »Bata« Maribor.** 19

Bei Darmträigkeit, Darmkatarrh, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen sicher. Langjährige Erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Reg. S. br. 15.485/35.

## Apotheken nachtdienst

Bis zum 31. Jänner versehnen die S. v. Areh-Apotheke (Mr. Ph. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die Magdalenen-Apotheke (Mr. Ph. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70 den Nachtdienst.

## Aus Slovenjgrader

sg. **Todesfall.** Am 22. d. M. ist in Slovenjgrader der weit und breit bekannte und beliebte Uhrmachermeister Herr Heinrich Vrunč im Alter von 64 Jahren verschieden. Friede seiner Asche!

sg. **Strenge Hundekontumaz im Bezirk Slovenjgrader.** Ueber den Bezirk Slovenjgrader ist dieser Tage die strenge Hundekontumaz verhängt worden.

## Aus Ptuj

Jahrestagung des »Gelangvereines der deutschen Minderheit in Ptuj«

Im Bürgerstüberl des Vereinshauses fand dieser Tage die Jahrestagung des Männergesangvereines statt. Der Obmann Albert Scharner gab in einem kurz zusammengefaßten Bericht einen Überblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahre, aus dem hervorging, daß von der hiesigen deutschen Volksgruppe die Parole ausgegeben worden war, sich vor allem im Sportklub zu betätigen, womit die Tätigkeit des Vereines im Frühjahr und Sommer eingeschränkt und erst im Spätherbst im vollen Umfange aufgenommen wurde. Im Monate Dezember gab es zwei Veranstaltungen u. zw. das Hugo-Wolf-Konzert, sowie eine Silvesterfeier, die beide sehr gut gelungen sind und bei vollem Haus stattfanden. Bei beiden Veranstaltungen gaben die Chöre den Beweis hoher Leistungsfähigkeit. Wie im früheren Vereinsjahr so wurden auch im Jahre 1940 regelrechte offene Singstunden zur Förderung des deutschen Liedes abgehalten. In der weiteren Folge der Jahrestagung folgte nun die Neuwahl und wurden nachstehende Funktionäre gewählt: Obmann Albert Scharner, Obmannstellvertreter Paul Ornig, Schriftführer Igo Reich, I. Chormeister Doktor Eduard Bučar, II. Chormeister Jos.

Wratschko, I. Archivar Franz Kožo derz, H. Archivar Franz Slavitsch, Oekonom Franz Jurschinagg. — Vergnügungsausschuß: Obmann Max Kalb, Mitglieder Rudi Reich, Wilhelm Albrecht, Rudi Artenjak, Hermann Prelog und Hans Straschill. — Sangräte: Josef Murschetz, Josef Gorischegg, Rudolf Molitor, Jos. Prelog und Dr. Franz Schusteritsch. — Theaterrausschuß: Obmann Harald Schwab, Stellvertreter Hans Slavitsch. — Säckelprüfer: die Ehrenmitglieder Karl Kasper und Jul. Tognio.

p. Der große Bauernball, den der SK Ptuj am 1. Februar in herkömmlicher Weise in den Vereinshäusern abhält, wird auch diesmal Jung und Alt in bergfroher Stimmung zu einem gemütlichen Stelltheine vereinigen. Eine Hochzeitsfeier, Rutschbahn, Schießbude, Kellerbar und andere Belustigungen werden dazu beitragen, daß sich jedermann bestens amüsieren wird. Mit dem Versand der Einladungen wurde bereits begonnen.

p. Viehmärkte. Auf den Rindermarkt am 21. d. wurden aufgetrieben 71 Ochsen, 216 Kühe, 11 Stiere, 19 Jungochsen, 47 Kalbinnen, 57 Pferde und 3 Hengste, zusammen 424 Stück, von denen 170 verkauft wurden.

Preise: Ochsen 7.50—9, Stiere 4.25—7.50, Kühe 6—7, Jungochsen 6—7.25, Kalbinnen 7—9 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 2000—6000 und Fohlen 1000—3000 Dinar pro Stück. — Auf den tagsdarauf stattgefunden. Schweinemarkt wurden 99 Schweine zugeführt, von denen 31 Stück abgesetzt wurden. Fleischschweine kosteten 12—13, Zuchtschweine 11—11.75 und Mastschweine 13.50—15 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Den Apothekennachtdienst versieht bis einschließlich 31. d. die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Molitor).

p. Wochenbereitschaft der Frei. Feuerwehr. Vom 26. d. bis 2. Februar versieht die dritte Rotte des ersten Zuges mit Brandmeister Martin Horvat, Rottführer Franz Černivec, Rottführer-Stellvertreter Anton Kuhar sowie mit der Mannschaft Simon Brančič, Josef Koder, Josef Jančič und Simon Preac die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Franz Stroß, Rottführer Franz Černivec sowie Simon Brunčič und Josef Koder von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. Im Royal-Tonkino gelangt Samstag und Sonntag der historische Großfilm »Tanz auf dem Vulkan« mit Gustav Gründgens, Sibylle Schmitz und Theo Lingen zur Vorführung.

## Aus Kočevje

ko. Todesfälle. In den letzten Tagen starben: in Budapest die in Koprivnik (Nesseltal) gebürtige 80-jährige Margarete Krause, geb. Rabuse, in Staro Brezje (Altfrischach) die 83-jährige Besitzerin Maria Hutter, in Brezje (Wretzen) der erst 20-jährige Wilhelm Maußer und in Željne (Seele) der 80-jährige Landwirt Johann Tomitz. Friede ihrer Asche!

ko. Den Bund fürs Leben schlossen dieser Tage in Kočevje Herr Franz Jonke, ein Sohn des Schneidermeisters Herrn Rudolf Jonke, und Frl. Albine Stalzer. Wir gratulieren!

ko. Die Invalidenvereinigung für den Bezirk Kočevje hält am 2. Februar 1. J. um 10 Uhr im Gasthofe Kajfš ihre Generalversammlung ab.

ko. Auch im Tode vereint. In Šalka vas (Schalkendorf) starb am 17. Jänner d. J. die 87-jährige Magdalena Knöspel und schon tagsdarauf verschied ihr 96-jähriger Bruder Johann Knöspel. R. i. p.!

b. Die Kunst der Typographie. Von Paul Renner, Paul Renner, der Schöpfer der weltbekannten »Futura«, behandelt in diesem nur der Praxis dienenden Buch die typographische Formgebung. Alle praktischen und ästhetischen Forderungen werden beispielhaft dargelegt und begründet, die erfüllt werden müssen, wenn man eine typographische Arbeit gut und richtig lösen will. Zahlreiche Zeichnungen und typographische Beispiele, teils farbig, erhöhen die Verständlichkeit und Anschaulichkeit des Buchtextes. Ein vollständiges Verzeichnis mit Erklä-

# Nachrichten aus Celje

## Wo soll das hin?

Celje, 25. Jänner.

Gestern hätte hier das erste große Skifahrertreffen Sloweniens, verbunden mit den jugoslawischen Staatsmeisterschaften im Skilauf, festlich beginnen sollen. Großkampftage des Wintersports sollten sich heute und morgen hier abspielen — leider sind sie buchstäblich »zu Wasser« geworden. Nach langen Regentagen war der gesetzige Freitag sonnig-heiter und für diese Jahreszeit ungewöhnlich mild. Sonnenhungrige Säntäder nutzten die warmen Mittagsstunden zu Spaziergängen in die Umgebung und badeten im wärmenden Sonnenschein, während die letzten schmutzigen grauen Schneereste im Föhnwind verannten und vertropften. Nein, dieser Winter! Dieser Winter! So seufzte jeder, den ich traf, und langsam kommen wir dahinter: Der Winter hält den Winterschaf. Die Zweige brechen aus der Borke. Im Jänner! Welch Widersinn! Die Liebespaare finden's knorke. Nun bitt' ich Sie, wo soll das hin?

Das ist ein sonderbarer Winter! Ob die Skiläufer noch zu ihrem Recht kommen werden? Wer weiß es? Früher ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Morgen, Sonntag, werden sie jedenfalls die Brettseln mit dem Wanderstab vertauschen und vielleicht gar vorwitzige Blümchen und Palmkätzchen pflücken. Werden wir dafür zu Ostern Eisblumen bewundern können? Wer kennt sich da noch aus?

H. P. Scharfenau

c. Evangelischer Gottesdienst. Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr im Gemeindesaal des Pfarrhauses statt.

c. Die Höchstpreise für Holz und Kohle. Ab 22. Januar gelten in Celje neue Holz- und Kohlenpreise. Eine Klafter gesägtes Buchenholz kostet ab Lager des Holzhändlers 650 Dinar, eine Klafter gehacktes Buchenholz 684 Dinar. Gesägte Buchenholz kostet im Kleinhandel 36 Dinar je 100 Kilogramm, gehacktes Buchenholz 38 Dinar. Ferner kosten im Kleinhandel: eine Tonne Hudajama-Stückkohle 420 Dinar und eine Tonne Hudajama-Würfekohle 400 Dinar; dasselbe gilt für die Stück- und Würfekohle aus Trbovje. Eine Tonne Grießkohle aus Zabukovce kostet 282.50 Dinar und eine Tonne Nußkohle aus Velenje 230 Dinar.

c. Ratsherrensituation. Mittwoch, den 29. Januar, findet um 18 Uhr 30 eine öffentliche Ratsherrensituation im Gemeinderatsaal des Rathauses statt.

c. Anbotausschreibung. Das Stadtbauamt Celje, StraBenamt, schreibt die Beschotterung der Straße von Sp. Hudinja (an der Ziegelei vorbei) bis Dobrova mit unsortiertem Schotter und Ziegelschutt aus. Das Anbot ist bis 14. Februar 1941 beim Einlegeamt der Stadthauptmannschaft einzureichen.

c. 70. Hauptversammlung. Kürzlich hielt die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celje ihre 70. Jahres-Hauptversammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, daß die Wehr im Vorjahr fünfzehn Löschaktionen durchgeführt hatte. Sie zählte Ende 1940 sechs Ehrenmitglieder, 32 ausübende, 14 nichtausübende, 12 Anwärter und 9 Zöglinge. Ein Mitglied (Franz Karbeutz) wurde ihr durch den Tod entlassen, dessen in ehrenden Worten gedacht wurde. Die beiden Kraftwagen der Rettungsabteilung haben in 432 Ausfahrten 427 Personen ins Krankenhaus befördert und hiebei 6949 Kilometer zurückgelegt. In der Ambulanz des Rathauses wurde 34 Personen die erste Hilfe geboten. Das 70. Stiftungsfest wird die Wehr am 8. Juni feiern.

c. Amtliche Nachricht. Zur Bemessung der Sonderbesteuerung für den Fonds zur

rungen der in der Typographie vorkommenden Fachausdrücke ist angegliedert. Alles in allem: ein praktischer Ratgeber für jeden, der mit typographischen Aufgaben zu tun hat. In Ganzleinen Mk. 7.50. Erschienen bei Frenzel u. Engelbrecher, Berlin SW. 68.

nationalen Verteidigung liegt es im Interesse eines jeden, so er drei und mehr lebende Kinder unter 21 Jahren hat, diese beim Steueramt mit Angabe des Namens und Geburtsdatums anzumelden. Die dies bezüglichen Drucksorten sind im Steueramt erhältlich und müssen mit einer 10-Dinar-Stempelmarke versehen werden. Solche Anmeldungen werden nur bis zum 31. Januar 1941 berücksichtigt werden.

c. Arbeitsmarkt. In den letzten zehn Tagen haben sich bei der hiesigen Arbeiterbörse aufs neue 271 Arbeitslose angemeldet, so daß die Ziffer der angemeldeten Arbeitslosen in Celje von 1130 auf 1401 (1131 Männer und 270 Frauen) angewachsen ist. Die so rasch zunehmende Arbeitslosigkeit in unserer Stadt bedeutet eine schwere Belastung für das städtische Fürsorgeamt.

c. Heute abend (Samstagabend) um 20 Uhr beginnt im Saale des Gasthofs »Zur grünen Wiese« die Hauptversammlung des Atletik-Sportklubs. Die geehrten Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

c. Selbstmord auf den Schienen. Ein junges Leben raffte die Not der Zeit dahin. Die 16 Jahre alte Bergmannstochter Rosalie Langer aus Pesje bei Velenje hat sich am Donnerstag unter den um 17 Uhr 35 nach Celje fahrenden Personenzug geworfen und wurde vom Zug bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

c. Vor dem Richter. Zwei Arbeitnehmer aus Celje, die 27 Jahre alte Maria Koči u. die 25-jährige Erna Bevc, wurden vom hiesigen Kreisgericht zu 24 bzw. 18 Monaten strengen Arrest verurteilt. Sie haben im Vorjahr in Celje und Maribor gemeinsam in mehreren Geschäften Hüte, Wäsche und andere Sachen gestohlen. Sie verteidigten sich mit der Ausrede, daß sie völlig — betrunken gewesen wären und von alledem daher nichts wüßten.

c. Kino Dom. Bis Dienstag der Lustspiel-Schlager »Ich liebe Dich« mit Viktor de Kowa und Luise Ulrich.

c. Zirkus im Kino »Union«. Immer wieder verfällt man dem Zauber der Magie — besonders dann, wenn sie mit solchen Spannungen geladen ist, wie im Union-Kino: man hält den Atem an wie vor einem gutgebautes Drama, man genießt mit hellen Augen die unsterbliche zirzenische Kunst in bewegter Vielheit und Großvater und Enkel (dies ist das Wundervolle am Zirkus) sind für zwei Stunden gleichmäßig hingerissen, verzubert, glücklich! Im »Zirkus« wirken mit: Harry Piel, Ruth Eweler und Elisabeth

## Mariborer Theater

Samstag, 25. Jänner um 20 Uhr: »Habakuk«. Ab. C.

Sonntag, 26. Jänner um 15 Uhr: »Auf Befehl der Herzogin«. Zum letzten Mal. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Lepa Vidac«. Zum letzten Mal.

## Tom-Kino

Burg-Tonkino. Ab heute die brillante Komödie »Meine Tochter lebt in Wien«. Es ist dies ein Schlagerfilm, der, mit Hans Moser in der Hauptrolle, von der Wien-Film-Ufa herausgebracht wurde. Hans Moser überstürzt sich in dieser Komödie in einer ganzen Reihe von Rollen. Er ist ein Schwiegervater, der kein Schwiegervater ist, er ist auch ein »Schwiegersonn«, der kein Schwiegersonn ist. Die Verwirrung, die Moser darin stiftet, ist so groß, daß sich niemand mehr in der Verwandschaft auskennt. Die Situationen sind ein wahrer Hexenkessel von Komik, Leichtsinn und heiteren Humors. Eine Komödie, die überall heile Begeisterung ausgelöst hat. Zwei Stunden herzlichen Lachens sind verbürgt.

Esplanade-Tonkino. »Balalaika«, der größte und neueste Triumph des Königs der Sänger Eddy Nelson und seiner neuen Partnerin Ilona Massey, ein Film, der alle Filmrekorde geschlagen hat. Ein prunkvoller Musik-Großfilm voll prickender Musik, bezaubernder Melodien und Schlager, ein Film, der mitreißt und beglückt! — Achtung! Es wird ersucht, wegen großen Andrangs die Karten nicht telefonisch zu reservieren, sondern dieselben im Vorverkauf zu beheben.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Tundren«, das größte Filmphänomen dieser Saison. Die abenteuerliche Begebenheit spielt sich auf den endlosen Schne- und Eisfeldern Alaska ab, wo die menschlichen Ansiedlungen hunderte Meilen von einander entfernt liegen. Der »Fliegende Arzt« verunglückt während eines Krankenbesuches mit seinem Flugzeug und erlebt die sonderbarste und beispiellose Robinsonade. Die Hauptrolle spielt Del Cambre.

### TONKINO PODREŠJE

Samstag und Sonntag, den 25. und 26. Jänner der Prachtfilm

### Ein Mann will in die Heimat

Wendt. Es wird nur deutsch gesprochen. Alles in allem ein Programm voll Spannung und Abwechslung, voll Leistung weit über dem Durchschnitt. Menschen und Tiere von bestem Zirkusmaterial.

## Propaganda für unsere Agrarpezialitäten

LOBENWERTE AKTION DES FREMDENVERKEHRSVERBANDES. — ANMELDUNG BIS 5. FEBRUAR ERWÜNSCHT.

Nach dem Beispiel anderer Staaten mit hochentwickeltem Fremdenverkehr hat sich auch die Zentrale des Reisebüros »Putnik« entschlossen, das Verzeichnis der Spezialitäten der jugoslawischen Agrarwirtschaft aus verschiedenen Teilen Jugoslawiens herauszugeben, das kurze Beschreibungen und die Bezugsquellen für einzelne Spezialitäten enthalten wird. Das Verzeichnis wird nicht nur der Propaganda für die jugoslawische Landwirtschaft dienen, sondern in gewissem Masse auch der Hebung des Fremdenverkehrs zugute kommen.

Die Fremdenverkehrsverbände in Maribor und Ljubljana sammeln für dieses Verzeichnis die notwendigen Daten aus ganz Slowenien und ersuchen die Fremdenverkehrs-, Gastwirte- u. andere Wirtschaftsorganisationen, wie auch Einzelpersonen, dem zuständigen Fremdenverkehrsverband entsprechende Angaben über die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die in ihrem Wirkungskreis produziert oder verarbeitet werden und die als Spezialitäten anzusehen sind, zukommen zu lassen. Die Berichte sollen eine kurze Beschreibung der Spezialitäten beinhalten.

Die Fremdenverkehrsverbände in Maribor und Ljubljana sammeln für dieses Verzeichnis die notwendigen Daten aus ganz Slowenien und ersuchen die Fremdenverkehrs-, Gastwirte- u. andere Wirtschaftsorganisationen, wie auch Einzelpersonen, dem zuständigen Fremdenverkehrsverband entsprechende Angaben über die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die in ihrem Wirkungskreis produziert oder verarbeitet werden und die als Spezialitäten anzusehen sind, zukommen zu lassen. Die Berichte sollen eine kurze Beschreibung der Spezialitäten beinhalten.

Da man die Vorbereitungen für die Herausgabe des Verzeichnisses in kürzester Zeit zu beenden wünscht, ersucht der Fremdenverkehrsverband die interessierten Stellen und Einzelpersonen, ihm die erforderlichen Angaben bis spätestens 5. Februar zur Verfügung zu stellen bzw. einzusenden.

# Winterpracht am Endziel der Bachern-Autostrasse

Früh ausgefahrene Skispuren winden sich gleich vielen eng verlaufenden Doppelgeleisen von der östlichsten Alpenhütte des Bachern, von Sv. Bolfenk über heitere, tief verschneite Höhenrücken des Reški vrh, durch sonnenbeschienene Hochwälder des Perkov vrh, über die mit einem hölzernen Wegkreuz markierte Einsattelung des Sedovec und endlich an zwei gemauerten Heiligenkapellen vorbei hinauf zu Sv. Areh.

Sv. Areh ist nicht nur eine altehrwürdige, echte Bachernkirche mit dem berühmten steinernen Grab des mächtigen Königs Heinrich, einem Grab, wie es nur noch der hl. Modestus, der erste Chorbischof Korantaniens, in Maria-Saal besitzt. Sv. Areh bedeutet nicht nur eine sonnige, luflige Bergbene, die in tausend verschönerten Skiwegen Wonne, Leben, Lust und Freude des Winters atmet, die bezaubernden Ausblick und fesselnde Fernsicht auf herrliche Winterlandschaften, auf den gleißenden Glanz und Schimmer des breiten Draufeldes, des Bronzereliefs der Halozze mit Boč, Rogaška gora, Macelj, Medvedjak und Slemet bietet! Sv. Areh bildet — und dies auch mitten im Winter — einen wahrhaft wichtigen Stützpunkt in der Bacherntouristik, der sich in der Vergangenheit Verdienste erworben hat und nun, da die Bachernautobahn ihn mit Maribor verbindet, mit beseidenswerter Zuversicht in die Zukunft blicken darf, ein wichtiges Ausflugsziel nicht nur für Skifahrer und Schneereifgänger, sondern auch für Fußgänger und Autofahrer, die der Segnungen eines gesunden Bachernwinters teilhaftig werden wollen. Die »Ruška koča« besitzt und bietet bedeutend mehr, als sie mit ihrem bescheidenen Namen dem Fremden verspricht. Dieses Symbol der Anfänge jeglicher Touristik auf dem Bachern überhaupt ist gegenwärtig eine ganze, große Weilersiedlung, die dem Pfarrdorf Sv. Martin, in dessen Pfarrsprengel es eingereicht ist, eine gefährliche Konkurrenz bietet, eine Weilersiedlung, die sich mit ihren Gebäuden, mit einer alten und einer neuen Villa in den ultravioletten Strahlen der warmen Wintersonne und Höhenluft wärmt und sonnt, eine Alpenhütte, die in ihren nach Saft und Holz der Buche duftenden, lauschigen und warmen Winkeln jene Häuslichkeit und Traulichkeit gewährt, die für den Wintersportler den Höhepunkt im Genießen seines Ausfluges bedeutet.

Der Winter von Sv. Areh kennt keine Kälte, keine frierende, fröstelnde. Du stehst mitten unter Anhäufungen von Schnee und Eis, an verschneiten Fichten und Tannen, am eingefrorenen Teich, — aber du verspürst eine angenehme Wärme, holst dir einen Liegestuhl aus der Kirchturmwölbung, enthüllst dir die Brust und überlässt dich den Strahlen der Höhensonnen wie im heißen Sommer. Das Thermometer, das an der verschalteten Südseite des Alpenheimes beim Eingang in die Hütte angebracht ist, erreicht an windfreien, warmen Wintertagen 30 Grad C!

Da hebt in jenen alten, starrsteifen verschneiten Fichtenbäumen, die Bergebene, Hütte und Kirche nordseits umsäumen, ein geheimnisvolles Leben, Weben und Treiben an. In den höchsten, den Sonnenstrahlen zumeist ausgesetzten Wipfeln beginnt's. Als erwache es aus verzaubertem Winterschlaf, aus verhaltener Sehnsucht nach neuem Leben, beginnt sich ein Zweiglein, vereist und starr, im höchsten Wipfel zu regen und zu röhren; es reckt und bebt; es ist lebendig geworden. Eis und Schnee, seine Decke, Hülle und sein Panzerkleid, werden weich, verdünnen sich und fallen schließlich ab auf den Boden. Das Zweiglein selbst aber hebt sich bebend und schnell emporklettert wie ein Kind auf weichem Kopfkissen und blickt mit seinem reinen, grünen Auge munter, aufgeweckt und neugierig zur silbrigen Sonnenscheibe empor, dankbar, daß es von ihr und ihrer Wärme aus dem Schlaf erweckt wurde. Von allen Wipfeln beginnt die harte Schneelast auf die tiefer stehenden Äste zu fallen und zu gleiten; gleichzeitig dringen die Sonnenstrahlen immer tiefer in das Geäste. Bald da, bald dort, bald hoch oben, bald tiefer unten, auf allen Fichtenbäumen erwachen und erbeben Äste und Zweiglein, röhren sich

und öffnen ihre verträumten Augen. Ein sonderbares Leben und Weben in dieser kalten, winterlichen Erstarrtheit der Natur! Nicht anders ist's, als wenn im Vorfrühling die Christblume mit ihrer weißen Blütenknospe die erweichte, aufstauende Schneedecke durchbricht oder das Schneeglöckchen aus der duftenden Erde emporguckt.

Das leise Windeswehen, das durch den dichten winterlichen Tann zieht, verspürt man kaum. In weiter, schier endloser Ferne wird ein weiches, wonniges Tönen, eine süße Melodie hörbar. Man wähnt, Glocken läuten in den Kirchtürmen des hl. Martin, der hl. Ursula und der hl. Drei Könige. Aber die Brise kommt von Norden aus dem Drautal und unmöglich können jene melodischen Klänge von diesen drei Kirchen stammen, die alle südlich von der Heinrichskirche stehen. Dieses weiche melodische Klingen und Tönen geht wie eine Harmonie der Sphären an uns vorbei und vereinigt sich zu einem wahren Gesang des Bachernwinters mit den vielfältigen Liedern der Vögel, die mitten im Winter in den Hainen und Wäldern von Sv. Areh singen, rufen, zwitschern und musizieren, als sei bereits der Frühling angebrochen. Man möchte glauben, die zahllosen Fichten- und Tannenzapfen, die Äste und Wipfel belasten, seien hart und eisig, die Früchte und Samen der Föhren, Ebereschen, Lärchen, Ahorne und Bergerlen seien jetzt steinhart und daher ungenießbar. Aber man kann mit eigenen Augen beobachten, wie feiste, fettgenährte Kreuzschnäbel die Tannenzapfen spalten und nach Samen un-

tersuchen, sich gegenseitig ein vertrauliches »Tschich — Tschich!« zurufend. Blutfinken, Zaunkönige, Kalander, buntgesprenkelte dicke Kernbeißer rufen und schreien bunt durcheinander. Vom Sedovec oder von der nahen Glašuta (»Glasbüttel«) hört man den »italienischen« Eichelhäher zetern; an der Quelle der Polškava, in ihrem Ursprungsgebiet, dort, wo in der Nähe der Einödhöfe Vranjek u.

Zigart eisstarrende Sägewerke schrill er tönen, und wo einst die Kirchlein des hl. Thomas und des hl. Primus standen, schwätzen und plaudern ganze Scharen von Distelfinken, die sich in ihrem buntbemalten winterlichen Gefieder in den Wipfeln hoher Lärchen wiegen und der Früchte süße Samen abklauen. Ein Frühlingsahn zieht durch die Winterpracht von Sv. Areh. Dr. Fr. Mišić.

— und dies auch mitten im Winter — einen wahrhaft wichtigen Stützpunkt in der Bacherntouristik, der sich in der Vergangenheit Verdienste erworben hat und nun, da die Bachernautobahn ihn mit Maribor verbindet, mit beseidenswerter Zuversicht in die Zukunft blicken darf, ein wichtiges Ausflugsziel nicht nur für Skifahrer und Schneereifgänger, sondern auch für Fußgänger und Autofahrer, die der Segnungen eines gesunden Bachernwinters teilhaftig werden wollen. Die »Ruška koča« besitzt und bietet bedeutend mehr, als sie mit ihrem bescheidenen Namen dem Fremden verspricht. Dieses Symbol der Anfänge jeglicher Touristik auf dem Bachern überhaupt ist gegenwärtig eine ganze, große Weilersiedlung, die dem Pfarrdorf Sv. Martin, in dessen Pfarrsprengel es eingereicht ist, eine gefährliche Konkurrenz bietet, eine Weilersiedlung, die sich mit ihren Gebäuden, mit einer alten und einer neuen Villa in den ultravioletten Strahlen der warmen Wintersonne und Höhenluft wärmt und sonnt, eine Alpenhütte, die in ihren nach Saft und Holz der Buche duftenden, lauschigen und warmen Winkeln jene Häuslichkeit und Traulichkeit gewährt, die für den Wintersportler den Höhepunkt im Genießen seines Ausfluges bedeutet.

Der Winter von Sv. Areh kennt keine Kälte, keine frierende, fröstelnde. Du stehst mitten unter Anhäufungen von Schnee und Eis, an verschneiten Fichten und Tannen, am eingefrorenen Teich, — aber du verspürst eine angenehme Wärme, holst dir einen Liegestuhl aus der Kirchturmwölbung, enthüllst dir die Brust und überlässt dich den Strahlen der Höhensonnen wie im heißen Sommer. Das Thermometer, das an der verschalteten Südseite des Alpenheimes beim Eingang in die Hütte angebracht ist, erreicht an windfreien, warmen Wintertagen 30 Grad C!

Da hebt in jenen alten, starrsteifen verschneiten Fichtenbäumen, die Bergebene, Hütte und Kirche nordseits umsäumen, ein geheimnisvolles Leben, Weben und Treiben an. In den höchsten, den Sonnenstrahlen zumeist ausgesetzten Wipfeln beginnt's. Als erwache es aus verzaubertem Winterschlaf, aus verhaltener Sehnsucht nach neuem Leben, beginnt sich ein Zweiglein, vereist und starr, im höchsten Wipfel zu regen und zu röhren; es reckt und bebt; es ist lebendig geworden. Eis und Schnee, seine Decke, Hülle und sein Panzerkleid, werden weich, verdünnen sich und fallen schließlich ab auf den Boden. Das Zweiglein selbst aber hebt sich bebend und schnell emporklettert wie ein Kind auf weichem Kopfkissen und blickt mit seinem reinen, grünen Auge munter, aufgeweckt und neugierig zur silbrigen Sonnenscheibe empor, dankbar, daß es von ihr und ihrer Wärme aus dem Schlaf erweckt wurde. Von allen Wipfeln beginnt die harte Schneelast auf die tiefer stehenden Äste zu fallen und zu gleiten; gleichzeitig dringen die Sonnenstrahlen immer tiefer in das Geäste. Bald da, bald dort, bald hoch oben, bald tiefer unten, auf allen Fichtenbäumen erwachen und erbeben Äste und Zweiglein, röhren sich

und öffnen ihre verträumten Augen. Ein sonderbares Leben und Weben in dieser kalten, winterlichen Erstarrtheit der Natur! Nicht anders ist's, als wenn im Vorfrühling die Christblume mit ihrer weißen Blütenknospe die erweichte, aufstauende Schneedecke durchbricht oder das Schneeglöckchen aus der duftenden Erde emporguckt.

Das leise Windeswehen, das durch den dichten winterlichen Tann zieht, verspürt man kaum. In weiter, schier endloser Ferne wird ein weiches, wonniges Tönen, eine süße Melodie hörbar. Man wähnt, Glocken läuten in den Kirchtürmen des hl. Martin, der hl. Ursula und der hl. Drei Könige. Aber die Brise kommt von Norden aus dem Drautal und unmöglich können jene melodischen Klänge von diesen drei Kirchen stammen, die alle südlich von der Heinrichskirche stehen. Dieses weiche melodische Klingen und Tönen geht wie eine Harmonie der Sphären an uns vorbei und vereinigt sich zu einem wahren Gesang des Bachernwinters mit den vielfältigen Liedern der Vögel, die mitten im Winter in den Hainen und Wäldern von Sv. Areh singen, rufen, zwitschern und musizieren, als sei bereits der Frühling angebrochen. Man möchte glauben, die zahllosen Fichten- und Tannenzapfen, die Äste und Wipfel belasten, seien hart und eisig, die Früchte und Samen der Föhren, Ebereschen, Lärchen, Ahorne und Bergerlen seien jetzt steinhart und daher ungenießbar. Aber man kann mit eigenen Augen beobachten, wie feiste, fettgenährte Kreuzschnäbel die Tannenzapfen spalten und nach Samen un-

tersuchen, sich gegenseitig ein vertrauliches »Tschich — Tschich!« zurufend. Blutfinken, Zaunkönige, Kalander, buntgesprenkelte dicke Kernbeißer rufen und schreien bunt durcheinander. Vom Sedovec oder von der nahen Glašuta (»Glasbüttel«) hört man den »italienischen« Eichelhäher zetern; an der Quelle der Polškava, in ihrem Ursprungsgebiet, dort, wo in der Nähe der Einödhöfe Vranjek u.

Zigart eisstarrende Sägewerke schrill er tönen, und wo einst die Kirchlein des hl. Thomas und des hl. Primus standen, schwätzen und plaudern ganze Scharen von Distelfinken, die sich in ihrem buntbemalten winterlichen Gefieder in den Wipfeln hoher Lärchen wiegen und der Früchte süße Samen abklauen. Ein Frühlingsahn zieht durch die Winterpracht von Sv. Areh. Dr. Fr. Mišić.

— und dies auch mitten im Winter — einen wahrhaft wichtigen Stützpunkt in der Bacherntouristik, der sich in der Vergangenheit Verdienste erworben hat und nun, da die Bachernautobahn ihn mit Maribor verbindet, mit beseidenswerter Zuversicht in die Zukunft blicken darf, ein wichtiges Ausflugsziel nicht nur für Skifahrer und Schneereifgänger, sondern auch für Fußgänger und Autofahrer, die der Segnungen eines gesunden Bachernwinters teilhaftig werden wollen. Die »Ruška koča« besitzt und bietet bedeutend mehr, als sie mit ihrem bescheidenen Namen dem Fremden verspricht. Dieses Symbol der Anfänge jeglicher Touristik auf dem Bachern überhaupt ist gegenwärtig eine ganze, große Weilersiedlung, die dem Pfarrdorf Sv. Martin, in dessen Pfarrsprengel es eingereicht ist, eine gefährliche Konkurrenz bietet, eine Weilersiedlung, die sich mit ihren Gebäuden, mit einer alten und einer neuen Villa in den ultravioletten Strahlen der warmen Wintersonne und Höhenluft wärmt und sonnt, eine Alpenhütte, die in ihren nach Saft und Holz der Buche duftenden, lauschigen und warmen Winkeln jene Häuslichkeit und Traulichkeit gewährt, die für den Wintersportler den Höhepunkt im Genießen seines Ausfluges bedeutet.

Der Winter von Sv. Areh kennt keine Kälte, keine frierende, fröstelnde. Du stehst mitten unter Anhäufungen von Schnee und Eis, an verschneiten Fichten und Tannen, am eingefrorenen Teich, — aber du verspürst eine angenehme Wärme, holst dir einen Liegestuhl aus der Kirchturmwölbung, enthüllst dir die Brust und überlässt dich den Strahlen der Höhensonnen wie im heißen Sommer. Das Thermometer, das an der verschalteten Südseite des Alpenheimes beim Eingang in die Hütte angebracht ist, erreicht an windfreien, warmen Wintertagen 30 Grad C!

Da hebt in jenen alten, starrsteifen verschneiten Fichtenbäumen, die Bergebene, Hütte und Kirche nordseits umsäumen, ein geheimnisvolles Leben, Weben und Treiben an. In den höchsten, den Sonnenstrahlen zumeist ausgesetzten Wipfeln beginnt's. Als erwache es aus verzaubertem Winterschlaf, aus verhaltener Sehnsucht nach neuem Leben, beginnt sich ein Zweiglein, vereist und starr, im höchsten Wipfel zu regen und zu röhren; es reckt und bebt; es ist lebendig geworden. Eis und Schnee, seine Decke, Hülle und sein Panzerkleid, werden weich, verdünnen sich und fallen schließlich ab auf den Boden. Das Zweiglein selbst aber hebt sich bebend und schnell emporklettert wie ein Kind auf weichem Kopfkissen und blickt mit seinem reinen, grünen Auge munter, aufgeweckt und neugierig zur silbrigen Sonnenscheibe empor, dankbar, daß es von ihr und ihrer Wärme aus dem Schlaf erweckt wurde. Von allen Wipfeln beginnt die harte Schneelast auf die tiefer stehenden Äste zu fallen und zu gleiten; gleichzeitig dringen die Sonnenstrahlen immer tiefer in das Geäste. Bald da, bald dort, bald hoch oben, bald tiefer unten, auf allen Fichtenbäumen erwachen und erbeben Äste und Zweiglein, röhren sich

und öffnen ihre verträumten Augen. Ein sonderbares Leben und Weben in dieser kalten, winterlichen Erstarrtheit der Natur! Nicht anders ist's, als wenn im Vorfrühling die Christblume mit ihrer weißen Blütenknospe die erweichte, aufstauende Schneedecke durchbricht oder das Schneeglöckchen aus der duftenden Erde emporguckt.

Das leise Windeswehen, das durch den dichten winterlichen Tann zieht, verspürt man kaum. In weiter, schier endloser Ferne wird ein weiches, wonniges Tönen, eine süße Melodie hörbar. Man wähnt, Glocken läuten in den Kirchtürmen des hl. Martin, der hl. Ursula und der hl. Drei Könige. Aber die Brise kommt von Norden aus dem Drautal und unmöglich können jene melodischen Klänge von diesen drei Kirchen stammen, die alle südlich von der Heinrichskirche stehen. Dieses weiche melodische Klingen und Tönen geht wie eine Harmonie der Sphären an uns vorbei und vereinigt sich zu einem wahren Gesang des Bachernwinters mit den vielfältigen Liedern der Vögel, die mitten im Winter in den Hainen und Wäldern von Sv. Areh singen, rufen, zwitschern und musizieren, als sei bereits der Frühling angebrochen. Man möchte glauben, die zahllosen Fichten- und Tannenzapfen, die Äste und Wipfel belasten, seien hart und eisig, die Früchte und Samen der Föhren, Ebereschen, Lärchen, Ahorne und Bergerlen seien jetzt steinhart und daher ungenießbar. Aber man kann mit eigenen Augen beobachten, wie feiste, fettgenährte Kreuzschnäbel die Tannenzapfen spalten und nach Samen un-

tersuchen, sich gegenseitig ein vertrauliches »Tschich — Tschich!« zurufend. Blutfinken, Zaunkönige, Kalander, buntgesprenkelte dicke Kernbeißer rufen und schreien bunt durcheinander. Vom Sedovec oder von der nahen Glašuta (»Glasbüttel«) hört man den »italienischen« Eichelhäher zetern; an der Quelle der Polškava, in ihrem Ursprungsgebiet, dort, wo in der Nähe der Einödhöfe Vranjek u.

Zigart eisstarrende Sägewerke schrill er tönen, und wo einst die Kirchlein des hl. Thomas und des hl. Primus standen, schwätzen und plaudern ganze Scharen von Distelfinken, die sich in ihrem buntbemalten winterlichen Gefieder in den Wipfeln hoher Lärchen wiegen und der Früchte süße Samen abklauen. Ein Frühlingsahn zieht durch die Winterpracht von Sv. Areh. Dr. Fr. Mišić.

— und dies auch mitten im Winter — einen wahrhaft wichtigen Stützpunkt in der Bacherntouristik, der sich in der Vergangenheit Verdienste erworben hat und nun, da die Bachernautobahn ihn mit Maribor verbindet, mit beseidenswerter Zuversicht in die Zukunft blicken darf, ein wichtiges Ausflugsziel nicht nur für Skifahrer und Schneereifgänger, sondern auch für Fußgänger und Autofahrer, die der Segnungen eines gesunden Bachernwinters teilhaftig werden wollen. Die »Ruška koča« besitzt und bietet bedeutend mehr, als sie mit ihrem bescheidenen Namen dem Fremden verspricht. Dieses Symbol der Anfänge jeglicher Touristik auf dem Bachern überhaupt ist gegenwärtig eine ganze, große Weilersiedlung, die dem Pfarrdorf Sv. Martin, in dessen Pfarrsprengel es eingereicht ist, eine gefährliche Konkurrenz bietet, eine Weilersiedlung, die sich mit ihren Gebäuden, mit einer alten und einer neuen Villa in den ultravioletten Strahlen der warmen Wintersonne und Höhenluft wärmt und sonnt, eine Alpenhütte, die in ihren nach Saft und Holz der Buche duftenden, lauschigen und warmen Winkeln jene Häuslichkeit und Traulichkeit gewährt, die für den Wintersportler den Höhepunkt im Genießen seines Ausfluges bedeutet.

Der Winter von Sv. Areh kennt keine Kälte, keine frierende, fröstelnde. Du stehst mitten unter Anhäufungen von Schnee und Eis, an verschneiten Fichten und Tannen, am eingefrorenen Teich, — aber du verspürst eine angenehme Wärme, holst dir einen Liegestuhl aus der Kirchturmwölbung, enthüllst dir die Brust und überlässt dich den Strahlen der Höhensonnen wie im heißen Sommer. Das Thermometer, das an der verschalteten Südseite des Alpenheimes beim Eingang in die Hütte angebracht ist, erreicht an windfreien, warmen Wintertagen 30 Grad C!

Da hebt in jenen alten, starrsteifen verschneiten Fichtenbäumen, die Bergebene, Hütte und Kirche nordseits umsäumen, ein geheimnisvolles Leben, Weben und Treiben an. In den höchsten, den Sonnenstrahlen zumeist ausgesetzten Wipfeln beginnt's. Als erwache es aus verzaubertem Winterschlaf, aus verhaltener Sehnsucht nach neuem Leben, beginnt sich ein Zweiglein, vereist und starr, im höchsten Wipfel zu regen und zu röhren; es reckt und bebt; es ist lebendig geworden. Eis und Schnee, seine Decke, Hülle und sein Panzerkleid, werden weich, verdünnen sich und fallen schließlich ab auf den Boden. Das Zweiglein selbst aber hebt sich bebend und schnell emporklettert wie ein Kind auf weichem Kopfkissen und blickt mit seinem reinen, grünen Auge munter, aufgeweckt und neugierig zur silbrigen Sonnenscheibe empor, dankbar, daß es von ihr und ihrer Wärme aus dem Schlaf erweckt wurde. Von allen Wipfeln beginnt die harte Schneelast auf die tiefer stehenden Äste zu fallen und zu gleiten; gleichzeitig dringen die Sonnenstrahlen immer tiefer in das Geäste. Bald da, bald dort, bald hoch oben, bald tiefer unten, auf allen Fichtenbäumen erwachen und erbeben Äste und Zweiglein, röhren sich

und öffnen ihre verträumten Augen. Ein sonderbares Leben und Weben in dieser kalten, winterlichen Erstarrtheit der Natur! Nicht anders ist's, als wenn im Vorfrühling die Christblume mit ihrer weißen Blütenknospe die erweichte, aufstauende Schneedecke durchbricht oder das Schneeglöckchen aus der duftenden Erde emporguckt.

Das leise Windeswehen, das durch den dichten winterlichen Tann zieht, verspürt man kaum. In weiter, schier endloser Ferne wird ein weiches, wonniges Tönen, eine süße Melodie hörbar. Man wähnt, Glocken läuten in den Kirchtürmen des hl. Martin, der hl. Ursula und der hl. Drei Könige. Aber die Brise kommt von Norden aus dem Drautal und unmöglich können jene melodischen Klänge von diesen drei Kirchen stammen, die alle südlich von der Heinrichskirche stehen. Dieses weiche melodische Klingen und Tönen geht wie eine Harmonie der Sphären an uns vorbei und vereinigt sich zu einem wahren Gesang des Bachernwinters mit den vielfältigen Liedern der Vögel, die mitten im Winter in den Hainen und Wäldern von Sv. Areh singen, rufen, zwitschern und musizieren, als sei bereits der Frühling angebrochen. Man möchte glauben, die zahllosen Fichten- und Tannenzapfen, die Äste und Wipfel belasten, seien hart und eisig, die Früchte und Samen der Föhren, Ebereschen, Lärchen, Ahorne und Bergerlen seien jetzt steinhart und daher ungenießbar. Aber man kann mit eigenen Augen beobachten, wie feiste, fettgenährte Kreuzschnäbel die Tannenzapfen spalten und nach Samen un-

tersuchen, sich gegenseitig ein vertrauliches »Tschich — Tschich!« zurufend. Blutfinken, Zaunkönige, Kalander, buntgesprenkelte dicke Kernbeißer rufen und schreien bunt durcheinander. Vom Sedovec oder von der nahen Glašuta (»Glasbüttel«) hört man den »italienischen« Eichelhäher zetern; an der Quelle der Polškava, in ihrem Ursprungsgebiet, dort, wo in der Nähe der Einödhöfe Vranjek u.

Zigart eisstarrende Sägewerke schrill er tönen, und wo einst die Kirchlein des hl. Thomas und des hl. Primus standen, schwätzen und plaudern ganze Scharen von Distelfinken, die sich in ihrem buntbemalten winterlichen Gefieder in den Wipfeln hoher Lärchen wiegen und der Früchte süße Samen abklauen. Ein Frühlings

# Wirtschaftliche Rundschau

## Günstige Honorierung der Auswanderer-Geldanweisungen

NEUE VERFÜGUNG DES FINANZMINISTERS ZUGUNSTEN DER FAMILIEN DER AUSWANDERER UND DER WOHLTATIGEN INSTITUTIONEN. — AUSSCHALTUNG DER UEBERVORTEILUNG DURCH DIE SCHWARZE BÖRSE.

Ein großer Teil der jugoslawischen Staatsbürger hält sich zu Erwerbszwecken im Auslande, besonders in der Uebersee, auf und sendet die Ersparnisse den Angehörigen in der Heimat, um ihnen dadurch das Auslangen zu ermöglichen oder das Leben leichter zu gestalten. Das Geld wurde bisher größtenteils in effektiven Banknoten oder Schecks überwiesen, die dann auf die sogenannte »Schwarze Börse« gelangen. Gewissenlose Spekulanten suchen, um sich zu bereichern, Orte auf, wo sich Familien der Auswanderer aufhalten, und bieten den Angehörigen eine um eine Kleinigkeit höhere Summe an, als sie bisher durch den legalen Handel erzielt werden konnte. Die leichtgläubige Bevölkerung geriet jedoch dadurch gar zu oft in eine unangenehme Lage, da sie mit den geltenden Bestimmungen in Widerspruch kam und Folgen zu tragen hatte.

Um nun den Auswandererfamilien zu helfen und gleichzeitig der »Schwarzen Börse« einen Riegel vorzuschieben, hat, wie der Stadtmagistrat mitteilt, das Finanzministerium jetzt eine Verfügung getroffen, wonach die von den Auswanderern nach Jugoslawien gelangenden Schecks usw., jedoch nicht die effektiven Banknoten, zu einem bedeutend günstigeren Kurs angewiesen werden als bisher. Der Gegenwert für die ausländischen Zahlungsmittel wird von den ermächtigten Geldinstituten

besser honoriert als von der »Schwarzen Börse«. Den Auswandererfamilien wird dadurch Gelegenheit gegeben, die erhaltenen Anweisungen weit günstiger zu verwerten als bisher, abgesehen davon, daß sie sich vor jeder Unannehmlichkeit oder gar Schaden bewahren. Es sei hervorgehoben, daß beispielsweise der Dollar zu 68 bis 70 Dinar honoriert wird, während an der »Schwarzen Börse« nur 60 bis 62 Dinar dafür geboten werden.

Der günstige Kurs gilt nur für die Schecks oder telegraphische Anweisungen, und nicht auch für die Banknoten, zugunsten der engsten Angehörigen der Auswanderer, falls es sich um deren Erhaltung oder Unterstützung handelt. Die Anweisungen müssen an ein ermächtigtes Geldinstitut zugunsten der Auswandererfamilien gerichtet sein, oder in Schecks an eine solche Anstalt oder direkt an die Familie oder engste Angehörige. Die Betreffenden müssen selbst bei der Bank erscheinen oder sich durch die nächsten Angehörigen dort vertreten lassen. Dasselbe gilt auch für die auf ausländische Valuta lautenden Transfers bei Hinterlassenschaften, Abfertigungen, für humanitäre Zwecke usw.

Es wird darauf verwiesen, daß diese Erleichterungen nur dann gelten, wenn die Beträge in fremder Währung aus dem Auslande von einem Auswanderer angewiesen werden, der schon vor dem Jahre 1931 jugoslawischer Staatsbürger war.

Transportweg für Holz viel zu teuer ist. In den Niederlanden, in Belgien und in Frankreich herrscht ein besonderes Interesse für unser Hartholz, vor allem für Eichenholz. Jedoch funktioniert mit diesen Ländern der Zahlungsverkehr sehr schlecht. Momentan ist er so geregelt, daß als Käufer eine deutsche Firma erscheint, welche unser Holz den niederländischen und anderen Firmen weiterverkauft. Dieser komplizierte Geschäftsvertrag wirkt hemmend auf den Holzhandel und auch schlecht auf die Preise. Auch das Geschäftsgeschebe mit dem tschechisch-mährischen Protektorat ist ziemlich erschwert, da die deutschen Behörden nur in recht seltenen Fällen die Einfuhr- bzw. Devisenbewilligung gestalten.

Unsere Holzausfuhr nach Deutschland steht im Zeichen der Preise. Auf der letzten Konferenz des jugoslawisch-deutschen Holzausschusses in Wien wurden ziemlich niedrige Preise verabredet, und hat unsere Delegation gleich damals darauf hingewiesen, daß bei diesen Preisen der Handel schwer vor sich gehen wird. Dies hat sich auch bald als wahr erwiesen und man wird eine neue bessere Basis finden müssen, weil die deutschen Importeure trotz der Konkurrenz aus Skandinavien unser Holz verlangen. Man muß also darauf bestehen, mit Deutschland ein Abkommen abzuschließen, welches die ungehinderte Ausfuhr unseres Holzes nach Deutschland ermöglichen wird. Dies gilt vor allem für Weichholz. Was nun das Hartholz betrifft, ist zu erwähnen, daß die deutschen Importeure eine Zusammenkunft hatten, um niedrigere Preise zu erzielen. Unsere Ständige Delegation hat nun eine Verabredung unserer Holzproduzenten u. Händler organisiert, um bessere Preise zu ermöglichen, welche auch mit der faktischen Lage auf dem Markt in Einklang sind.

Innerhalb Jugoslawiens sind die Geschäfte mit Weichholz nicht schlecht. Die Ständige Delegation hat die Maximalpreise für Bauholz festgesetzt. Bisher waren solche bekanntlich nur für Brennholz in Geltung. Mit der Maximierung der Preise würde sich eine größere Sicherheit im Geschäftsgeschebe einstellen.

## Der Holzmarkt

WIE STEHT UNSERE HOLZAUSFUHR?

Das Organ der Holzhändler Jugoslawiens, »Drerotzak«, veröffentlichte un längst ein Bild der Lage auf dem Holzmarkte, aus welchem wir folgende für unsere Verhältnisse maßgebende Feststellungen entnehmen:

Die Ständige Delegation für Holzwirtschaft, welche die offizielle Vertretung der Holzwirtschaft bildet, ist in konstanter Verbindung mit den staatlichen Behörden. Diese Zusammenarbeit führte auch zur Ausarbeitung der neuen Verordnung über die Kontrolle der Holzausfuhr.

Wenn man auch über den praktischen Wert dieser Verordnung noch nichts aus Erfahrungen mit derselben sagen kann, da sie erst seit kurzem in Anwendung sich befindet, so muß man ihr wenigstens das eine gutschreiben, daß sie ein Produkt der Zusammenarbeit der Staatsbehörde mit den Vertretern der Holzwirtschaft ist. Für diese letztere ist nun mehr von größter Bedeutung die Frage, ob für die Holzausfuhr genügend Waggone zur Verfügung sein werden.

Was das gegenwärtige Geschäft betrifft, ist ein ziemlich reges Interesse für unser Holz in der Schweiz, in Italien, in Deutschland und in Ungarn zu bemerken. Auch ein großer Versuch der erneuteten Holzausfuhr nach Südamerika, welches vor dem Kriege unser guter Käufer war, ist erwähnenswert. Eine Großfirma schickte nunmehr dorthin ein vollgeladenes Schiff Holz. Natürlich haben die Eigentümer vorher von beiden kriegsführenden Lagern die nötige Zustimmung für den Transport erhalten, so daß das Schiff mit allen Dokumenten versehen die Fahrt antrat.

Bezüglich der europäischen Märkte wäre vor allem die Notwendigkeit herzuheben, unsere Holzausfuhr nach Spanien zu erneuern. Die verantwortlichen Faktoren sollten alles tun, um diese Ausfuhr wieder zu ermöglichen. Auch über die Holzausfuhr nach den Niederlanden war in wirtschaftlichen Kreisen

die Rede. Die Vorschläge, diese Ausfuhr auf dem Landwege zu organisieren, erwiesen sich als verfehlt, weil dieser

## Internationaler Eisenmarkt

Wien, Jänner.

Die Eisenerzförderung Deutschlands hat sich nach den Angaben des Reichsmarschalls Hermann Göring beim Empfang der Bergarbeiter innerhalb Jahresfrist verdoppelt! Diese Nachricht genügt allein schon zu der Feststellung, daß die Erzversorgung der großdeutschen Eisenhütten im heurigen Winter eine weit günstigere ist als zu gleicher Zeit des Vorjahrs, zumal jetzt den deutschen Hochofenwerken außer schwedischen und norwegischen Erzen auch die lothringische Minette zur Verfügung stehen.

Demgegenüber ist England heute fast ausschließlich auf die schlechten, auf der Insel selbst geförderten Eisenerze angewiesen, da fast alle Zufuhren aus fremden Staaten abgeschnitten sind. Insbesondere fehlt es in England an skandinavischen u. spanischen Erzen. England ist infolge des Mangels an Eisenerzen heute nicht nur überwiegend auf die Zufuhr von fremdem Roheisen und Stahl angewiesen, sondern bei diesen Zufuhren auch durch den immer knapper werdenden Schiffsraum stark behindert.

Der luxemburgische Eisenerzbergbau ist bis zur vollen Ausnutzung der Gruben beschäftigt. Es besteht keinerlei Arbeitslosigkeit mehr. Die luxemburgischen Eisenerze gehen überwiegend nach Belgien. Auch die Saarhüttenwerke erhalten bestimmte Mengen von luxemburgischen Eisenerzen zugewiesen, decken aber im übrigen ihren Erzbedarf aus Lothringen und aus dem Brey-Becken. Auch in diesen Revieren hat die Erzförderung in letzter Zeit stark zugenommen. Die Verkaufspreise sollen demnächst den erhöhten Gestaltungskosten der Gruben angepaßt werden. Im übrigen gehen die Bestrebungen

dahin, für die Saareisenhütten künftig eine eigene Erzgrungleitung in Lothringen sicherzustellen.

Der schwedische Eisenerzbergbau ist voll beschäftigt, zumal derzeit auch die schwedischen Hochofenwerke größeren Erzbedarf aufweisen und außerdem bedeutende Mengen der schwedischen Erzförderung für den Bedarf Deutschlands sichergestellt werden.

In Spanien ist der Eisenerzbergbau derzeit überwiegend für den Bedarf der eigenen Eisenhütten tätig.

Bemerkenswert sind die Eisenerzfund, die in Dänemark gemacht worden sind, und zwar in der Nähe von Middelfart am Kleinen Belt. Es handelt sich um Tertiärerze mit einem Eisengehalt von durchschnittlich 34%. Die Flöze sollen 3 m mächtig sein und in geringer Tiefe liegen, so daß die Ausbeutung der Vorkommen relativ leicht vor sich gehen kann. An vielen Stellen von Jütland und Nordseeland ist auch das Vorkommen von Raseneisenerzen festgestellt worden. Diese Erze weisen einen Eisengehalt bis zu 50% auf.

Die Eisenerzproduktion Jugoslawiens ist im abgelaufenen Jahre — soweit bisher Daten vorliegen — hinter der Vorjahrsmenge zurückgeblieben, die Mananerausbeute ist dagegen wesentlich gestiegen.

In Rußland werden durch geologische Forschungen fortgesetzt neue Eisenerzvorkommen festgestellt. Während im Jahre 1917 die gesamten Eisenerzreserven Rußlands auf nur 2 Milliarden t geschätzt worden waren, gingen die Schätzungen im Jahre 1938 bereits auf 11 Milliarden t und diese Ziffer hat sich seither weiter erheblich erhöht. Von der festgestellten

Erzmenge entfällt — soweit die guten Erze in Betracht gezogen werden — der größere Teil auf das europäische Gebiet der Sowjetunion. Da die russische Eisenerzproduktion im Jahre 1938 26,5 Millionen t betragen hat, reichen sonach die drz. festgestellten Erzreserven der Sowjetunion auf unabsehbare Zeit aus selbst wenn die russische Roheisenerzeugung von Jahr zu Jahr wesentlich steigen sollte.

Japan geht jetzt daran, die im japanischen Besitz befindlichen Erzvorkommen auf den Philippinen stärker auszubeuten. Die Mitsubishi-Bergbaugesellschaft wird in ihren Eisenerzgruben auf den Philippinen demnächst mit dem Abbau der Erze beginnen.

(»Südost-Echo«).

## Börsenberichte

Ljubljana, 24. d. Devisen: London 174,57—177,77 (im freien Verkehr 215,90—219,10), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028,64—1038,64 (1271,10—1281,10); Berlin (Privateiling) 1772—1792.

Zagreb, 24. d. Staatswerte: 24% Kriegsschaden 472—476, 4% Agrar 56—57, 6% Begluk 85—87, 6% dalmat. Agrar 81—82, 7% Stabilisationsanleihe 97—99, 7% Investitionsanleihe 100—102, 7% Seligman 102—105, 7% Blair 100—102, 8% Blair 105—107; Nationalbank 7050—0.

× Weitere Einschränkung der Einfuhrmöglichkeit. Der Handelsminister hat eine Verordnung über die Kontrolle der Einfuhr von Wolle, Kunstwolle, Wollgarn und Zellwolle (Fiocco) herausgegeben, die bereits in Kraft getreten ist. Darnach haben sich binnen 14 Tagen jene Geschäftleute, die diese Artikel weiterhin einzuführen gedenken, bei der Auslandshandelsdirektion zu registrieren und werden andere Personen die Einfuhrbewilligung nicht erhalten. In gleicher Weise wurden auch Kunstdünger, Schwefel und Kupfervitriol unter Einfuhrkontrolle gestellt.

× Die deutsche Landmaschinenindustrie auf der Wiener Frühjahrsmesse 1941 In Anbetracht der offiziellen Beteiligung des Reichsnährstandes an der Wiener Frühjahrsmesse 1941, welche in der Zeit vom 9. bis 16. März stattfindet, und im Hinblick auf den großen Bedarf der südöstlichen Agrarländer an deutschen Produktionsmitteln wurde die Beschickung der Wiener Frühjahrsmesse der deutschen Landmaschinenindustrie von der Fachgruppe Landmaschinenbau freigegeben. Der gesamte zur Verfügung stehende Ausstellungsraum wurde bereits von der deutschen Landmaschinenindustrie belegt.

× Eine Gewerbekammer wurde mit Entscheidung des Ministerrates in Ljubljana gegründet. Gleichzeitig hat die bisherige Gewerbesektion der bisherigen gemeinsamen Wirtschaftskammer zu bestehen aufgehört. Slowenien zählt fortan eine Kammer für Handel und Industrie sowie eine Kammer für Gewerbe. Das bisherige Personal der gemeinsamen Institutionen wird unter die beiden Kammer aufgeteilt. Das Präsidium und die neuen Kammerräte beider Kammern werden dem nächst ernannt werden.

× Neue Leitung der Nationalbank. Zum Gouverneur der Nationalbank wurde Dr. Milan Radosavljević ernannt, der schon früher diese Stelle bekleidet hatte. Dr. Ivo Belin wurde in seiner Funktion als erster Vizegouverneur bestätigt, wogegen der zweite Vizegouverneur Dr. Ljubiša Mikić seiner Stelle enthoben wurde. Gleichzeitig wurde ein neuer Verwaltungsausschuß, bestehend aus den bisherigen Mitgliedern, eingesetzt. Slowenien vertreten darin der Kaufmann Anton Fazarin aus Celje und der Industrielle Ivan Avsenek aus Ljubljana. Vier Mitglieder wurden neu ernannt.

× Das Einheitsmehl darf, wie von maßgebender Stelle betont wird, höchstens 5,50 Dinar pro Kilo kosten, während das Weißmehl höchstens zu 9 Dinar pro Kilo verkauft werden darf. Übertretungen dieser Bestimmung werden strengsten geahndet.

# Kultur-Chronik

## Slowenische Opern-Uraufführung in Ljubljana

MATIJA BRAVNIČARS NEUE OPER »HLAPEC JERNEJ« gelangt am 25. d. am Nationaltheater in Ljubljana ZUR URAUFFÜHRUNG.

Heute abends gelangt am Nationaltheater in Ljubljana die neue Oper »Hlapec Jernej« von Matija Bravničar in der Regie von Cyril Debevec und in der musikalischen Einstudierung des Opernkapellmeisters Niko Strioto zur Uraufführung. Stofflich behandelt die Oper eines der berühmtesten Sujets der slowenischen Dichtung, in der Ivan Cankar ethischer Geist mit der breiten Sozialproblematik unseres Jahrhunderts verbunden ist.

\*  
Matija Bravničar zählt zu den repräsentativsten Komponisten der symphonischen Musik unter den Slowen. Ursprünglich waren Sololieder, Jugendchöre, Klavier- und Kammerkompositionen das Ergebnis seines kompositorischen Schaffens, doch blieb die symphonische Dichtung nach wie vor das Ziel seiner Sehnsucht. Bravničar hat als erster Element des Volkstums in die Symphoniemusik ein geschaltet. Insbesondere mit seiner »Slowenischen Tanzbureske«, die im In- und Ausland wiederholt zur Aufführung gelangt worden war, erbrachte er überzeugungsvoll den Beweis, daß auch die Slowen ähnliche Elemente besitzen, wie die Kroaten und Serben in ihrem Kolo. Bravničars »Weißkrainische Rhapsodie« wurde in Paris zur Uraufführung gebracht. Sein »Hymnus Slavicus« erhielt einen Preis der Philharmonischen Gesellschaft und wurde sowohl in Prag als auch in Beograd aufgeführt. Kein anderer als der bereits verstorbene französische Dirigent Renée Batoz dirigierte Bravničars Komposition für Streichorchester u. Klavier »Divertissements«. Bereits im Jahre 1930 komponierte Bravničar die dreiköpfige Opernfarce »Pohujšanje v dolini Šentjurjanski«, die 1932 anlässlich des

ersten slowenischen Musikfestivals zur Aufführung gebracht wurde. Der heutigen Uraufführung der Opern »Hlapec Jernej« wird deshalb nicht nur in Ljubljana, sondern auch in ganz Slowenien größtes Interesse entgegengebracht.

+ Die Tätigkeit der Moskauer Akademie der Wissenschaft. Das Redaktionskomitee der Akademie der Wissenschaften hat in seiner letzten Sitzung einen Bericht über die Tätigkeit im Vorjahr entgegengenommen. Wie aus diesem Bericht hervorgeht, wurden im Verlaufe des Jahres 1940 von der Moskauer Akademie 470 wissenschaftliche Werke herausgegeben, und zwar eine viel größere Anzahl als im Jahre 1939.

+ Ein Querschnitt durch die türkische Presse. Wie aus einer türkischen offiziellen Statistik hervorgeht, erscheinen in der Türkei 113 Tageszeitungen und 227 Zeitschriften. Von den Tageszeitungen sind 40 als politische Organe aufgezogen. Das Zentrum der türkischen Presse ist Istanbul mit 151 Tageszeitungen und Zeitschriften. Ankara mit 60 periodischen Zeitschriften steht an zweiter Stelle.

+ Eine interessante Kunstaustellung in Zagreb. Mitte Februar eröffnet der Verein der Zagreber im Zagreber Kunstmuseum eine Ausstellung alter Meister sowie verstorbener und lebender Künstler der Gegenwart. Dem Veranstaltungsausschuss ist es gelungen eine größere Anzahl von alten Meistern ausfindig zu machen, darunter Werke von Paolo Veronese, Antonio Tempisto, Hamilton, Waldmüller, Füger, Metzner, Me-

dović usw. Außerdem wurde ein großes Porträt von Ruggero Bošković und Branko Radičević gefunden. Bis jetzt wurden 120 Gemälde von großem Wert aus Privatbesitz zur Einreichung in die Ausstellung angemeldet.

+ Milan Begović 65 Jahre alt. Der kroatische Dichter Milan Begović, der in letzter Zeit auch durch verschiedene Werke auf deutschen Bühnen hervorgetreten und zahlreiche Werke der deutschen Literatur, darunter Grillparzers Dramen, ins Kroatische übersetzt hat, feiert dieser Tage seinen 65. Geburtstag. Milan Begović ist auch der Verfasser des Textbuches der auf vielen europäischen Bühnen gespielten Oper »Ero, der Erzschelm«.

+ Der Pianist Edwin Fischer war durch eine längere Krankheit gezwungen, mehrere Monate in der Schweiz zu verbringen. Es besteht die Hoffnung, dass er im Februar oder März sein erstes Konzert in Budapest wird absolvieren können.

+ Die Wiener »Komödie« wird dem Deutschen Volkstheater angegliedert. Die »Komödie« steht ab Herbst 1941 unter Leitung des Generalintendanten Walter Bruno Iltz. Sie wird wieder ihrer ursprünglichen grossstädtischen Bestimmung zugeführt und als solche die beste Unterhaltungsliteratur pflegen.

+ Verdi-Woche in München. Die Bayrische Staatsoper veranstaltet aus Anlass des 10. Todestages von Giuseppe Verdi vom 2. bis 7. Februar eine Verdi-Woche in München. Die Opern »Falstaff«, »Don Carlos« und »Simone Boccanegra« sollen in Neuinszenierungen herausgebracht werden. Die musikalische Leitung der drei Opern hat Clemens Krauss.

+ Der Maler August Croissant gestorben. In Landau in der Pfalz starb der in ganz Deutschland bekannte Maler und Zeichner August Croissant, der der berühmten Künstlerfamilie Crois-

sant angehört. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren.

+ Eröffnung der Posener Theater. Nach vollendetem Umbau werden die Theater in Posen — das Kleine und das Große Haus — im Rahmen der »Ostdeutschen Kulturtage 1941« am 11. und 12. März eröffnet werden. Reichsminister Dr. Göbbels hat sein Erscheinen zugesagt.

+ Gastspiel der Exel-Bühne in Wien. Anfang Februar wird die berühmte Exel-Bühne in Wien für längere Zeit gastieren. Sie spielt im Theater in der Praterstrasse.

+ Vom Kölner Kunstmarkt. Am 5. Februar wird bei Matthias Lemperz in Köln eine bedeutende Kollektion von Gemälden alter Meister versteigert, wobei sowohl an Zahl als auch an Qualität die Niederländer des 17. Jahrhunderts bei weitem das Schwergewicht bilden.

b. Narvik. Von Korvettenkapitän Fritz Otto Busch. Verlag Dertelsmann, Gütersloh. Der Verfasser schildert nach Erlebnisberichten der Norwegenkämpfer in packenden Bildern die heißen Kämpfe um Narvik. Das Buch mit seinen hundert Frontfotos und anschaulichen Gefechts-skizzen dürfte jeden Soldaten und ehemaligen Kriegsteilnehmer interessieren. Preis in Ganzleinen Mk. 5.80.

b. Die Kunst der Völker. Von Dr. Heinrich Lützeler. Mit 379 Bildern im Text und 4 farbigen Tafeln. Verlag Herder u. Co., Freiburg. In umfassender Ueberschau macht das Werk die volkhaften Grundlagen der europäischen Kunst sichtbar: Griechenland und Rom, den Einsatz der Germanen, die nachantiken Völker in ihrer fruchtbaren Gegensätzlichkeit. Es ist der erste Versuch, der das Thema »Kunst und Volkstum in Europa« so vollständig, unter Einbeziehung auch der Antike und der oft zu wenig beachteten spanischen, niederländischen und englischen Kunst, behandelt. Aus langen Forschungen und vor allem aus dem unmittelbaren Erleben vieler Reisen hat sich dieses Buch verdichtet, ein verhältnismäßig knappes Buch, bei dem die Kürze das Ergebnis einer immer reineren, klareren, jedes Ueberflüssige weglassenden Formung ist.

## kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister. Werdau I. Sa.

29

öffnen. Das geht nicht. Darum halte ich das für die günstigste Lösung.

»Das ist unmöglich, Fräulein Karola! Wir können doch keine Geschenke von Ihnen annehmen!« protestiert Wernicke. Aber Karola lässt das nicht gelten.

»Dieses Geschenk ist zunächst gar nichts wert, Sie können sich kein Paar Handschuhe dafür kaufen. Wir müssen erst arbeiten, daß es seinen Wert erhält. Und weil ich in Ihnen allen ganze Arbeitskameraden gewinnen möchte, darum möchte ich, daß Sie mir auch helfen, einen Teil der Verantwortung zu tragen. Wollen Sie mir das abschlagen?«

»Nein, nein, das nicht . . . aber . . .«

»Kein Aber, Sie sagen also ja! Einverständnis?«

»Dann wird wohl nichts anderes übrig bleiben . . . wir sind also Ihre Gesellschafter, Fräulein Karola!« seufzt Schorsch und macht ein Gesicht, als müßte er Essig trinken. Aber dann bricht die Freude durch bei ihm: »Wie heißt unsere Firma eigentlich? Man muß doch wenigstens den Namen wissen!«

»Wofür sitzt du in der Anzeigenabteilung einer Großstadtzeitung?« entgegnet Günther. »Das ist deine Sache.«

»Er ist gefunden. Wir werden gemeinsam die »Konkordia-Preßstoff G.m.b.H.« gründen, verkündet Schorsch feierlich.

»Konkordia? Wie kommst du denn darauf?«

»Konkordia heißt Eintracht. Ich finde, das ist ein sehr schöner, passender Name. Oder meinst du nicht, Günther?«

»Hm, Du bist eben doch ein Dichter. Aber nun ist es wohl Zeit, schlafen zu

gehen. Wir haben allerlei vor!« schließt Günther das Gespräch ab.

Als sich die Herren verabschiedet haben, geht Karola noch einmal in ihr Arbeitszimmer. Schwer lagert der Qualm der Zigarren und Zigaretten darin. Sie öffnet die Fenster weit.

Draußen funkeln die Sterne über dem Erzgebirge. Es ist ganz klar. Aus der Stadt, die sich wie ein dunkles, nur von seltenen Lichtpunkten unterbrochenes Meer unter ihr dehnt, tönt der Warnruf eines Automobils. Dumpf pulstert die Straßenbahn über die Schillerbrücke.

Frau Kölzow liegt in ihrem Bett noch wach. Ihr Schlafzimmer im Kellergeschoß liegt gerade unter dem Musiksalon. Da hört sie, wie oben der Flügel zu klingen beginnt.

Karola spielt. Was das ist, weiß sie nicht, aber sie hört es gern.

»Hörst du's? Sie spielt Klavier!« flüstert sie ihrem Mann zu. »Wenn sie Klavier spielt, so ganz für sich allein, dann hat's immer was gegeben. Vielleicht heiratet sie bald.«

Aber Herr Kölzow hat für so etwas wenig Sinn. Er wendet sich unwillig auf die andere Seite und brummelt verdrießlich: »Und deswegen weckst du mich mitten in der Nacht?«

Am andern Tag sitzen Günther Wernicke und Schorsch Hausmann in Wangenheims Kanzlei.

Der Justizrat hört ihren Bericht von Anfang bis zu Ende, ohne eine Zwischenfrage, an. Er macht sich nur manchmal kurze Notizen.

Endlich ist Schorsch fertig, Wernicke faßt alles noch einmal zusammen.

»Sie werden begreifen, Herr Justizrat, daß unsere Lage nicht ganz einfach ist. Wenn Doktor Karajan aufmerksam wird und erfährt, daß diese Dame, der er so unendlich viel verdankt, seine eigentliche Geldgeberin ist, daß eigentlich seine ganze Arbeit steht und fällt mit dem bedingungslosen Vertrauen, das dieses Mäd-

chen in sein Wissen und Können setzt, dann wird er nicht zögern, alles stehen und liegen zu lassen und zu verschwinden. Er ist von einem . . . ich möchte sagen, krankhaften Stolz. Es gibt da gewisse Ereignisse in seinem Leben, die ihn empfindlich gemacht haben, wie es selten ein Mensch ist. Wir kennen ihn gut.«

»Ich auch«, sagt der Justizrat und schnippt seine Brille mit sicherem Wurf auf die Stirn. »Ich muß aber vor allem das kleine Fräulein kennenlernen. Wissen Sie, warum?«

»Ich kann mir's denken. Sie wollen von Ihr bestätigt haben, daß unsere Angaben stimmen.«

»Unsinn! Ich glaube Ihnen. Nein, ich muß Ihre Bekanntschaft machen, weil ein solches Mädchen so etwas Seltenes ist, daß mir's ganz unglaublich erscheint. Denn es ist keinesfalls sicher, daß die Erfindung das hält, was sie verspricht. Theoretisch ist alles in Ordnung. Ob sich das aber praktisch mit dem Erfolg durchführen läßt, den der Doktor Karajan erwartet, das kann ich nicht sagen.«

»Haben Sie das dem Doktor auch gesagt?«

Der Justizrat winkt ab, fast ärgerlich darüber, daß man ihm soviel Torheit zutraue.

»Halten Sie mich für einen so miserablen Menschenkenner? Dann säße ich doch nicht seit dreißig Jahren hier inmitten dieser gebündelten Menschenschicksale. Kein Wort habe ich ihm gesagt. Im Gegenteil! Ich habe ihn aufgepulvert, soweit ich das überhaupt konnte. Der Mann muß erst einmal wieder felsenfest an sich glauben lernen. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß der endgültige Erfolg der Erfindung wesentlich von den Produktionsmaschinen und von den Modellen abhängt. Da gibt's keine Vorbilder. Wenn die ersten Modelle das nicht halten, was man sich von ihnen verspricht . . . ist das Kapital zu Ende . . . und dann . . .?«

(Fortsetzung folgt.)

# Libyen als Kriegsschauplatz

**Der Krieg in der Wüste Nordafrikas / Libyen misst  $1\frac{3}{4}$  Mill'onen Quadratkilometer und zählt kaum 900.000 Einwohner**  
**Der Wüstenkrieg stellt höchste Anforderungen an Mensch, Tier und Maschine**

Die Kämpfe die derzeit um Tobruk stattfinden, spielen sich in einem Gelände ab, das von den europäischen Kriegsschauplätzen vollkommen verschieden ist. In Nordafrika handelt es sich nicht um fruchtbare, dicht bewohnte Landschaftsgebiete, sondern um Wüsten und Steppen mit vereinzelten Oasen. Die 1½ Millionen Quadratkilometer große italienische Kolonie Libyen besteht größtenteils aus Sand- und Steinwüsten und hat aus diesem Grunde eine Bevölkerung von bloß 900.000 Menschen. Nur der Küstenstreifen bildet streckenweise eine Ausnahme; deshalb liegen auch alle größeren Orte in der Nähe des Meeres, während das Innere nur ganz unbedeutende Oasen aufweist. Ein bis 100 Kilometer breiter Steppengürtel bildet das Uebergangsgebiet zwischen Küstenoasen und Vollwüste.

## Vollwüste, Oasen, Stützpunkte, Naturhäfen.

Diese Ungunst der Landschaft findet ihre Begründung im subtropischen Klima, dessen Merkmale große Hitze und Regenarmut sind. Nur das Nordland des afrikanischen Kontinents ist etwas günstiger gestellt. Im Sommer leidet es jedoch ebenso wie die übrige italienische Kolonie Libyen unter vollkommener Regenosigkeit, und die Durchschnittstemperaturen liegen über 30 Grad Celsius, wobei das Thermometer oft bis auf 50 Grad Celsius steigt. Bei dieser trockenen Backofenhitze werden alle militärischen Operationen gewaltig erschwert und stellen die höchsten Anforderungen an Mensch, Tier und Maschine. Der nordafrikanische Winter kann ungefähr unserem Frühherbst gleichgesetzt werden. In den Monaten von November bis Februar fallen ausreichende Niederschläge, die um Tripolis und im Gebirgsland der Cyrenaika sogar 50 Zentimeter betragen. Die mittleren Temperaturen bewegen sich dabei um +10 Grad Celsius. Diese Monate sind die Zeit, in der sich militärische Operationen am leichtesten durchführen lassen. Etwa 100 Kilometer südlich der Küste hören auch die Winterregen auf, so daß an Stelle der Steppe die Vollwüste tritt, die allen kriegerischen Handlungen fast unüberwindliche Schwierigkeiten auferlegt.

Landschaft und Klima erfordern in der nordafrikanischen Trockenzone eine geänderte Kampfesweise. Die Vollwüste bleibt ausgeschaltet oder wird lediglich zum Durchzugsgebiet, nicht aber zum Kampfobjekt. Kampfobjekte aber sind die Oasen, die militärischen Stützpunkte und die Naturhäfen am Meer. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen auch die augenblicklichen Kämpfe in Nordafrika betrachtet werden. Da sich alle wichtigen Orte von Libyen fast durchweg in der Nähe der Küste befinden, ist die Küstenzone zum eigentlichen Kampfgebiet geworden. Mit diesem Landstreifen steht und fällt auch



die übrige Kolonie. Eine Ausnahme bildet nur die 400 Kilometer vom Meer entfernte Oase Siwa, von der aus die Engländer die italienische Oase Giarabub zu erreichen trachten. Südlich dieser beiden Oasen trennt eine mathematische Grenzlinie den italienischen und ägyptischen Wüstenanteil.

**Die große Litoranea.**

Italien hat die Wichtigkeit der Küstenzone von Libyen schon lange erkannt und begann noch vor Ausbruch des Abessinienkonfliktes mit dem Bau der Litoranea, jener großen Küstenstraße, die in einer Länge von 1822 Kilometer den ganzen Küstenstreifen von der tunesischen bis zur ägyptischen Grenze durchzieht. An ihrem östlichen Ende finden jetzt die heftigen Kämpfe statt. Vor der tunesischen Grenze kommend, berührt die Litoranea Tripolis, die einzige Großstadt der Kolonie, und führt ostwärts in die Cyrenaika nach Bengasi, einer Stadt mit 46.000 Einwohnern; sie besteht aus einer modernen italienischen und einer alten arabischen Siedlung. Bengasi besitzt nur eine offene, den Winterstürmen ausgesetzte Reede und kommt als Hafenort wenig in Betracht. — Von Bedeutung ist jedoch der dortige Flughafen. Von Bengasi führt die Küstenstraße durch ein etwas fruchtbares und deshalb auch dichter besiedeltes Gebiet, das im Altertum von den Griechen bewohnt war und in deren Mittelpunkt Cirene (217 Kilometer westlich von Bengasi) liegt; heute zählt der Ort bloß 500 Einwohner.

93 Kilometer weiter im Osten liegt Derna, mit 10.000 Einwohnern der zweitgrößte Ort der Cyrenaika. Das Wahrzeichen der Stadt sind seit 1906 die hohen Eiszüge der Funkstation. Oestlich von Derna stehen etliche jener italienischen Kolonistendorfer, die im Zuge der Neubesiedlung in den letzten Jahren angelegt wurden. Erst 174 Kilometer weiter ostwärts stößt die Straße wieder auf einen größeren Ort, auf Tobruk, den Hauptort der sogenannten Marmarica. Tobruk liegt an einer natürlichen Bucht, die 4 Kilometer

historische Bedeutung. Heute ist Tobruk eine aufstrebende Stadt mit schönen Straßen und Plätzen und modernen Bauwerken. Von den 2500 Einwohnern ist ein Fünftel italienischer Herkunft.

## Autoweg nach Giarabub.

Der nächste und letzte italienische Stützpunkt Porto Bardia liegt 125 Kilometer weiter im Osten. Er besteht aus der Hafenstadt und aus der 150 Meter über dem Meer gelegenen Niederlassung und weist 2200 Einwohner auf, von denen nur 130 Italiener sind. Bis zur ägyptischen Grenze sind es noch 24 Kilometer; dort liegt das italienische Fort Capuzzo. 80 Kilometer jenseits der Grenze befindet sich Sidi el Barani. Von Tobruk führt südwärts ein auch für Auto befahrbarer Karawanenweg in die libysche Wüste nach Giarabub. Auf der 300 Kilometer langen Strecke stehen nur zwei Brunnenanlagen zur Verfügung. Von Porto Bardia ist die Oase 25 Kilometer entfernt. Giarabub hat nur salzhaltiges Wasser, ungefähr 1000 Dattelpalmen und ein paar Gärten, die mit knapper Not 250 Menschen ernähren können. Die Italiener errichteten hier eine Eingeborenschule, einen Polizeistützpunkt und eine Post- und Telegraphenstation.

Dr. Otto Constantini.

## Modisches Schuhwerk mit Holzsohlen

(RDV) Berlin, Jänner.

in erster Linie noch Straßenschuhe mit starrer Holzsohle her, weil sich auch noch nicht herausgestellt hat, welche von beiden praktischer ist und was sehr wichtig ist — von den Käuferinnen bevorzugt wird.

Überhaupt werden die Frauen die weitere Entwicklung des Holzschuhs maßgeblich bestimmen. Aber die Industrie — besonders die Hausschuhfabriken haben sich des Straßenholzschuhs angenommen — findet immer wieder neue Mittel und Wege, um der Sandalette und dem Stöckelschuh ein entzückendes Aussehen zu verleihen, und darauf kommt viel, wenn nicht alles an!

Die neuen deutschen Textilstoffe ermöglichen in einem geradezu unwahrscheinlichen Ausmaße Formen und Farben, die das Leder nicht hergeben hätte. Dabei wird gleichzeitig die größte Sorgfalt darauf verwendet, den guten Sitz des Schuhs zu gewährleisten. Die Tragsohle für die Schuhe mit geteilten Holzsohlen wird aus Lederfaserstoff gefertigt, der sehr haltbar ist; eine Brandsohle aus Werkstoff, z. T. mit Lederfasern, macht das Tragen des Holzschuhs angenehm. Viele bunte Farben, viele schöne Formen zu finden, darauf kommt es jetzt an; denn je mehr sich eine Frau in den Schuh verliebt, desto eher wird sie ihn kaufen und tragen.

## Witz und Humor

### Kindermund.

Mümchen kam heim.  
 Es weinte heiß.  
 »Mir tut mein Lorbeer so weh.«  
 »Was tut dir weh?«  
 »Mein Lorbeer.«  
 »Was ist denn das?«  
 Mümchen deutete nach hinten:  
 »Das, wozu der Lehrer immer sagt: ruh' dich auf deinen Lorbeeren aus!«

»Heute traf ich den jungen Zippmann, sympathischer Mensch — er geht immer mit so einer gewissen Grazie...«

»Ach? Immer noch die auffallend Blonde?«

»Ich bin sehr erstaunt, Herr Ritter, daß sie mit 60 Jahren noch so gute Zähne haben!«

»Die sind erst zwanzig!«

## Vorgeschobener Posten in Albanien



Vorgeschobene italienische MG-Stellung in einem Kampfabschnitt der verschneiten albanischen Berge.

Die Industrie ist nach dem durchschlagenden Erfolg der Holzschuhmode mit allen Kräften bemüht, den neuen Artikel zur diesjährigen Saison schöner und besser noch als bisher auf den Markt zu bringen. Aber auch das Handwerk ist dabei, sich in verstärktem Maße des Holzschuhs anzunehmen.

Bis zum Kriege wurden Holzschuhe beinahe ausschließlich handwerksmäßig hergestellt, und es handelte sich dabei durchweg um Schuhwerk für die Arbeit. Der Straßenschuh aus Holz ist dagegen eine Kriegserfindung der Industrie, die nicht mehr so viel Leder zur Verfügung hat, wie sie verarbeiten könnte. Hier hat das Protektorat Böhmen und Mähren bahnbrechend gewirkt, indem es die starre Holzsohle der Arbeitsschuhe teilte und eine Tragsohle schuf, die mit zwei oder drei Holzsohlelementen besetzt wurde. Im Reiche selbst stellt man zur Zeit

## Frauenwelt

## Karneval - Fasching - Faschingskrapfen

»Carne vale« heißt »Abschied vom Fleisch« und daher der Name Karneval. Auch in der Zeit des Sparsen gönnt man sich am Faschingdienstag gerne die üblichen Faschingskrapfen. Davon einige Rezepte:

## Faschingkrapfen

56 dkg gewärmtes Mehl kommen in eine Schüssel, man macht eine Grube, in die man das Dampföl gibt: 3½ dkg Germ, 3½ dkg Staubzucker, ½ Liter lauwarme Milch mit etwas Mehl gut versprudeln. Ist das Dampföl aufgegangen, kommt folgendes dazu: 5 Dotter werden sehr flüssig gerührt, dann kommen 7 dkg lauwarme Butter löffelweise und ½ Deziliter Rum; sobald alles recht schaumig gerührt ist, kommt es zum Dampföl und wird der Teig gut abgeschlagen. Etwas Salz nicht zu vergessen, Milch nach Bedarf. Bis sich der Teig vom Löffel löst und Blasen wirft, ist er fertig. Auf einem vorgewärmten Nudelbret, gut bemehlt, fingerdick mit warmem Rollholz auswalzen. Dann ausstechen, die eine Hälfte mit Marmelade füllen, die leeren darüberstülpen, am Rande andrücken und mit einem kleinen Ausstecher nochmals ausstechen. Vorgewärmte bemehlte Tücher auf Bretter legen, darauf kommen die Krapfen, die nun mit einem leichten Tuch bedeckt aufgehen müssen.

Ist das Fett gut heiß, legt man die Krapfen mit der oberen Seite hinein, deckt mit einem Deckel zu und schüttelt die Krapfen das »Randle«. Dann wenden und garbacken lassen. Heiß bezuckern mit Vanillezucker.

## Blechkrapfen

Dieselben Krapfen, wenn man Fett sparen will, auf ein gefettetes Blech und werden im Rohr gebacken. Sind sehr gut.

## Billige Faschingskrapfen

½ kg Mehl, 5 dkg Germ, 8 dkg Butter, 3 Dotter, 2 Löffel Rum, Milch nach Bedarf, genau wie oben.

## Kleingebäck billig - saßig und süß

## Tee-Schreiberl mit Käse

Verwendung von alten trockenen Käsestückchen jeder Art.

Semmel oder Kipferl in gleichmäßige Scheiben schneiden, mit wenig Butter auf einer Seite bestreichen, salzen und mit

Reibkäse bestreuen. Die trockene Seite auf befettetes Blech legen, goldbraun im Rohr backen. Kalt und warm zu reichen.

## Kümmel-Keks

5 dkg Rindschmalz oder Butter vermengt man mit 1 Ei, Salz und feingestobenen Kümmel, ¼ kg Mehl, 2 Messerspitzen Backpulver und Milch. Wie einen mittleren Nudelteig kneten. Ausstechen, mit Ei bestreichen, Salz und Kümmel bestreuen, mit einer Gabel anstechen und in mittlerem Rohr goldgelb backen.

## Pikante Gurkenfasserln

Von größeren Salzgurken, die man in 4 cm-Stücke schneidet, das Innere herausnehmen, verhacken, mit einer kleinen warmen Mayonnaise mischen, dazu ver-



Ein apelles Nachmittagskleid, doppelreihig geknöpft mit weitfallendem Rock. Eine Piquegarnitur mit breitem Kragen und Manschetten. Dazu passendem Strohhut mit Federgarnitur. (Berliner Modell) A. G.

wende man auch die in der Suppe gekochten Karotten und Kartoffeln, zu kleinen Würfeln gehackt, Kappern, Sardellen, rote Rüben, nach Belieben auch Reste von kaltem Fleisch jeder Art. Alles zusammen kochen wie zu russischem Sa-



lat und in die Gurken füllen. Kalt stellen und in Papierhülsen servieren.

Warme Mayonnaise: 3 Deziliter ganz leichten Essig, mit 2 ganzen Eiern und 1 Löffel Mehl, kalt sprudeln, dann am Feuer schlagen, bis zum Dickwerden. Oel Pfeffer, Senf dazu.

## Brabanter-Schnitten

Volksbrotschnitten, schön dünn, werden mit obiger Füllung bestrichen, mit Sardellen, Gurkenstreiferln und Kappern verzieren.

## Schnee-Krapferln

Diese kleinen Krapferlböden kann man im Vorrat backen, halten eine Woche gut: 34 dkg Mehl, 1 Dotter (Milei), 8 dkg Margarine oder Schmer, 5 EBlöffel leichten Essig od. Zitronenwasser, 8 dkg Zucker, Vanillin und 1 Backpulver. Goldgelbe runde, dünne Krapferln backen, mit Marillenschaum füllen: 1 Eiklar mit der Schneerute schaumig schlagen, mit 6 dkg Staubzucker, dazu beliebige Marmelade, drei Krapferln aufeinander, füllen mit diesem Schaum. Kalt geworden überzuckern, in Papierkapseln servieren.

## Russischer Honigkuchen

Vorzüglich und billig, ½ Wasserglas Honig, 1½ Wasserglas Mehl, 3 ganze Eier, Saft, wenig Milch, Schale einer Zi-

## Kapuzen und Mützen für die Kinder



Beyer-Modell V 49237 (für 1, 3 und 5 Jahre). Aus einem Rest Samt fertigen wir die kleidsame Kappe und begrenzen sie am unteren Rand mit einem Pelzstreifen. Erford. für 5 Jahre: 20 cm Samt von 75 cm Breite.

Beyer-Modell V 47243 (für 3, 5 und 7 Jahre). An kalten Wintertagen schützt die Kappe vor Kälte. Sie besteht aus einem kleinen Rest Samt oder Tuch und ist mit Pelzstreifen besetzt. Erford. für 5 Jahre: 25 cm Stoff von 55 cm Breite.

Beyer-Modell V 175 (für 2, 4 u. 6 Jahre) Aus kariertem Wollstoff arbeiten wir die Kapuze mit angeschnittenen Bindeenden für kleine Mädchen. Erforderlich für 4 b. 6 Jahre: 60 cm Stoff von 70 cm Breite.

Beyer-Modell V 5152 (für 2, 4 und 6 Jahre). Leichte Buntstickerei ziert die kleidsame Kapuze aus farbigem Wollstoff mit Bindebändern. Erfod.: 50 cm Stoff, 40 cm breit. Beyer-Abplättmuster Nr. 11592-1.

Beyer-Modell V 176 (für 10 und 14 Jahre).

Diese modische Kappe für größere Mädchen wird auf den Hinterkopf aufgesetzt und mit einem Kinnband gehalten. Erforderlich sind hierzu: 45 cm Stoff, 50 cm breit, 1 m Band.

Beyer-Modell V 857 (für 8, 10 und 14 Jahre). Die kleidsame Garnitur aus Pelz oder Pelzstoff besteht aus einer runden Kappe und einem Schulterkragen. Erford. für 14 Jahre: 40 cm Pelzstoff, 115 cm breit.

Beyer-Modell V 856 (für 5, 7 und 11 Jahre). Ein Tonnennuß aus Pelzstoff und dazu eine aparte Mütze aus dem Stoff des Mantels, die aber auch aus Pelzstoff sein kann. Erforderlich sind für 11 Jahre: 30 cm Pelzstoff, 85 cm breit.

Beyer-Modell V 47246 (für 2, 4 und 6 Jahre). Aus zwei kleinen Stoffresten herzustellen ist die praktische Mütze. Die Garniturteile werden oben gebunden od. als Ohrenschützer heruntergeklappt. Erforderlich hierzu für 4 Jahre: 35 cm Stoff von 60 cm Breite.

Beyer-Modell V 47244 (für 8, 10 und 12 Jahre). Das hübsche Hütchen wird aus dem Mantelstoff angefertigt. Der breite aufgeschlagene Rand ist vorn geteilt. Erforderlich für 10 Jahre: 45 cm Stoff von 70 cm Breite.

Beyer-Modell V 1052 (für 3, 5, 7 und 9 Jahre). Praktische Kapuze aus Samt, mit

kariertem Stoff gefüttert. Sie wird innen am Mantelkragen festgeknöpft. Erford. f. 7 Jahre: 45 cm Samt, 70 cm breit, 30 cm kariert Stoff, 40 cm breit.

Beyer-Modell V 1053 (für 2, 4, 6, 8, 10 und 12 Jahre). Leicht nachzuarbeiten ist die Kapuze aus einfarbigem Stoff mit ab-

stechendem Futter. Erford. für 4 Jahre: 40 cm Stoff.

Beyer-Modell MK 49236 (für 10, 12 und 14 Jahre). Diesem praktischen Mantel wird die Kapuze eingeknöpft und mit Bindebändern vorn zusammengehalten. Erf. für 12 Jahre: 2 m Stoff von 140 cm Breite



Beyer-Modell V 1051 (für 8, 10, 12 und 14 Jahre). Dieser Kapuze aus kariertem Wollstoff ist ein einfarbiger Aufschlag angesetzt, dessen Zipfel wie Kragenecken wirken. Erforderlich sind für 14 Jahre: 30 cm kariert, 45 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit.

trone und Orange, wenig Rum, nach Bedarf Gewürze und geschnittene Nüsse. Im Bischofsbrotmodell backen.

### Die Hausapotheke

Jedenfalls ist es dringend anzuraten, in jedem Haushalt eine Hausapotheke einzurichten. Bastler machen so einen weißlackierten Schrank allein, mit kleinen Läden für Pulver, Pillen und Tabletten, Gut eingeteilte Brettcchen für Flaschen und Tiegel. Eine kleine Rezeptmappe. Jeder Gegenstand muß mit Inhalt, Datum und Art der Anwendung versehen sein. Ein halbes Schränkchen bleibt für Verbandzeug und Tee aller Arten frei. Am besten man überläßt die Zusammenstellung einem Apotheker. Von Quacksalbereien fernhalten. Folgende Einteilung wäre richtig. Für Außenanwendung: Wasserstoff-speroxyd, Essigsäure Tonerde, Borwasser, Borvaseline, Jodtinktur, Dessitin, Alkohol, Franzbranntwein, Lanolin, ev. ein Rechsatz, gute Verbandwatte, blutstillen die Watte, hydrophile Gaze, Wundpulver, Puder, ein Fieberthermometer, einige Pinzetten, Augentropfglas, Billrothbistat, Sicherheitsnadeln, Schere, Kamillensackerl, Leinsamensackerl zu trockenen Umschlägen.

Für »Innen«: Melissengeist, Baldriantropfen, Hoffmannstropfen, Rizinusöl, Natron, Aspirin, Kognak und auf Branntwein angesetzten Enzian.

Vom Arzte vorgeschriebene Arzneien dürfen nicht aufbewahrt werden, nur während der Krankheit und auf Verordnung zu nehmen.

Saubere Cellophansackerl mit Aufschrift: Baldriantee, Kamillen, Lindenblüte, Mentha, Wermouttee, Hollundertee u. trockene Wacholderbeeren, Orangenblättertee, Kümmel, Kandiszucker.

Jeder Apotheker wird gerne eine solche Hausapotheke fachmännisch zusammenstellen, mit genauer Anwendungsangabe. Besonders am Land, wo der Arzt nicht immer so rasch zu erreichen ist, kommt eine solche Hausapotheke oft gut bis zur Ankunft des Arztes. Auch Wundsalben sind am Platze, Oele bei Brandwunden und Höfers Puderarten.

Angela Lisanj.

Ich telefonierte.  
Ich wollte etwas ausrichten.  
Aber ich richtete nichts aus.  
Der andere verstand mich nicht.  
Ich wiederholte alles.  
Er mißverstand alles.  
Wütend schrie ich:  
»Da muß ja ein Mordshammel am Telefon sein!«  
Er antwortete ruhig:  
»Stimmt! Aber nicht an dieser Seite!«

### Unsere Kuczgeschichte

## Den Zug verfäumt...

Maria reiste nicht zu ihrem Vergnügen, nein, sie mußte eine entfernte Verwandte abholen, die in Wien ihre Musikstudien vollenden sollte.

Maria mußte immer herhalten, wenn irgend jemand aus der Verwandtschaft Lust auf die Großstadt bekam, denn sie besaß eine Wohnung hier und eine kleine Rente und kochte gut. Mehr wußte man von ihr nicht und wollte es auch nicht wissen.

Maria lächelte ein wenig traurig, wenn sie daran dachte. Sie zog das graue Hals-tuch fester um die Schultern und huschelte sich tiefer in ihren Ecksitz, als wollte sie sich vor allen Augen verbergen.

Ihr gegenüber saß ein Herr, der sie immer wieder ansah.

Wie alt mag sie sein? dachte er und betrachtete die Fülle der nüßbraunen glatten Haare, die allzulange schon die Hand eines Friseurs zu entbehren schienen, das Gesicht, von jener tiefen Freudlosigkeit, die kleine Sorgen und Kummer, Nisse und Reibereien des Alltags in Frauengesichter zu zeichnen pflegen, — und das mausgraue Kleid, wohl zehnmal umgearbeitet, mit handgestrickten Borten, wie es vor Jahren modern gewesen.

Kaum 32, höchstens 35 dachte der Herr. Ihr Haar wies noch keinen grauen Faden auf und wenn man von der geringsten

## Karotten, einmal anders gesehen

Es gibt jetzt sehr viel Karotten auf den Märkten und manche Hausfrau macht vielleicht ein verdrießliches Gesicht und sagt: »Immer Karotten, man kann doch nicht alle Tage Karotten essen!«

Nein, das kann man nicht, aber wenn die Hausfrauen erst wüßten, Welch große Heilkräfte dieser unscheinbaren Pflanze innewohnen, wie sie eine Quelle von Gesundheit, Kraft und Schönheit ist, so würden sie viel dankbarer und froher nach diesem Gemüse greifen. Schönheit und Gesundheit gehen bekanntlich immer Hand in Hand. Was für die Gesundheit förderlich ist, ist der Schönheit in gleichem Maße zuträglich. Und welche Frau würde da nicht schön sein wollen? Werden doch so viele Schönheits- und Schlankheitsmittel leider Gottes ausprobiert, die gegen die Gesundheit sind, die man nur mit schweren Opfern und widerwillig verwendet, warum sollten die Frauen nicht einmal zu einer bescheidenen Rübe greifen, die Mutter Natur in reichem Maße gedeihen läßt, den Menschenkindern zu Heil und Freude!?

Welche Hausfrau wünscht nicht eine feine, glatte, geschniedige Gesichtshaut zu haben? Weg mit allen Salben und Pasten. Sie nehmen eine Karotte, reiben oder zerhacken sie ganz fein und pressen durch ein reines Leinenfleckchen den Saft heraus. Hat man zufällig — später wird dies ja leicht möglich sein — Orangen zur Stelle, so vermische man um des besseren Geschmackes willen, den Karotten- mit dem Orangensaft. Da erhält man ein vorzügliches Getränk. Von diesem Getränk nehme man täglich 1½ Glas voll, und trinke davon früh, mittags und abend je ein halbes Glas. Der Erfolg wirkt wahre Wunder!

Wer noch in den Jahren ist, wird sich auch von der wachstumfördernden Wirkung der Karotten überzeugen können. Wer also gerne größer werden möchte, muß recht viel Karotten essen, so viel er nur vertragen kann und die Wirkung wird nicht lange auf sich warten lassen.

Blutarme Menschen erhalten durch den Genuß von Karotten sehr bald frische, rote Backen und einen vorzüglichen Appetit. Da diese wunderbare Pflanze außer dem eine knochenbildende Substanz enthält, sollten alle diejenigen, die schwache Knochen haben, viel Karottensaft trinken.

Um sich das Essen von Karotten schmackhaft und abwechslungsreich zu gestalten, ist es gut, zum Gabelfrühstück eine geriebene Karotte mit etwas Zitronensaft und Salz vermischt, zu sich zu nehmen. Um Abwechslung zu haben, kann man die Karotte mit geriebenen roten Rüben vermischt und wieder etwas Salz und Zitronensaft hinzufügen. Wenn

jemand krank war und noch immer keinen Appetit haben will, ist das beste Mittel, einem solchen Appetitlosen etwas rohe, geriebene Karotten mit einem Ei und Mayonnaise anzumachen. Nach einem solchen Gericht kehrt der verlorene Appetit nur zu bald wieder und der Kranke ist endgültig gerettet.

Wollen Sie sich ein ausgezeichnetes Nachtmahl bereiten, dann lassen Sie fein geschnittenen Karotten in Zitronensaft weichen. Falls vorhanden, können Sie dazu abgezupfte Weintrauben mischen oder ähnliches eben vorhandenes Obst. Essen Sie das zum Butterbrot, es macht

Kleine groß, Schwache stark und Blasse rotwangig.

Auf ähnliche Weise kann man auch geschnittenen oder geriebene Karotten in Orangensaft weichen lassen und zu gleicher Zeit Zibeben in Zitronensaft legen. Hernach vermischte man beides. Es ergibt sich eine erfrischende Speise, die man nach Geschmack ein bißchen zukert.

Gesundheit, Schlankheit, Schönheit, gefestigte Knochen, Größerwerden, alles dies ist in dieser kleinen, und so oft zu Unrecht verachteten Karotte verborgen. Kann man von einer bescheidenen Gemüsefrucht noch mehr verlangen.

Grete Schoeppel

## Die Alltagsgymnastik der Frau

Die Zweckmäßigkeit der Bewegungsformen muß darauf gerichtet werden sein, Atmung und Bewegung in den natürlichen Rhythmus zueinander zu bringen, um damit den Blutkreislauf günstig zu beeinflussen und manche gesundheitliche Störung bei der Frau auszugleichen. Zweck und Sinn einfacher Gymnastik ist nicht, sie als Sport zu betreiben, sondern sie ist lediglich als Maßnahme zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit sowie zur Erlangung und Bewahrung harmonischer Körperperformen aufzufassen. Um diese gesundheitlichen Vorteile nicht wegen ihrer häuslichen Pflichten zu entbehren, soll jede Hausfrau ihre Alltagsarbeit im gymnastischen Sinn durchführen.

Die gymnastische Hausarbeit beginnt schon in den Morgenstunden mit dem Bettentmachen. Das Einstrecken des Leintuches beansprucht schon auf gewöhnliche Art eine gewisse turnerische Leistung, die in diesem Sinne in folgender Weise noch besser nutzbar zu machen ist. Bei gestreckten Knien wird das Körpergewicht auf einen Fuß eingestellt, während der andre in der Luft nach rückwärts gestreckt wird. Bei leichter Rumpfbeuge und gerade gehaltenem Rücken wird mit gestreckten Armen das Leintuch unter die Matratze gesteckt und dabei richtig geatmet. Richtig atmen ist überhaupt unendlich wichtig. Die Regel ist, bei vorgebeugten Schultern auszuatmen und beim Aufrichten wieder einzuatmen. Kräftiges ausatmen ist von größter Bedeutung, weil damit die ganze schlechte Luft aus der Lunge gepreßt wird und die Lunge sich dann von selbst mit guter Luft wieder prall ansaugt.

Auch das Bodenauswischen kann zu einer für Arme, Beine und Bauchmuskeln wertvollen Übung werden. Das Schwerkreislauf wird bei gestreckten Knien auf einen Fuß verlegt, der andre Fuß wird, auf der Spitze stehend, zurückgestellt, dabei

beugt man den Rumpf leicht nach vorn. Mit locker in den Schultergelenken rollenden Armen ist nun die Arbeit mit dem umwundenen Besen zu machen. Wird mit den Händen aufgewischt, ergibt sich eine gute Gelegenheit zum Rumpfkreisen, daß auf den ganzen Körper belebend wirkt. Auf den Fersen hockend, bleibt die Stellung des Unterkörpers unverändert, während der Oberkörper sich aus der Hüfte u. dem Schultergelenk nach allen Seiten wendet. Bei Staubwischen höherer Einrichtungsgegenstände ist das Strecken, während man sich auf den Fußspitzen hebt, eine gute Übung. Man atmet ein, indem die Arme gehoben werden, und atmet aus, während man sie senkt. Dieser Vorgang ist nicht nur gymnastisch richtig, sondern zugleich ein Schutz gegen das Einatmen umherwirbelnder Staubeilchen. Zu dieser Alltagsgymnastik gehören ein bequemes Hauskleid und Turnschuhe, ohne die eine entsprechende Bequemlichkeit unmöglich ist.

Sehr unterstützend für Gesundheit und körperliches Wohlbehagen wirkt ein leichtes Abreiben des ganzen Körpers mit einer nicht zu harten Bürste bei der täglichen Waschung.

## Praktische Winke

h Toleranz. Ein guter Brotaufstrich: 5 Teile Butter, 2 Teile Gorgonzola, 5 Teile Topfen und etwas Salz werden zusammen gut abgetrieben und durch ein Sieb passiert.

h Schweißflecke lassen sich aus Stoffen am besten entfernen mittels einer Mischung von 1 Teil Salmiak, 3 Teilen Alkohol und 4 Teilen Schwefeläther (feuergefährlich), die man sich beim Drogisten bereiten läßt.

aufgefaßt werden konnte.

Maria bekam wohl einen gewaltigen Schreck, denn es war wohl kaum vorgekommen, daß nie jemand angesprochen hatte, aber dann nickte sie der Badeszene mit fast kindlicher Freude zu, die allerdings einer gewissen Scheu nicht entbehrt.

»Wie Sie das Lächeln verändert!« sagte der Herr überrascht und das war eigentlich ein Wagnis. Aber Maria nahm es nicht übel, sie hatte Mut gefaßt, und war aus ihrer Ecke hervorgekommen. Dann kamen sie langsam ins plaudern und das Sonnenlicht spielte auf Marias Haar, ihm rotgoldene Funken entlockend. Da sagte er ihr auch, daß es viel zu verfrüht wäre, so ein Sorgengesicht zu machen. Denn sie sei eine schöne Frau. Aber sie stehe wohl nicht auf geeigneten Boden und wenn man sie vorsichtig herausheben könnte und in andere Erde pflanzen.

Sie wurde rot und versteckte ihre Hände. »Sehen Sie sie nur nicht an,« sagte sie, »sie sehen schlimm aus, aber ich muß alles allein machen, nicht nur für mich, meistens für andere.« Und sie erzählte, daß sie ihren Vater bis zu seinem Tode gepflegt hatte, er war die letzten Jahre gelähmt, und keines der anderen Geschwister hatte Geduld mit ihm. Und dann hatte sie eine Nichte bei sich, vier Jahre lang. Die hatte sie liebgehabt, wie ein Kind. Sie habe dann geheiratet und niemehr von sich hören lassen.

»Und das alles hat Ihr Herz verbittert,« sagte der Herr verständnisvoll.

Sie standen jetzt im Gang, eng nebeneinander, man hätte sie für ein Liebespaar halten können. Sie hatte ihre Scheu abgestreift und unter der Patina von tausend Kümmernissen erstrahlte ihre Jugend, hell und gläubig, mit glänzenden Augen und einem zarten Lächeln.

Als sie umsteigen mußten und längeren Aufenthalt hatten, überredete sie der Herr mit ihm zusammen auf der Bahnrestauration zu speisen. Er stellte sorgfältig das Essen für sie zusammen und vergaß auch nicht auf einen süßen Wein, denn er fühlte, wie beglückt dieses Wesen ihm gegenüber davon war, umsorgt und beachtet zu sein. Einen Augenblick dachte er schmerlich an seine verwöhnte Geliebte, bei der es schwer war, solche Augenblicke hervorzulocken.

Wie gut es tat, glücklich zu machen, dachte er und hielt den Kopf empor in das durchleuchtete Dunkelblau des Himmels und freute sich, daß langsam ein Ton zwischen ihnen schwang, der eigentlich nicht hierher gehörte, der zärtlicher wird und in den man immer weiter hineingedrängt wurde. Er freute sich an Marias liebreizenden Lächeln, ohne zu bemerken, daß er jetzt die Kraft haben müßte, Schluß zu machen und von seinem Reiseziel zu sprechen.

Aber die Beziehungen der Menschen sind von lauter Kleinigkeiten bestimmt und der Gedanke, daß dieses glückliche Gesicht wieder voll Kummer und Bitternis werden könnte, machte es ihm unmöglich.

Die Minuten gingen so rasch und auf einmal stand der Zug da. Weißer Dampf

# Die große Auseinandersetzung Flugzeug gegen Kriegsschiff begann...

## Deutsche Feststellungen zur gegenwärtigen militärischen Lage

Wien, Jänner. (UTA). Von deutscher maßgeblicher Seite wird erklärt: Im Mittelmeer, in der Straße von Sizilien setzte — ausgelöst durch die zu einem nicht unwesentlichen Teile von englischen Flottenverbänden mit herbeigeführten englischen Erfolge in Nordafrika und die daraufhin erfolgende Entsendung im Kampf gegen Kriegsschiffe erprobter deutscher Flugzeuggeschwader nach dem Mittelmeer — das von den See- und Luftstrategen aller Nationen mit gespanntem Interesse erwartete Duell: Flugzeug contra Kriegsschiff in großem Stile ein.

»Einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den im Mittelmeer versammelten starken englischen Flotten-Teilen und der »stärksten Luftmacht der Achse« nannten die englischen Sachverständigen diese begonnene Auseinandersetzung. Drei besorgte Feststellungen fand man in der englischen Presse: Einmal wäre der Luftangriff nicht etwa auf Konvois erfolgt, sondern direkt auf die aus Schlachtfeldern, Flugzeugträgern, Kreuzern und sonstigen Kriegsfahrzeugen zusammengestellten Verbände. Dieser Umstand beweise, so las man in der englischen Presse, daß »die Achsen-Luftwaffe aufs Ganze zu gehen, das heißt, die offensive Schlagkraft der englischen Mittelmeerflotte ins Herz zu treffen beabsichtige.« Zum andern wurde bei den deutschen Stuka-Angriffen »eine derartig beispiellose Wucht, Kühnheit und Todesverachtung, aber auch ein solches Können festgestellt, daß »die Britische Flottenstrategie im Mittelmeer nunmehr vor ihrem bittersten Existenzkampf stehe.« Drittens wurde hervorgehoben, daß die deutsche Luftwaffe auf den beschädigten Schiffen Volltreffer und zwar Volltreffer aller schwersten Kalibers erzielt habe. Was das für die betroffenen Schiffseinheiten bedeutet, ist klar: zum mindesten eine monatelange Reparaturzeit in der Werft.

Schon lange vor Ausbruch dieses Krieges war das Problem gestellt, ob die Luftwaffe nicht einen so erheblichen Einfluß auf die Führung des Seekrieges nehmen würde, daß das Kriegsschiff entwertet sein würde. Die Frage spaltete sich alsbald in zwei Teile, nämlich einmal die Wirkung der Luftwaffe direkt am Objekt, also die taktische Seite und dann den Einfluß dieser Wirkung auf die Strategie. Mittelschwere und schwere Bom-

bentreffer haben auch gegen bestgeschützte Großkampfschiffe auf jeden Fall die Wirkung, daß die Einrichtungen an Oberdeck weithin zerstört werden, also Flak, Feuerleitungsanlagen, Scheinwerfer, Signalmaste, Schornsteine, Bordflugzeuge. Solche Schäden müssen zum mindesten das getroffene Schiff verkrüppeln, seine Kampfkraft wesentlich herabsetzen, es wegen der notwendigen Reparaturen für längere Zeit außer Gefecht setzen.

Eine amerikanische amtliche Denkschrift, die von der Kriegslage um England und im Mittelmeer ausgeht, hebt gerade diese beschränkten Seeräume als nachteilig für Englands Flottenmacht hervor. U-Boot und Flugzeug — besonders in der Zusammenarbeit — fänden hier zu günstige Bedingungen gegenüber der Handhabung einer Schlachtflotte. Die Denkschrift folgert daraus, daß diese Schlachtflotte kein geeigneter Schutz für die lebenswichtigen Zufuhren einer »Inselmacht oder Mittelmeermacht ohne Landverbindungen« sein könne und daß »eine solche Macht daher durch Luft- und U-Boots-Waffe besiegt und zum Frieden gezwungen werden könne.«

Für den eigenen Kriegsfall — die USA-Denkschrift denkt augenscheinlich an einen kriegerischen Konflikt mit Japan — betont die Denkschrift jedoch, daß in weiteren Seeräumen — wo die Luftwaffe nicht hinlangt und durch die Bordflugzeuge der Flugzeugträger nicht ganz ersetzt werden könne — eine Schlachtflotte ihre alte Rolle als Verband stärkster

Kämpfen behaupten werde. Sie werde zwar selten zum Eingreifen kommen, dieses Eingreifen werde aber dann die Entscheidung bedeuten. In diesem Zusammenhange scheint eine dieser Tage veröffentlichte Äußerung des japanischen Admirals Suetsugu beachtenswert, der früher Japans Flottenchef war. Angesichts der letzten Rede des Staatssekretärs Hull, die vom Reuter-Büro als eine Drohung gegen Japan bezeichnet und von Japan auch als solche empfunden wurde, sprach der Admiral davon, daß »Japan auch einer Seeschlacht auf offener See mit der USA-Flotte zuversichtlich entgegensehen könne«, trotz des noch formell bestehenden Kraftverhältnisses von 5:3 zu Japans Ungunsten.

### U-Boote als Blockade-Brecher?

Um die Möglichkeit zu gewinnen, besonders wichtige Transporte zwischen USA. und England vor jedem feindlichen Zugriff zu bewahren, hat man von englischer Seite den USA.-Schiffahrts-Instanzen nahegelegt, einen größeren Schiffs-park von gräumigen Handels-U-Booten zu schaffen. Dieser englische Vorschlag weckt die Erinnerung an das 2000 t große deutsche Handels-U-Boot »U-Deutschland« der »Deutschen Ozeanreederei«. Bremen, das unter Führung des Kapitän König am 14. Juni des Weltkriegsjahres 1916 mit Farbstoffen und Medikamenten als Fracht, seine erste Reise nach Amerika antrat. Der englische Vorschlag, nun mehr eine Handels-Uboot-Verbindung

zwischen England und seinem Kriegsmaterial-Lieferanten USA. herzustellen, spricht eine deutliche Sprache. Im Weltkrieg stöhnte Deutschland unter dem würgenden Druck der englischen Fernblockade und litt unter empfindlichen Rohstoffmangel. Wirkte sich heute der Druck der deutschen Gegenblockade auf unter und über Wasser für die englische Versorgung schon so drohend aus, daß man die deutsche Notmaßnahme von 1916 zu ergreifen erwägen muß?

Am 10. Juli 1916 brachten die amerikanischen Zeitungen in Schlagzeilen die sensationelle Nachricht, daß ein deutsches Unterwasserfrachtschiff nach Zurücklegung von 4000 Seemeilen im Hafen von Baltimore vor Anker gegangen war. Die Welt stand Kopf. Am 23. August 1916 lief »U-Deutschland« heimkehrend in Helgoland ein. Was brachte der U-Boot-Frachter alles mit! Gummi, Nickel und andere wertvolle Metalle waren auf die unmöglichste Art im Schiffsraum verstaut. In den seitlichen, aus durchlochten Blechen bestehenden Ueberbauten des Bootes allein waren 100 t Papagummi, der Kriegsbedarf für volle 6 Monate untergebracht, alle Aussparungen im Maschinraum und der Fundamente der Maschinen waren mit kleinen Nickeln, gots ausgestopft u. a. m.

Nach dem Kriegseintritt der USA. wurde aus »U-Deutschland« der U-Kreuzer »U-155« und blieb auch als solcher ein glückhaftes Schiff. Der Friedensvertrag setzte das berühmte Boot auf die Auslieferungsliste.

# Tausendjährige Hochhäuser

## Interessante Neuigkeiten aus dem alten Ostia

Eine prachtvolle, breite Autostraße führt jetzt von Rom in die zu neuem Glanz erstehende Stadt, die durch Mussolini wieder zum römischen Prachthafen ausgebaut wird. Der Duce war es auch, der die Grabungen in Ostia auf das eifrigste förderte, und diese Grabungen haben in den letzten Jahren so überaus reiche Ergebnisse, daß nunmehr ein genaues Bild der alten Stadtanlage möglich ist. Dem sagenhaften vierten König Roms, dem »Diener des Mars«, Aeneus Marcius,

der von 640 bis 614 v. Chr. regiert haben soll, wird die Gründung der Stadt zugeschrieben. Da aber die Grabungsfunde, von einigen Topfscherben abgesehen, die auch durch das Wasser angeschwemmt sein können, keinesfalls aus älterer Zeit als dem vierten Jahrhundert stammen, so nimmt man jetzt an, daß die Gründung der Stadt sofort nach der Eroberung von Antium (dem heutigen Anzio) erfolgte. Wahrscheinlich 325 v. Chr. Bis dahin versorgte sich Rom auf dem Landwege, über

Etrurien, mit Lebensmitteln, weil die Schifffahrt auf dem noch nicht regulierten Tiber für beladene größere Fahrzeuge äußerst schwierig war, der schon früh erwähnte römische Fluss hafen zwischen dem Palatin und dem Aventin diente nur diesem Warenverkehr.

Als Ostia die Versorgung Roms übernahm, wurde es bald wohlhabend: Waren aus allen Teilen der damals bekannten Welt kamen dorthin; Korn, Wein u. Öl vor allem, dann auch Wolle aus Spanien, Seide, Glas, Leinen und Teppiche aus Aegypten, Fische sogar aus Kleinasien, medizinische Kräuter aus Sizilien und Afrika, Gewürze aus Arabien, Perlen aus dem Roten Meer, Diamanten aus Indien, Marmor aus Griechenland, Asien und Afrika, Hölzer und Metalle aus Britannien. Vor allem war der Kornhandel von Bedeutung. Solange Rom die Meere beherrschte, ließ es das Getreide einführen, während der Boden Italiens ertragreicher Kulturen vorbehalten blieb. Schon in den Zeiten der Republik kamen jährlich 400 Kornschiffe dorthin, in der Kaiserzeit sehr viel mehr. So wuchs der Reichtum Ostias, das 80.000 Einwohner zählte, ohne die Seeleute und Reisenden aus aller Welt gerechnet.

Zahlreiche Reste römischer Villen zeugen von einem regen Badeleben in der Kaiserzeit und von großem Wohlstand; in einer dieser Villen wurde eine schöne römische Kopie des Diskuswerfers von Myron gefunden. Auch eine große Kaiserliche Villa mit Jagdgelände und mit Ställen für die Elefanten des Kaisers lag hier. Claudius (41 bis 54 n. Chr.), dem Rom die berühmte Claudianische Wasserleitung verdankt, hat sich durch den Ausbau des Hafens ein großes Verdienst erworben, während Trajan den 200 Fuß hohen Leuchtturm errichten ließ.

Neben den reichen Kaufleuten lebte hier eine große Zahl von Werktagen, Schiffern, Dockern und Kleinbürgern, die sich nicht den Luxus eines eigenen Hauses erlauben konnten. Für sie wurden in der eng besiedelten Stadt Mietskasernen

der gefangen und er fand keine Zeit seine Reisekanntschaft aufzusuchen. Vielleicht war ihm auch an einem Wiedersehen nichts mehr gelegen. Und dann hatte er ihre Adresse wirklich verloren.

So waren einige Jahre vergangen. Die kleine Geliebte war längst einem Anderen zugefallen und er hatte sich mit Anderen getrostet, die eben so schön und eben so treulos waren.

Eines Tages, er sah in der Straßenbahn eben von seiner Zeitung auf, sah er sich einer Frau gegenüber, deren Gesicht ihm seltsam bekannt vorkam. Sie trug ein gut geschnittenes Schneiderkostüm, und einen kleinen Filzhut auf dem welligen, braunen Haar. Er vertieft sich in ihr Gesicht, den schönen Mund, die feine Nase, und plötzlich, an den großen, dunklen Augen hatte er sie erkannt — es war Maria! Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn: Eine wunderbar veränderte Maria! Er sprang empor und zog den Hut. Sie erkannte ihn sofort und streckte ihm erfreut die Hand entgegen. An ihrer Rechten glänzte ein Trauring.

Wie es ihm ginge, und sie müsse leider gleich aussteigen — ob er sie ein Stückchen begleiten wolle? Ja, sie habe geheiwortet und sei glücklich. Ein Töchterchen sei auch da und ihr Mann würde sich freuen, ihn kennen zu lernen.

Stumm und schwerfällig ging er neben ihr. Jetzt erst spürte er, daß ihm Maria immer etwas wie ein aufgespaterter Hirt gewesen war, den man aufsuchen konnte,

sobald man Lust dazu verspürte. Nun hatte er sie verloren.

»Haben Sie nie mehr an mich gedacht?« fragte er bitter.

»O doch,« sagte sie freimütig, — »ich habe immer auf Sie gewartet und mich für Sie schöngemacht. Durch meine Verwandte kam ich häufiger in Gesellschaft und so lernte ich meinen Mann kennen.«

»Auf diese Weise habe eigentlich ich Sie auf den Weg gebracht, auf dem Sie mir als gelehrige Schülerin dann davon gelaufen sind?«

Sie lächelte genau so zart wie damals am Bahnhof und sagte: »Vielleicht wäre ich sehr gerne mit meinem Lehrer diesen Weg gegangen...«

»Maria!« rief er, aber sie hatte die Hand auf der Klinke eines Haustors und sagte: »Hier wohne ich — wollen Sie zu uns herauskommen?«

»Nein, nein!« wehrte er heftig ab. Dann nahm er ihre beiden Hände und führte sie schnell nacheinander zum Mund. Als er aufschaute, schien ihm ihre Augen einen Moment angefüllt mit Traurigkeit. Dann war sie weg.

Er stand noch lange vor dem Haustor, mit dem Wunsch hinaufzugehen und Maria zu holen. Es war so unfaßlich, daß sie einem andern gehörte.

Die Welt par plötzlich leer. Und einsam, mit gesenktem Kopf setzte er sich endlich in Bewegung.

»Den Zug versäumt — murmelte er zwischen den Zähnen.

Draga Nitsche, Hegedusic.

wehte um ihn und der Herr hatte kaum Zeit mehr zum Zählen. Die Restauration war schon geleert, und bald wäre es zu spät gewesen. Hastig liefen sie den Zug entlang, Türen schlugen auf und zu, dann war der Herr mit einem Satz oben, Maria zu sich heraufziehend. Einen Augenblick lag sie an seinem Herzen.

»Beinahe den Zug versäumt!« flüsterte sie mit versagender Stimme.

Sie hatte nur noch zwei Stationen zu fahren, der Herr etwas länger.

»Auf Wiedersehen!« sagte er beim Abschied und küßte ihre Hand, die warm und schenkend in der seinen lag. Sie gab ihm auch ihre Adresse. »Verlieren Sie sie nicht!« bat sie und faltete die Hände. Es lag eine schüchterne Bitte in dieser Bewegung. Er stand am untersten Trittbrett, ihre Augen waren ihm so nahe. Da konnte er nicht anders — Da konnte er nicht anders — ein streifender Kuß auf weiche Lippen — dann setzte sich der Zug in Bewegung. Sie hob den Arm — ein Taschentuch flatterte...

Abends war der Herr schon bei seiner kleinen Geliebten und legte ihr die mitgebrachte Goldkette um den weißen Hals. Sie war nicht sonderlich entzückt, sie hatte sich etwas anders erträumt, auch war ihr das Hotelzimmer, das er bestellt hatte, nicht recht. Zu wenig elegant, meinte sie. Das Souverän verließ aus diesen Gründen recht schweigend, und der Herr mußte unwillkürlich an Maria denken.

Einige Tage später kehrte er nach Wien zurück. Die Arbeit nahm ihn wie-

geschaffen, als deren Erfinder die Römer angesprochen werden müssen. Diese Gebäude gleichen den heute bei uns üblichen. Sie erhielten nicht, wie die Patrizierhäuser, ihr Licht nur durch den Innenhof, sondern von der Straße her. Während die nach außen fensterlosen Häuser der Reichen einen düsteren, beinahe festungsähnlichen Eindruck hervorriefen, weichen nun mehr diese kahlen Fronten einer durch Fenster und Balkone reich gegliederten Fassade. In großer Zahl sind diese neuen, vom bisherigen Typ grundverschiedenen Mietshäuser durch die Grabungen aufgedeckt worden. Sie hatten vier bis fünf Stockwerke, unten lagen Kaufläden, und die Fenster waren mit Marienglas verkleidet oder durch hölzerne Rimae (Rollläden) gegen die Sonnenstrahlen geschützt. Immer höher stiegen in Ostia u. in Rom solche Hausuntersätze empor, bis schließlich der Kaiser Trajan ein Gesetz gegen die Bodenspekulation erließ; 80 Fuß, also etwa 18 Meter, waren nun die Höchstgrenze. Seine von gesunden sozialen Empfindungen zeugenden Bauvorschriften erstreckten sich auch auf die Breite der Straßen. Die Häuser am Strand durften, wie wir aus einer Verfügung für die Kolonie Konstantinopel wissen, den dahinterliegenden Häusern die Aussicht nicht verderben.

Auch damals gab es schon Baugenossenschaften. Im Hof eines neu aufgedeckten Hauses fand sich eine marmorne Basis mit den Namen von mehr als 300 Zimmeleuten, die gemeinsam eine Statue zu Ehren des um Ostia hochverdienten Kaisers Septimius Severus (193 bis 211) errichtet hatten und im Erdgeschoss dieses Hauses ihre Versammlungen abhielten. Das Zahlenverhältnis zwischen Mietskasernen und Einfamilienhäusern war in Rom 46.000 gegen 1600; die Zeiten haben sich also seither nicht viel geändert. — Der Kaiser Septimius Severus hat die noch erhaltene Kaserne der Polizei und das ebenfalls ausgegrabene Theater wiederhergestellt und vergrößert, wie aus einer eingemauerten Inschrift hervorgeht. Die Stufensitze der Zuschauer mit den Zugangstreppen und die Überreste der Bühne sind noch gut zu erkennen. Hinter der Bühne öffnet sich ein weiter Platz in dessen Mitte ein Tempel der Ceres liegt, und den Häusern städtischer Körperschaften umgeben. Die Namen der Berufe, die hier ihren Sitz hatten, sind meist durch Inschriften genannt oder durch ihre Abzeichen kenntlich. In den Straßen, die nach römischer Art regelmäßig angelegt sind, gab es viele Garküchen und Wirtschaften mit festgemauerten Tischen die, mit buntem Marmor verkleidet, auf einem Treppenaufbau Gefäße für Speisen und Getränke trugen; unter einigen dieser Tische befindet sich ein Feuerloch zum Warmhalten des Inhaltes.

Auch öffentliche Bäder, nach römischer Art mit Plätzen für gymnastische Übungen verbunden, sind freigelegt worden u. haben wichtige Aufschlüsse erbracht. Die Badesäle waren durch Heißluft erwärmt, die durch den Hohlraum des auf kleinen Ziegelpfeiler gelegten Fußbodens strich. Eine sinnreiche Anwendung von Tonröhren und Holzriegeln dehnte die Heizung auch auf die Wände aus, so daß der ganze Raum eine gleichmäßige Wärme erhielt.

Bei dem Besuch der Grabungen Ostias drängt sich dem Besucher unwillkürlich

ein Vergleich mit Pompeji auf, aber Ostia ist eine römische und nicht eine hellenistische Stadt, wie das von Asche des Vesuvs verschüttete Provinzstädtchen im Süden. Und wenn in Pompeji alles so geblieben ist, wie es am 20. November des Jahres 79 n. Chr. aussah, so haben die Statuen Ostias meist ein unruhiges Ende in den Kalköfen gefunden. Ein einzigartiges Marmordenkmal allerdings hat sich vor kurzem gefunden, ein durch griechische Inschrift beglaubigtes Bildnis des großen griechischen Feldherrn u. Staatsmannes Themistokles, der 493 den Kriegshafen Piräus gründete, die Erbauung einer Kriegsflotte durchsetzte und im Jahre 480 den Seesieg bei Salamis gegen die Perser errang. In der Nähe des Theaters zwischen zwei Tempeln fand sich dieses einzigartige authentische Bildnis des großen Athener, der bärige Kopf eines et-

wa fünfzigjährigen Mannes mit niedriger Stirn und kleinen, runden Augen, wahrscheinlich kurz nach dem Tode des Themistokles (461) entstanden. Man hat ihn ehren wollen, weil er aus Athen durch die Verbindung mit dem Piräus einen See hafen geschaffen hat, ähnlich wie Rom durch Ostia zu einem solchen wurde.

Seit Mussolini die Malaria beseitigt hat, durch die Ostia schon im frühen Mittelalter der Verödung anheimgefallen war, spendet der Strand der Hafenstadt Roms Tausenden von Badegästen während des heißen römischen Sommers Erfrischung und Erholung in staubfreier reiner Seeluft, und die neue Autostraße ermöglicht auch denen einen raschen und mühelosen Besuch, die nur die Grabungen und ihre Ergebnisse kennenlernen wollen.

Dr. W. Bombe.

ziehen sich sofort.

Beim Damwild, das ja zumeist in Rudeln auftritt, übernehmen die jungen Hirsche die Verteidigung gegen die Wildsauen, und diese wissen ganz genau, daß mit den jungen Herren nicht zu spaßen ist, weshalb sie sich meist nicht frech benennen. Der Hase hat vor Rehen gar keine Angst. Er hüpfst ruhig herum, auch wenn Rehe oder Edel- und Damwild in der Nähe sind, ja er sitzt sogar ganz gemütlich zwischen den Rudeln. Ganz anders aber, wenn er Wildsauen wittert. Dann schießt er schnell davon und läßt sich nicht mehr sehen. Auch Fasanen, die auf Lichtungen stehen, lassen Hasen, Karnickel und Rehe ruhig an sich herankommen, ohne wegzufliegen. Aber schnell wie der Blitz sind sie fort, wenn Schwarzwild oder gar ein Fuchs auf dem Plan erscheint. Bei brütenden Schnepfen kann man beobachten, daß sie Rehe ganz ruhig in ihre Nähe kommen lassen. Die Schnepfe kennt das Reh und weiß, daß es ihm nichts tut. Aehnlich ist es mit Rebhühnern. Man kann feststellen, daß Hasen, Karnickel und Rehe ganz nahe bei einem Rebhühnlegelegen äsen, ohne daß die Henne sich im geringsten stören läßt. Kommt aber mal eine Katze in die Nähe, dann fliegt die Henne sofort weg. Ein Beobachter erzählt, daß ihn sein Weg öfter an einer brütenden Fasanenhenne vorbeiführt habe, die ihr Nest nur zwei Schritte vom Wege angelegt hatte. Sobald er ohne Hund kam, blieb die Henne fest sitzen, hatte er jedoch einen Hund bei sich, so strich sie schon auf zwanzig Schritte Entfernung ab, und das geschah nicht einmal, sondern wiederholte, so daß es nicht dem Zufall zuzuschreiben war, sie sah sicher den Hund nicht als ihren Freund an und man muß daraus folgern, daß das Wild Freund und Feind sehr gut auseinanderhalten kann.

b. **Die Literatur.** Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Einzelheft Mk 2.— Diese für das deutsche Schrifttum im in- und Ausland repräsentative Zeitschrift bietet in jedem Heft: »Die Zeithuppen mit aktuellen Beiträgen und Glossen zu wichtigen Zeitfragen, den Aufsatzteil mit grundlegenden Beiträgen zu literarischen Themen, »Das Literarische Echo«, kurze Anzeigen und Nachrichten.

b. **Jugoslavenski tekstilni vjesnik.** Die Dezembernummer ist in vergrößertem Umfang erschienen und bringt eine reiche Auswahl höchst aktueller Aufsätze. Unsere hervorragendsten Fachleute aus der Textilbranche zeichnen die einzelnen Beiträge. Kurzberichte und Nachrichten beschließen das umfangreiche Heft, dieser notwendigen Zeitschrift, welche in Zagreb, Bogavičeva 9, II., erscheint.

## Revolte im Lager Tschiangfaischefs

Tschungking kämpft auch mit inneren Schwierigkeiten.

Wien, Jänner. Die Sache spielt im innersten China und ist einigermaßen geheimnisvoll. Die Nachrichtenagenturen berichten von einer Revolte einer ganzen Armee, die zu den Truppen des Marschalls Tschiangkaischek gehörte und plötzlich nicht nur den Gehorsam verweigerte, als ihr ein bestimmter Marschbefehl gegeben wurde, sondern sogar andere Formationen der Regierung von Tschungking angriff. In der Hauptstadt sah man sich unter diesen Umständen zu schärfstem Eingreifen veranlaßt. Der Befehl an die vierte Armee, denn um diese handelt es sich, lautete auf ein Vorgehen gegen Nordchina, das schon im Dezember erfolgen hätte sollen. Der Kommandant, General Yeh Ting, der jetzt ebenso wie sein Stabschef Chao Linpo gefangen gesetzt wurde, tat das Gegenteil und führte seine Truppen in die Provinz Kiangsu, die nördlich des unteren Jangtse gelegen ist, wie man behauptet, mit der Absicht, dort in jenem den großen Städten nahen Gebiet den Versuch einer Son-

deraktion zu unternehmen. Die vierte Armee ist ein Teil der achtzehnten Armee, die sich seit jeher aus den alten sogenannten rotchinesischen Soldaten zusammensetzte und auch heute noch gewissermaßen offiziell als kommunistisch bezeichnet wird. Man weiß, daß unter den Frondeuren gegen Tschiangkai Schek diese Kräfte mehrfach eine erhebliche Rolle gespielt hatten. Nun sollen Teile dieser vierten Armee in der Gegend von Taipingsien mit der vierzehnten Division des Marschalls verlustreiche Gefechte gehabt haben, als deren Folge dann die Auflösung der revoltierenden Formation angeordnet wurde. Angesichts der immer wieder bedrohten Stellung der Regierung von Tschungking, die sich seit Jahr und Tag nur noch darauf beschränkt, die Befriedungsaktionen der Japaner zu stören und eine Art Guerillakrieg im großen aufrecht zu erhalten, bedeutet die nicht ganz durchsichtige Revolte die wesentliche Erschwerung einer ohnedies schwierigen Situation.

## Erfennen unsere Waldtiere einander?

Die Frage, ob unsere Waldtiere einander erkennen, da sie doch öfter aufeinanderstoßen müssen, wird von den Kennern des Waldlebens bejaht und durch allerlei Beobachtungen bestätigt. Die Waldtiere haben ein sicheres Empfinden dafür, daß gewisse andere Tiere für sie gefährlich, viele aber ungefährlich sind. Ganz besonders charakteristisch dafür ist das Verhalten der Rehe. Wenn Wildsauen aus dem Walde heraustreten, dann schrecken die friedlich auf einer Waldwiese äsenen Rehe plötzlich zusammen und stieben jählings davon. Das Edelwild dagegen nimmt von dem Schwarzwild gar keine Notiz und äst ruhig weiter, während das Schwarzwild in angemessener, rechte Sauen in ihrer Fraßgier, dem Rotwild

spektvoller Entfernung bleibt. Wagen es zu nahe zu kommen, so bekommen sie ein paar kräftige Schläge von diesen und ver-



## WIENER FRÜHJAHRSMESSE

9. bis 16. März 1941

Landwirtschaft (alle Landmaschinen) — Gärtnerei — Obst- und Weinbau — Fischerei und Fischzucht — Bienenzucht — chemische Industrie — Milchwirtschaft — Kellereiwirtschaft

Auf dem Gelände der Technischen Messe:

### Automobil- und Motorrad - Ausstellung

Anmeldungen bis spätestens 10. Februar

Alle Auskünfte und Weisungen erteilen:

J. Kulhanek, ehrenamtlicher Vertreter für das Banat Kroatien und das Draubanat, Zagreb, Ulica Kraljice Marije 24, Fernruf: 51-85

H. Pfannenstill, Generalvertreter für ganz Jugoslawien, Beograd, Bosanska 29, Fernruf: 30-881.

Fahrpreisermäßigungen auf allen Eisenbahnen.

MARIBOR, ALEKSANDROVA 15

Wohnbedarf

Komplette Brautausstattung

Nur Qualitätswaren!



## REICHSMESSE IN LEIPZIG

findet im Frühjahr 1941 in der Zeit vom 2. bis 7. März statt.

60% Ermäßigung auf allen deutschen Staatsbahnen.  
25% Ermäßigung auf den jugoslawischen Bahnen.  
Kostenloses deutsches Visum!

Die Anmeldungen mögen möglichst bald vorgenommen werden, spätestens jedoch bis 5. Februar 1941 beim zuständigen ehrenamtlichen Vertreter.

In Maribor: Josef Bezzak, Gospaska ulica 25, Tel. 20-97.

In Ljubljana: Ing. G. Tönnes, Tyrševa ulica 33, Tel. 27-62.

In Beograd: Offiz. Amt der Leipziger Reichsmesse, Knez Mihajlova 33.



Hierdurch teilen wir unseren verehrten Klienten mit, dass die Herren  
**Roman Maurič und Alexander Melzer**  
**MARIBOR, Vetriniska ulica 6**

die Vertretung unserer Firma ab 1. Jänner d. J. übernommen haben. Da  
 die genannten Herren seit Jahren unsere Mitarbeiter sind, so wird eine  
 prompte technische als auch kommerzielle Bedienung gewährleistet.

**PHILIPS Jugoslovensko a. d.**

## Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten: Kapital, Warenungen, Handel und Gewerbe, Veranstaltungen, Realitäten und Korrespondenz bis 20 Worte Din 20,-, jedes weitere Wort Din 2,-, Stellengesuche bis 20 Worte Din 12,-, jedes weitere Wort Din 1,-, alle übrigen kleinen Anzeigen bis 20 Worte Din 15,-, jedes weitere Wort Din 1,-, für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von Din 10,- zu entrichten. — Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 5,- in Postmarken beizuschließen.

### Verschiedenes

#### WELCHER HERR

oder Dame würden 37jährig, Fräulein, das durch Unglück ihre ganzen Ersparnisse verloren hat, gegen monatliche Abzahlung **4000 DIN teilen?** Gefl. Angebote unter »Ehrliche Rückzahlung« an die Verw. 366-1

**JETZT IST DIE ZEIT:** daß Sie um wenig Geld die Fahrräder über Winter aufbewahren, wenn Sie zu Hause keinen Platz haben und sie genauestens überprüfen, reparieren, lackieren, verchromen oder vernickeln lassen, Sie werden besonders zufrieden sein, wenn Sie sich diesbezüglich an die bekannte mechanische Werkstatt J. Justin Gustić, Maribor, Ulica kneza Kocjaja 14, Piliale Ecke Ptujsko-Tržaška cesta. Tel. 21.30. wenden. Besichtigen Sie auch das reichhaltige Lager von Fahrrädern, Kinderwagen und Bestandteilen.

#### SAMMELT ABFÄLLE!

Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle Alt-eisen Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens: Putz-hadern, Putzwolle, gewasch. und desinfiziert liefert jede Menge billig: **ARBEITER,** Dravsko 15, Telefon 26-23. 65-1

### VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5 1320-1

#### HOCHZEITEN!

**BRAUTBILDER** erstklassig, billig nur Foto-Kieser, gegenüber Grajski kino, 10092-1

**HALLO!** Bitte rufen Sie bei Bedarf Nr. 22-67. Tvorica sladne kave A. Jarc, Maribor-Koški 338-1

**DEUTSCHER SCHNAUTZER** hell, 3 Jahre alt, an Tierfreund unentgeltlich abzugeben. Adr. Verw. 385-1

**GREISLEREI** wird verpachtet, eventuell gegen Ablöse verkauft. Anzuf. in der Verw. 440-1

#### PARZELLE

an der Peripherie zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Gelegenheit« an die Verw. 434-2

#### Schönes

#### EINFAMILIENHAUS

mit Bauplatz 145.000 Din. — Schöne moderne Villa, groß. Obstgarten 320.000. — Gut gehendes **Gasthaus**, alter Posten, preiswert. — **Gasthaus** Neubau, mit Sitzgarten Din 160.000. — Zwei **Häuser** in Geschäftslage, für Tischlerei Holzhandel, Lagerplätze Din 230.000. — **Fleischhauerel**, Ablös., Inventar 40.000. — **Strickereleinrichtung** III. Plisiermaschine usw. 50.000. — **Besitz**, 5 Joch, Stadtähnlichkeit Neubau 170.000. — **Rapidbüro**, Gospaska 28. 449-2

#### HAUS

in Werte von 160.000 bis 270.000 Din in Maribor oder nächster Umgebung Mariobors zu kaufen gesucht. Ant. unter »Barzahlung« an die Verw. 452-2

#### Ein gut passendes MIEDER

in der ersten und in Maribor einzig berechtigten Spezialwerkstätte

#### I. KOCMUT

neue Adresse MELJSKA C. 1

#### Zu kaufen gesucht

**KAUFE ALTES GOLD** Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8 7926-3

Guterhaltener, runder **LUFTPOLSTER** zu kaufen gesucht. Anträge unter »Preiswert« an die Verw. 380-3

**KAUFE** stets alle Arten und jede Menge

#### Aepfel

#### zahle Höchstpreise

#### JOSIPINA BOLE

Obst, Gemüse und Landesprodukte en gros, Maribor, Koroška cesta 20, Hof. 48

Alleinstehende

**FRAU** sucht Besitzanschluß, besitzt Din 200.000 Bargeld. Unter »O 6« an die Verw. 424-2

#### KAUFE

Villa, Haus, zahle sofort bar. Zuschriften unter »Fabrik« an die Verw. 448-2

#### Kaufe LASTENAUTO

4-5 Tonnen, möglichst auf Saugas od. Dieselmotor, in gutem Zustand, mit guter Gummibereifung. Eilloferte an: Dušan Mihailović, Beograd, Kumanovska 34. 403-3

#### Gold und Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

#### M. Ilgerjev sin

Maribor, Gospaska ulica 15.

#### Kaufe gut eingeführte

#### TRAFIK

Anträge unter »Kassa« an die Verw. 413-3

#### Tausche

#### MEHLTRUHE

80×60 cm und Schaukelstuhl gegen Küchenkasten oder kaufe es Anträge unter »4« an die Verw. 425-3

#### KAUFE MÖBEL!

Komplette, neue oder guterhaltene Bauernstube. Ausführliche Anträge an Stjepan Baneković, trgovac, Koprivnica, Hrvatska. 458-3

#### Kaufe

#### BOHRMASCHINE

größere Blechscherne und verschiedene Schlosser- und Mechanikerwerkzeuge. Cizerl, Aleksandrova 51. 463-3

#### Zu verkaufen

#### HEU

erstklassiges, süßes, verkauft Serban, Ruperč. Antragen: Maribor, Koroščeva 2, bei Mühleisen. 362-4

#### KAMELHAARDECKEN

Schafwolledecken, Baumwolldecken, Reiseplaid in größter Auswahl zu günstigen Preisen. Emin Kremen, Sarajevska tkaonica Čilima, Zagreb, Gundulićeva 3. Telefon 42-30 474-4

#### Zu verkaufen

#### HAUSFREUND

mit kleiner Bratröhre und

Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel zu verkaufen

Ul. Kneza Kocjaja 18-II, T. 10.

435-4

#### MÖBLIERTES ZIMMER

separ. Eingang, zu vermieten. Krekova 19, Part. rechts

412-5

#### Zu vermieten

#### MÖBLIERTES ZIMMER

separ. Eingang, zu vermieten. Krekova 19, Part. rechts

412-5

#### RUHIGE WOHNUNG

2 Zimmer samt Zubehör, an

kleine Familie ab 1. März zu vermieten. Praprotnikova

ul. 24. 427-5

#### Das führende Druckerei

unternehmen in Nordost.

Wir bedienen schnell,

gut und preiswert.

#### Streng separiertes

#### GASSENZIMMER

I. Stock, leer oder möbliert, ab 1. Februar zu vermieten. Zu besichtigen von 12-14 Uhr Frankopanova 11, Novaček. 351-5

#### Sonnige

#### ZWEI- UND DREIZIMMER-WOHNUNG

Bad, mit oder ohne Garage, zu vermieten. Koroščeva ulica 54. 384-5

#### Reines, schön möbliertes

#### ZIMMER

an besseren Herrn od. Fräulein mit Frühstück und Wäsche zu vergeben. Adr. Verwaltung. 390-5

#### LOKAL

zu verpachten, für jedes Geschäft geeignet. Gostilna »Novi dom«, hinter »Rapid«-Platz, Studenci. 393-5

Kinderlose Partei wird in **SPARHERDZIMMER** aufgenommen. Zu besichtigen und anzufragen Fließ, Parmova 3. 406-5

**ZWEIZIMMER - WOHNUNG** im I. Stock an ruhige Partei ab 1. Februar zu vermieten. Maribor, Frankopanova 7. 407-5

**MÖBLIERTES ZIMMER** mit separ. Eingang an beseres Fräulein oder Herrn ab 1. Februar zu vergeben. Maribor, Frankopanova ulca 7. 408-5

Schön möbliertes **ZIMMER** mit separ. Eingang, Badebenützung ab 1. Februar zu vergeben. Kneza Kocjaja ul. 2-I. links. 422-5

**SCHÖNES ZIMMER** möbliert, mit separ. Eingang an solide Herrn zu vergeben. Anfragen Aleksandrova cesta 28-II, links. 423-5

**RUHIGE WOHNUNG** 2 Zimmer samt Zubehör, an kleine Familie ab 1. März zu vermieten. Praprotnikova ul. 24. 427-5

**DIE VOLKOMMENSTE HARMONIKA DER WELT**  
**HOHNER**  
**GENERAL VERTRETER**  
**SCHNEIDER**  
**ZAGREB, NIKOLICEVA 10**  
 VERLANGEN SIE GRATIS PREISLISTE

**Verkauf für Maribor**  
**V. WEIXL IN SINOVIA**

Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

**Macibarska tiskarna d.d., Macibar, Kopalniška ul. 6**

Ich teile dem P. T. Publikum höflichst mit, daß ich nach dem Tode meines Schwiegervaters Herrn Franz **BATJEL** sein Unternehmen in Maribor übernommen habe. Ich ersuche die geschätzten Abnehmer, das bisher dem Unternehmen entgegengenbrachte große Vertrauen auch mir im selben Masse bewahren zu wollen.

## F. Batjel Nachf. STANE BERGANT, Maribor, Aleksandrova 26 Tel. 26-14

Sonnig gelegenes

**ZIMMER**

leer oder möbliert, event. mit Küche separ. Eingang zu vergeben Anträge unter »Trautes Heim« an die Verw.

426-5

Schöne **ZWEIZIMMER - WOHNUNG** zu vermieten, Slovenska ulica 26-I, 466-5Schöne **ZWEIZIMMER - WOHNUNG** zu vermieten, Nova vas, Sp. Radvanjska 9, 459-5**FRÄULEIN** anständig und brav, wird auf Bett genommen, Straße 3, Maribor, 442-5**MOBL. ZIMMER** mit Badezimmerbenützung an berufstätiges Fräulein zu vermieten, Prešernova ul 22, Tür 6, 436-5Schön möbliertes **ZIMMER** mit Badezimmerbenützung am Stadtpark zu vermieten, Adr. Verw., 445-5Besseres **FRÄULEIN** wird als Mitbewohnerin in schönes Zimmer aufgenommen; dortselbst eine Schlafstelle zu vergeben, Koroščeva ul. 6, Tür 6, 446-5Solider **BETTHERR od. STUDENT** wird aufgenommen, Mlinska ul. 3, rechts, 450-5**Zu mieten gesucht**2-3zimmrigre **WOHNUNG** mit Bad, Neubau, dringend gesucht. Anträge unter »Neubau« an die Verw., 409-6**LOKAL** streng im Stadtzentrum, ein oder zwei Auslagen, nebst Nebenräumen, wird sofort gesucht. Pünktlicher Zahler. Unter »Sogleich« an die Verwaltung, 414-6

3 bessere Arbeiter suchen zusammen

**MÖBLIERTES ZIMMER** mit oder ohne Verpflegung. Unter »Sofort« an die Verw., 464-6Gut **MÖBLIERTES ZIMMER** in Krčina gesucht, event. Garconiere oder kleine Wohnung. Unter »Dringend gesucht« an die Verw., 465-6**EINZIMMERWOHNUNG** mit Kabinett oder Zweizimmerwohnung von ruhiger 3-köpfiger Pensionistenfamilie (pünktlicher Zahler) per 1. März gesucht. Anträge unter »Pünktlicher Zahler« an die Verw., 444-6**Stellengesuchte**Intelligenter, jüngerer **PENSIONIST** mit serbokroat., slowenisch- und deutschen Sprachkenntnissen, sucht passende Stelle als Nebenverdienst, Zuschriften erbeten unter »Pensionist 45« an die Verw., 388-7**PRAKTIKANT**

mit Praxis sucht kleinen Ver- dienst. Unter »Genau« an d. Verw., 387-7

**KANZLEIKRAFT**

mit 15jähriger Praxis, ver- siert in Buchhaltung sowie allen anderen Kanzleiarbeiten, slowenisch-deutsche Korrespondentin, wünscht mit 1. Februar oder später geeignete Stellung. Geht auch auswärts. Gilt, Angebote unter »Pflichtbewußte« an die Verw. d. Bl. 368-7

**GUTSVERWALTER**

mit über 35jähr. Praxis, in allen Zweigen der Landwirtschaft, Obst, Weinbau und Kellerwirtschaft, erstklassige Zeugnisse, wünscht seinen Posten ehe baldigst zu ändern. Gesund, fleißig und nüchtern. Anträge unter »120« an die Verw., 324-7

**VERKÄUFERIN**

mit mehrjähriger Praxis, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht in einer Gemischtwarenhandlung auf verkehrsreichem Platze Dauerposten Geil. Zuschrift. unter »Verkäuferin« an die Verwaltung, 328-7

**DIENSTMÄDCHEN**

welches gut kocht, sucht Posten ab 18. Februar. Adr.: R. Novak, Ob. Železnici 10-II, Maribor, 352-7

**Suche Stelle als****VERKÄUFERIN**

oder Kassierin per sofort oder später. Anträge erbeten unter »Verkäuferin 12« an die Verw., 401-7

**SCHNEIDERIN**

tüchtig im Umarbeiten aller Kleider geht billig ins Haus. Unter »Gute Arbeit« an die Verw., 419-7

**KÖCHIN FÜR ALLES**

sucht Stelle bei besserem Herrn oder Dame. Anträge unter »Köchin« an die Verw., 428-7

**Neueste Modelle**

stets lagern in jeder Freizeitlage

Bogomir DIVJAK  
Ulica Kneza Kocjana**Offene Stellen****KÖCHIN**

deutschsprachend, welche nur in besseren deutschen Häusern gedient hat, gut und sparsam kochen kann, schön Zimmer aufzuräumen, peinlich rein und sehr ehrlich ist, mit bester Nachfrage und Zeugnissen, bis Mitte Februar oder Ende Februar gesucht. Anträge unter »Ehrliche Köchin« an die Verw., 353-8

**Stellengesuchte**Intelligenter, jüngerer **PENSIONIST** mit serbokroat., slowenisch- und deutschen Sprachkenntnissen, sucht passende Stelle als Nebenverdienst, Zuschriften erbeten unter »Pensionist 45« an die Verw., 388-7

Die große  
Marke  
des  
modernen  
Klavier-  
baues

D. HANNIG, Maribor, Strossmayerjeva 5

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich die **GENERALVERTRETUNG** der bekannten Fahrradmarke **VICTORIA** übernommen habe. Außerdem werde ich die neuesten Modelle verschiedener Fahrräder, ferner Nähmaschinen, Motoren, Kinderwagen, Tricycles und Bestandteile en detail und en gros stets lagernd führen.

## BEKANNTGABE!

Die unterlertigte Firma gibt allen ihren Kunden bekannt, dass sie das Geschäft auch nach dem Ableben des Herrn **LEOPOLD GUSEL** in vollem Umfang wie bisher weiterführt. Wir werden uns bemühen, unsere werten Kunden auch künftig zur vollen Zufriedenheit zu bedienen, um auf diese Art das alte Renommée dieses Unternehmens zu wahren. Gegen die verbreitete unwahrer Gerüchte, die damit die Absicht verfolgen, unser Geschäft zu schädigen, werden wir gerichtlich vorgehen.

**LEOPOLD GUSEL nasledniki**a. m. b. H.  
Maribor, Koroška cesta 16**HERR**

36 Jahre alt, sympathisch, feine Statur, vom Schicksal verfolgt, wünscht mit älterer gutschätzter Dame bekannt zu werden. Anträge unter »Schicksal« an die Verw., 437-10

**Wachstuch**Linoleum, Kartoleum  
kaufen Sie billig bei**OBNOVA**

F. Novak, Jurčičeva 6

**Anton Medved****AUTOTAKSI**

Mlinska 39 Tel. 25-24

Steht zu jeder Zeit zur Verfügung! Angemessene Preise!

**FROSTBEULEN**

Mit den kalten Wintertagen kommt eine quälende Unannehmlichkeit des kalten Wetters wieder: die Frostbeule. Die Kälte greift in erster Reihe jene Körperteile an, deren Blutzufuhr mangelhaft ist: die Hände und Füße. Wir müssen uns verteidigen, weil die Frostbeulen sehr schmerzen und schwer verschwinden.

**Korrespondenzen**

Suche besseren, älteren, un- eigennützigen

**FREUND**

Nur ernstgemeinte Zuschriften unter »Frühjahr 1941« an die Verw., 394-10

**P****PIROFANIA****ABZIEHBILDER**

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

**MARIBORSKA  
TISKARNA D.D.**

Maribor, Kopališka 6

Tel. 25-67, 25-68, 25-69

Zur Entfernung der Frostbeulen dient ein Löffel voll echtes St. Rochus-Fuß-Salz, welches wir in 3 Liter warmen Wasser auflösen. Wir weichen die gefrorenen Körperteile in diesem Bade vor dem Schiagengehen. Nach dem Bade massieren wir die schmerzenden Körperteile mit ein wenig Vaselin undwickeln sie sodann in warmen Tüchern. Wir empfinden sofort eine wohltuende Erleichterung. Nach 2-3 Behandlungen sind die Frostbeulen vollkommen verschwunden. Um den Frostbeulen vorzubeugen, ist es angezeigt die Füße abzuharten. Zu diesem Zwecke sollen alljene, die im Winter lange Zeit in der Kälte oder Nässe stehen müssen wöchentlich mindestens einmal ein gutes warmes St. Rochus-Fuß-Salz nehmen. Ausgiebige Päckchen des St. Rochus Fuß-Salzes sind in Apotheken, Drogerien und Parfumerien billig zu haben.

**Grosse Rolettenfabrik**

(Eßlinger und Leinen) und spezialtechnisches baukeramisches Unternehmen sucht für Zagreb **AKQUISITEURE**, und für jeden größeren Ort tüchtigen Vertreter, welche bei d. Baugewerbe und Industrie eingeführt sind. Zuschriften mit Referenzen an Interreklam d. d. Zagreb, Masarykova 28 sub Nr. P-6467. 375